zeiten des Vatters, durch Hülffe des Herzogs Albrecht von Sachsen und Seines Vettern des Graffens Heinrich von Schwerin Anno 1225. die sämtliche Nordalbinger Lande wieder unter seine Bothmäßigkeit brachte, und als er Anno 1227. den König Waldemar II. bey Bornhoven geschlagen hatte, zum ruhigen Besitz derselben gelangte.

Es wurden ihme auch solche durch gütliche Verträge von dem König Waldemar überlassen, und zu beßerer Bestättigung des Friedens, zwischen seiner Tochter Mechtild und des Königs Sohn Herzog Abel zu Schleßwig eine Ehe gestifftet.

Da er nun solchergestalten alles in Ruhe gesetzet hatte; So begab Er Sich als ein Franciscaner-Mönch in das Closter nach Kiel, alwo Er Anno 1260. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hatte vor Seinem Eintritt in den Geistlichen Stand, nebst der obgedachten an den Herzog Abel zu Schleßwig, nachmahligen König von Dännemarck vermählten Tochter Mechtild drey Söhne gezeuget, davon Lotharius als ein Kind verstorben, Iohann I. und Gerhard I. aber die Länder also unter Sich vertheilten, daß jener Holstein, Kiel und Wagrien, dieser hingegen Stormarn und SCHAUMBURG bekam.

Die eben angezeigter maßen von Graffen Gerhard I. hergekommene Linie, zertheilte Sich in Seinen beyden Söhnen Grafen Gerhard II. und Henrico I. wiederum in zwey Linien, davon der Erstere Pinnenberg und SCHAUMBURG, letzterer aber die übrige Holstein- und Stormarnische Lande erhielte.

Der Stiffter der ersten Haupt-Linie, vorbesagter Iohann I. Graff zu Holstein und Wagrien, zeugte mit Seiner zweyten Gemahlin des Königs Christoph von Dännemarck Tochter drey Söhne, nehmlich Iohannem II. Seinen Nachfolger, dann Albertum Probsten zu Hamburg und Adolphum VII. so Sich einen Herzog von Pommern genennet, weil er durch seine Gemahlin eine Herzogin von Pommern das Land zu überkommen Hoffnung hatte, aber ehe er dazu gelangen können, ohne Leibes-Erben verstorben ist, dann nebst diesen 3. Söhnen eine Tochter Elicam;

Graffschafft belehnete, folglich dieſer im Jahr 1106. der erſte Graff von Holſtein und Stormarn wurde.

Deſſen Sohn Adolphus IV. brachte auch Wagrien oder Wagerlandt, ſo vorhero die Wenden innen hatten, die mit den Nordalbingern beſtändig Krieg geführet, unter ſeine Bothmäßigkeit zu Holſtein, und hinterließ ſämtl. Lande Seinem Sohne
Num. I. Adolpho V. welcher in dem Sub Num. I. beyliegenden Schemate Genealogico, als der Stamm-Vatter aller nachgefolgten Herzoge und Graffen zu Holſtein SCHAUMBURG dann Schleßwig-Holſtein, ſo fort auch durch die Spiel-Seite der in Männlicher Deſcendenz erloſchenen Chur-Linie zu Pfaltz, dann derer Graffen zu Limburg und Bronckhorſt in Styrum, aufgeführet wird.

Als Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachßen und Bayern in die Acht erkläret wurde, bewies ſich erſtgedachter Graff Adolph V. als Seinen Anhänger, wurde aber misvergnügt, und fiel von dem Herzoge ab, der ihn dagegen im Jahr 1180. feindlich überzog, und alle Seine Lande jenſeits der Elbe wegnahm, ſo, daß Er Sich in die Graffſchafft SCHAUMBURG begeben muſte.

Nachgehends verband Sich der Graff mit dem neuen Herzoge Bernhardt zu Sachßen, und dem Marggraffen Otto zu Brandenburg, und wurde von denenſelben wieder in den Beſitz dieſer Lande geſetzet, verſöhnete Sich auch nach Heinrich des Löwen Tode, mit deßelben Sohne dem Hertzoge und Pfaltz-Graffen Heinrich, welcher ihm ſein an der Elbe gelegenes Erb-Guth Gamme zu Lehen gab, und zugleich Lauenburg einraumete.

Alleine der Däniſche König Waldemar II. bemächtigte Sich im Jahr 1203. aller dieſer Lande, nahm auch den Graffen Adolph gefangen, und zwang ihme eine eydliche Verzicht auf dieſe Lande ab; worauff er zum zweyten mahl in die Graffſchafft SCHAUMBURG ziehen muſte, woſelbſten er Anno 1232. verſtarb.

Er zeugte mit Seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräffin von Daſſel drey Söhne, Brunonem Biſchoffen zu Ollmütz, Conradum Graffen zu SCHAUMBURG, ſo ohne Erben verſtorben, und Adolphum VI. Graffen zu Holſtein, welcher noch bey Lebzeiten

zeiten des Vatters, durch Hülffe des Herzogs Albrecht von Sachsen und Seines Vettern des Graffens Heinrich von Schwerin Anno 1225. die sämtliche Nordalbinger Lande wieder unter seine Bothmäßigkeit brachte, und als er Anno 1227. den König Waldemar II. bey Bornhoven geschlagen hatte, zum ruhigen Besitz derselben gelangte.

Es wurden ihme auch solche durch gütliche Verträge von dem König Waldemar überlassen, und zu beßerer Bestättigung des Friedens, zwischen seiner Tochter Mechtild und des Königs Sohn Herzog Abel zu Schleßwig eine Ehe gestifftet.

Da er nun solchergestalten alles in Ruhe gesetzet hatte; So begab Er Sich als ein Franciscaner-Mönch in das Closter nach Kiel, alwo Er Anno 1260. den Weg alles Fleisches gegangen.

Er hatte vor Seinem Eintritt in den Geistlichen Stand, nebst der obgedachten an den Herzog Abel zu Schleßwig, nachmahligen König von Dännemarck vermählten Tochter Mechtild drey Söhne gezeuget, davon Lotharius als ein Kind verstorben, Iohann I. und Gerhard I. aber die Länder also unter Sich vertheilten, daß jener Holstein, Kiel und Wagrien, dieser hingegen Stormarn und SCHAUMBURG bekam.

Die eben angezeigter maßen von Graffen Gerhard I. hergekommene Linie, zertheilte Sich in Seinen beyden Söhnen Grafen Gerhard II. und Henrico I. wiederum in zwey Linien, davon der Erstere Pinnenberg und SCHAUMBURG, letzterer aber die übrige Holstein- und Stormarnische Lande erhielte.

Der Stiffter der ersten Haupt-Linie, vorbesagter Iohann I. Graff zu Holstein und Wagrien, zeugte mit Seiner zweyten Gemahlin des Königs Christoph von Dännemarck Tochter drey Söhne, nehmlich Iohannem II. Seinen Nachfolger, dann Albertum Probsten zu Hamburg und Adolphum VII. so Sich einen Herzog von Pommern genennet, weil er durch seine Gemahlin eine Herzogin von Pommern das Land zu überkommen Hoffnung hatte, aber ehe er dazu gelangen können, ohne Leibes-Erben verstorben ist, dann nebst diesen 3. Söhnen eine Tochter Elicam;

welche mit Otto Chur-Fürsten von Brandenburg Sich vermählet und aus dieser Ehe Kinder gezeuget hat.

Erstgemeldter Sein Nachfolger und Sohn Iohann II. erzielte mit seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen Gräffin von Wunsdorff drey Söhne, die sämtlich ohne Leibes-Erben mit Tod abgiengen: von der zweyten Gemahlin Agnes aber, so eine gebohrne Marggräffin von Brandenburg, und Königs Erich VII. in Dännemarck Wittib geweßen, hinterließ Er zwey Töchter, welche beyde an zwey Pommerische Fürsten verheyrathet wurden, und aus diesen Ehen Kinder zeugten, dann zwey Söhne, Christophorum, so als ein Kind verstorben, und Iohannem IV. Seinen Nachfolger.

Dieser Iohann IV. hätte sollen, wann es seines Fratris uterini, Königs Erici VIII. von Dännemarck letztem Willen nachgegangen wäre, nach deßen Absterben die Crone haben; alleine er überließ solche nicht nur dem Rechtmäsigen Erben, Herzog Christoph von Schleßwig, als des verstorbenen Königs Erici VIII. leibtlichem- und Seinem des Graffens Halb-Brudern, sondern setzte auch diesen, nachdeme er nachmahlen vom Reiche vertrieben wurde, in solches wiederum mit Gewalt ein.

Er Graff Iohann IV. hatte nur einen einzigen Sohn und Erben Adolphum XII. hinterlaßen, welcher Anno 1390. ohne Leibes-Erben verstorben, mit deme also der Manns-Stamm der ersten Holsteinischen Haupt-Linie Iohannis I. gäntzlich erloschen.

Nun ist zu mercken, daß dieser Adolphus XII. zwey Jahr vor Seinem Ableben, nehmlich Anno 1388. benebst Seinen sämtlichen Vettern aus der zweyten Haupt-Linie Gerhardi I. worunter des leztern Ur-Enckel Nicolaus II. Graf von Holstein mit seines Bruders Henrici IV. Sohn Gerhardo VI. Hertzogen zu Schleßwig und Graffen zu Holstein ebenfalls zugegen waren, dem Reichs-Tage zu Neuburg beygewohnet; da dann von der Königin Margaretha Nordischen Semirams, dem Hauße Holstein die Lehen von Schleßwig erneuret und erst-gemeldtem Grafen Gerhardo VI. dieses Hertzogthum überlassen: dabey auch beschloßen worden, daß die Graffen von Holstein und ihre Nachkommen solches allezeit Erblich behalten: dannoch aber mit Lehens

hens-Pflicht gegen das Königreich verbunden bleiben: und ſo ferne Irrungen zwiſchen dem König und denen Herzogen und Graffen von Schleßwig und Holſtein entſtehen würden, von beyden Seiten Schieds-Richter erkohren werden ſolten, welche die Sache in der Güte abzuthun hätten.

Es waren aber bey Abſterben mehr-genannten Graffen Adolphi XII. als lezten männlichen Erben in Iohannis I. Linie, aus eben dieſer Linie nicht nur Kinder von ſeines Vatters-anzwey Pommeriſche Fürſten vermählten beyden Schweſtern, ſondern auch von ſeines Groß-Vatters-an den Chur-Fürſten Otto von Brandenburg vermählt geweſener Schweſter Elica vorhanden, welche mit Ihme in weit näherer Verwandſchaft ſtunden, als die von Gerhardo I. dem Stiffter der zweyten Haupt-Linie in zweyen Zweigen zu gleicher Zeit am Leben Sich befundene männliche Pro- & Ab-Nepoten. Man möchte dahero auf die Gedanken kommen, daß zwiſchen dieſen und jenen, wegen der Erb-Folge um ſo mehr eine Strittigkeit vorgefallen ſeyn würde, als der Nexus Feudalis gegen die Herzoge von Sachßen damals bereits aufgehoben war; Alleine es findet ſich hievon nicht die mindeſte Spuhr, ſondern es haben die Stamms-Vettern aus der gedachten Linie Gerhardi I. ohne einigem Wiederſpruch ſucceditet, in manifeſtum indicium, daß die ob-benannte Theilungen keine Diviſiones plenæ & perpetuæ, oder ſo-genannte Tod-Theilungen geweſen, und daß bey dieſem großen und mächtigen Hauße, ſo lange Manns-Stamm vorhanden, ſolcher alle-auch nähere Sippſchafft, ſo von der Spiel-Seite kommet, ausſchließe und dieſe Erb-Folgs-Ordnung ſchon bey der erſten Theilung von denen Weiblichen Seiten-Verwandten unſtrittig anerkandt worden ſeye.

Num. II. Die hier Sub Num: II. abſchrifftlich beygefügte Vorſtellung vom 24. Jan. 1642, wodurch die von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths-Fiſcal wieder die Königlich Däniſche und ſogenañte Herzoglich-Holſteiniſche angemaßte Succeſſion in der Graffſchafft Pinnenberg, vorgebrachte Argumenta wiederleget worden, bekräfftiget nicht nur obigen Saz als ein jenſeitiges Principium ſelbſten, ſondern giebet auch zugleich den Unbeſtand des urſprünglich ſchon von keiner Bedeutung geweſenen Lehens-Nexus breiteren Innhalts ohnumſtößlich zu erkennen.

Ferner beſtättiget ſothane Erbfolgs-Ordnung der nach Abgang des Manns-Stammes der Iohanniſchen Linie eodem Anno 1390.

von denen in zweyen Aesten vorhanden gewesenen Stamme-Vettern aus der Linie Gerhardi I. errichtete Erb-Vertrag, welcher Sontags Misericordiæ Domini zu Kiel abgeschlossen worden.

Die Contrahenten waren 1.) auf Seiten des von Gerhardo II gestifteten Schauenburgischen Zweiges, wovon die Durchlauchtigsten Häuser Pfaltz-Simmern und Limburg-Styrum abstammen, lezt-gemeldten Gerhardi Pro-Nepos, Ottoll. Graff zu Holstein, Stormarn, Sternberg und SCHAUMBURG, nebst Seinen beyden Söhnen Adolpho XIII. und Wilhelmo II, dann deßen Bruder, Bernhard, Probst zu Hamburg, 2.) auf Seiten der von Henrico I. gestifteten neuen Linie, Graff Nicolaus II. zu Holstein und Seines Bruders Henrici IV. drey Söhne, Gerhard VI. Albrecht II. und Henrich V. respective Herzogen zu Schleßwig und Graffen zu Holstein.

Diese verglichen Sich allerseits wegen Ihrer sämmtlichen Streitigkeiten, besonders aber wegen der Erb-Folge in Ihrem Hauße, und machten die Abtheilung der Graffschafften Holstein, Wagrien und Stormarn dergestalten, daß einem Jeden das Seinige, so Er zugetheilet erhalten, Erblich verbleiben solle, jedoch cum reservatione mutuæ Successionis, und gehet solcher Vertrag wegen der SCHAUMBURGer Linie vornehmlich dahin: „Daß Otto II. Graff zu „ Holstein, Stormarn, SCHAUMBURG und Sternberg, mit „ seinen Gebrüderen, alle und jede Lande, so wie Sie solche annoch „ im vorigen Jahr-Hundert ruhig im Besiz gehabt, behalten, hiernächst auch Graff Nicolaus II. Ihme Graff Ottoni II. 8000 „ Marck Lübisch geben, dann ferner Diesem ebenfalls den Hamburgischen Hof mit allen Zugehörungen, so, wie der lezt-verstorbene selben „ inngehabt, und woraus heut zu Tage Ihro Königl. Majestät „ in Dännemarck Dero Landes-Hoheit über die Stadt Hamburg zu behaupten suchen, weiter das Land Biel-Werder und alle „ die Werder, so dazu gehören, mit aller Gerechtigkeit und Lehen, „ Geist- und Weltlich, deßgleichen der Zehende zu dem Osten-Werder, das Neu-Land und die Neben-Statt, so an demselben Land belegen ist, an der Elbe, verbleiben- dagegen Er Graff Otto II. „ Sich der übrigen Herrschafft zu Behuf seiner Vettern begeben solte: „ Wobey zugleich beschloßen wurde, daß ein Theil des andern Land „ vertheidigen helffen, und wann sich nach Gottes Willen zutrüge,

„ daß

„ daß eine Linie ohne Manns-Erben abstürbe, der anderen Linie
„ überbleibender Herr deßen hinterlaßene Herrschafften und alle
„ Güther erben, die Töchter aber ausgesteuret werden, folgli-
„ chen alle ihre Güther in einer gesammten Hand zu ewigen Zeiten
„ verbleiben, und da einer von obbenannten Herren Lehen zu neh-
„ men hätte, Selbiger solche zu aller gesammter Hand zu empfan-
„ gen schuldig seyn solle.

Der Auctor der oben Sub Num: II. angezogenen: vor die Königlich-Dänische- und Fürstlich-Holsteinische Intention Anno 1642. im Druck erlassene Vorstellung schlüsset und erweiset aus diesem Kielischen Theilungs- und Erb-Vertrag mit gutem Grunde, daß sämmtliche Graffschafften Holstein, Wagrien und Stormarn, schon damahls Erbe und nicht Lehen gewesen, und daß die der Lehen halber bey dem Schluß angeführte Clausula:

„ Da einiger von vorbenannten Herren Lehen zu nehmen, daß
„ Selbiger sie zu aller gesammter Hand empfangen solle;

außer allem Zweiffel vom Herzogthum Schleßwig, so Herzog Gerhard VI. ex Linea Henrici I. beseßen, dann von denen Graffschafften SCHAUMBURG und Sternberg, die Graff. Otto II. ex Linea Gerhardi II. mit seinen Söhnen inngehabt, allerseits aber (uti sonant verba) berührtes Herzogthum von Ihro Königlichen Majestät zu Dännemarck, die Graffschafften SCHAUMBURG, und Sternberg hingegen von Minden, Heßen, Braunschweig und Paderborn, zu Lehen empfangen, zu verstehen: im geringsten aber auf die andere Holsteinische Graffschafften nicht zu ziehen seye.

Diesem Pacto Domus, und der darinnen ausdrücklich bestättigten Successions-Ordnung wurde auch in der Gegentheiligen: von Henrico I. gestifteten Linie im Jahr 1400. getreulich nachgegangen, da des im nehmlichen Jahr verstorbenen Graffens Nicolai II. zu Holstein hinterbliebene einzige Tochter, deßen Landes-Antheil in præjudicium des entfernteren Manns-Stammes in Anspruch zu nehmen, Sich nicht beygehen ließ, vielmehr Ihme Seines längst zuvor verstorbenen Bruders Henrici IV. Söhne ohne allem Wiederspruch succediret haben.

Von diesem ist Albertus II. Anno 1403. ohne Erben und Henricus V. 1421. als Bischoff zu Osnabruck mit Tod abgegangen.

Gerhard VI. Herzog zu Schleßwig und Graff zu Holſtein aber, hinterließ 5. Kinder, nehmlich Henricum VI. welcher Anno 1427. ohne Kinder verſchieden, Gerhardum, deßen Kinder, Heinrich unmündig und Catharina in einem Cloſter geſtorben, ferner Ingelburg Abtißin zu Waſten, ſodann Hedvvig, ſo an den Graffen Dieterich zu Oldenburg vermählet wurde, aus welcher Ehe das heutige Königlich-Däniſche und Durlauchtigſt-Oldenburgiſche Hauß abſtammet, und endlichen Adolphum XIV. mit dem Anno 1459. auch der Manns-Stamm dieſer von Henrico I. geſtiffteten Holſteiniſchen oder Schleßwigiſchen Linie abgegangen und erloſchen.

Anno 1448. wurde gedachtem Adolpho XIV. die Crone Dännemarck von denen Ständen durch eine Solenne Deputation angetragen, ſo Er aber verbetten, und dagegen Seiner gemeldten Schweſter Hedvvig Sohn, Graffen Chriſtian von Oldenburg vorgeſchlagen, welcher dann auch würcklich durch Ihn König geworden, und die Crone bis auf den heutigen Tag in Seine Nachkömmlinge verſtammet hat.

Da nun deducirter maßen 1.) die Erb-Folgs-Ordnung, nach welcher die näher-geſippte Weibliche Anverwandten von denen weiter entferneten Stamms-Vettern ausgeſchloßen zu werden pflegen, gleich ab origine nach Abgang der erſten Haupt-Linie Iohannis I. in Gebrauch und Obſervanz gekomen, hiernächſt 2.) in dem Kieliſchen Theilungs- und Erb-Vertrag ſolche ausdrücklich beſtättiget- und veſte geſezt worden, daß ein Theil des andern Land verthepdigen helfen- und wann ſich nach Gottes Willen zutrüge, daß eine Linie ohne Manns-Erben abſtürbe, der andern Linie überbleibender Herr deßen hinterlaßene Herrſchafften erben-die Töchter aber ausgeſteuret werden und die allerſeitigen Güther und Lande zu ewigen Zeiten in einer geſammten Hand verbleiben ſollen; welchem auch ferner 3.) in der jenſeitigen-von Henrico I. geſtiffteten Linie ſelbſten, dergeſtalten nachgegangen worden, daß Anno 1400. auf Abſterben Nicolai II. nicht deßen hinterbliebene Tochter, ſondern Seines Bruders Söhne in Seinem verlaßenen Landes-Antheil Erblich gefolget ſind, ſodañ 4.) das Däniſche Lehen des Herzogthums Schleßwig in Specie, von der Königin Margaretha in Dännemarck ꝛc. denen ſämmtlich anweßenden Graffen zu Holſtein beyder Linien, Anno 1388. auf dem Reichs-Tage zu

Neu-

Neuburg, in der Maaße erneuret und beſchloßen worden, daß Sie ſolches allezeit Erblich behalten und nur mit der Lehens-Pflicht dem Königreiche verbunden bleiben ſollen; endlichen 5.) die obangeführte-dem Kieliſchen Erb-Vertrag einverleibte Clauſul:

„ Da jeniger von vorbenannten Herren Lehne zu nehmen, daß
„ Selbiger ſie zu aller geſammter Hand empfangen ſolle.

Num: II. nach der Sub Num: II. anliegenden Vorſtellung eines Königlich-Däniſchen und Fürſtlich Oldenburgiſch-eigenen Schrift-Stellers von dem Herzogthum Schleßwig inſonderheit mit zu verſtehen iſt, über dieſes auch hierinnen die damit geſchehene allerſeitige Belehnung ausdrücklich zugeſtanden werden müßen: So lieget ab deme allen Sonnenklar am Tage, daß nach Abſterben Adolphi XIV. mit deme die Männliche Linie Henrici I. erloſchen, deßen Schweſter Hedvvig Sohn, Chriſtian, Graf von Oldenburg und erſter König von Dännemarck aus dem Oldenburgiſchen Hauße, weder ſeines hinterbliebenen Antheils an denen geſamten Holſteiniſchen Landen, worunter auch ſogar der nach Errichtung des Kieliſchen Vertrags von Seines Groß-Vatters Bruder Nicolao II. angefallene Theil mit begriffen war, ſub prætextu der Reichs-Allodial-Qualitæt, noch des Herzogthums Schleßwig, qua feudi mere hereditarii Danici, was auch imer dagegen eingewendet wird, unter dem mindeſten Schein Rechtens, ſich anmaßen können, ſondern vielmehr die andere SCHAUMBURGiſche Linie Gerhardi II. ſive Otto III. Graf zu Holſtein, Stormarn, SCHAUMBURG und Sternberg, als der nächſte Manns-Stamm-Verwandte, in einem wie in dem andern, nothwendig zur Succeſſion kommen ſollen und müßen.

Ja! man hätte ſich dergleichen ſo augenſcheinlich ungegründeter Anmaßung von Seiten Königs Chriſtiani I. gebohrnen Graffens von Oldenburg, um ſo weniger verſehen ſollen, als Er ſchon durch Gunſt des Haußes Holſtein zum Thron gelanget war, und es wenigſtens die Danckbarkeit erfordert hätte, ſolchem Hauße die Erb-Stamm- und reſpective Lehen-Güther nicht zu entreißen und dadurch die a Majoribus ſtipulirte Tractaten und Erb-Verträge, wieder alles Recht und Billigkeit de facto zu infringiren.

Deme entgegen entſchloß Sich Derſelbe, nicht nur des verſtorbenen Herzogs zu Schleßwig und Holſtein als Seines Gutthäters Wittib dahin zu bringen, daß Sie Sich aus denen Landen

begeben und mit 800. Rheinischē Gulden Jährlichen Wittumb begnügen laßen muste, sondern auch den Graffen Ottonem III. zu Holstein, Stormarn und Schaumburg, all iener Jhme von Rechts wegen Erblich zugekommenen Länder, so gar mit gewaffneter Hand und anderer List, zu berauben.

Ob nun zwar verschiedene vom Adel Sich auf des Graffens Ottonis Parthie geschlagen; So muste jedoch Gewalt vor Recht den Vorzug gewinnen, und dieser Graff, da er, wie die Selbst eigene Oldenburgische Chronic meldet, einem solchen gewaltigen König zu wiederstreben nicht vermochte, wollte Er anders etwas in Ruhe genießen, Sich endlichen bequemen, im Jahr 1460. Sonntags Cantate, zu Oldesloe, gegen Sinn und Willen, einen Vertrag einzugehen, der auch noch in selbigem Jahr unterzeichnet wurde.

Die Haupt-Substanz dieses Oldesloischen Vertrages, bestehet
Num: III. vermöge der Nebenfuge Sub Num: III. darinnen, daß 1.) mehrgedachter König Christianus I. in Dännemarck, Schweden und Norwegen ꝛc. dem Graffen Ottoni III. und Seinen Erben 43000. Gulden an gutem Rheinischen Golde, in gewißen bestimmten Terminen zu entrichten versprochen, dagegen 2.) Er Graff Otto versprechen müßen, Sich durch einen besonderen Brief, mit Unterschrifft Seiner Söhne Ernesti, Bischoffs zu Hildesheim, Adolphi XV, und Erici, vor Sich und alle Jhre Brüder und Erben, des auf Absterben Herzogs Adolphi XIV. erlangten Erb-Rechts auf das Herzogthum Schleßwig und die Graffschafft Holstein und Stormarn, oder den Jhme angefallenen Theil der sämmtlich Holsteinischen- vor Alters also genannten Nordalbinger Lande, zu verzeihen, wobey aber 3.) der König angelobet hat, den Graffen Otto, Seine Söhne, oder Jhre Erben und Nachkommen, bey Jhren Herrlichkeiten, Ehren, Landen und Leuthen jenseit der Elbe, (das ist, bey der Graffschafft Holstein-Pinnenberg in specie und denenjenigen Stücken, so Anno 1390. in dem zu Kiel errichteten Erb-Vertrag, dieser Schaumburgischen Linie noch weiter zugetheilet worden) in aller Maaße, wie Er und Seine Vor-Eltern solche bis auf diese Zeit Erblich innen gehabt und beseßen, nicht nur friedlich und ohngekränckt zu belaßen, sondern auch Dieselbe, gleich Seinen des Königes eigenen Landen und Leuthen, in allen nöthigen und nüzlichen Fällen nach Seinem Vermögen zu beschützen und zu vertretten, davor 4.) Graff Otto vor

Sich

Sich und Seine Erben und Nachkommen Sich anheischig machen müßen, dem König und Seinen Erben, ebenfalls in Noth-Fällen zu Dienst und Willen zu seyn, und Ihnen Seine auf dieser Seite der Elbe belegene Schlößer, in ihren Kriegen und Nöthen, jedoch sonder Seinem Graffens Otto und Seiner Erben oder Nachkomenschafft Schaden, zu öffnen; wobey endlichen 5.) verglichen worden, daß, wann einiger Streit, Zwietracht, oder Aufstand, zwischen des Königs, Seiner Erben und Nachkommen- und des Graffens Otto und Seiner Erben oder Nachkömmlinge Unterthanen entstehen würde, der König und Seine Amtleuthe Sich gütlich finden laßen sollten, so, daß beyde Theile bey Gleich und Recht verbleiben.

Num: IV. In solcher Maaße geschahe in eben dem Jaht 1460. die schrifftliche Renunciation nach der Anlage Sub Num: IV, welche zu Hamburg, den nächsten Tag nach S. Michaelis Tage, vom Graffen Otto III. dann von seinen Söhnen Ernesto, Bischoffen zu Hildesheim, Adolpho XV. Ottone IV. Henrico VIII. Bischoffen zu Minden, Antonio, und Bernhardo, Dohm-Probsten zu Hamburg, vor Sich und Ihre unmündige Geschwisterte, unterzeichnet und besiegelt wurde.

Da nun die Bestättigung des oft-ernannten Graffens Ottonis III. und Seiner Nachkommen bey demjenigen Antheil der Holstein-Stormarnischen Lande, welche Derselbe von Seinen Eltern und Vor-Eltern, nach denen geschehenen Theilungen und respective dem Kielischen Erb-Vertrag. de Anno 1390. gemäß, bereits ohne Jemands Wiederspruch, ruhig beseßen, bloß dicis gratia beygefüget, die von dem König versprochene Beschütz- und Vertheydigung gegen Männiglich aber, nicht nur mit beyderseitigen- oder reciproquen Diensten, sondern auch mit der aufgelegten Oeffnungs-Dienstbarkeit oder onere servitutis aperturæ der auf dieser Seite der Elbe gelegenen Gräflichen Schlößer verknüpfet: folglich mehr als überflüßig compensiret worden; die versprochene Zahlung der 43000. Rheinischen Gulden an gutem Golde hingegen, in Absicht auf die jenseits mit Gewalt an Sich gerissene Lande, wann zumahlen das Herzogthum Schleßwig billiger Dinge darzu gerechnet wird, nicht in die allermindeste Betrachtung zu ziehen ist: So lieget hierunter Læsio enormissima zu heiterem Tage, und es kan dieser ganze vi metuque erzwungene Handel, mit der unbeschwohrnen Renunciation, denen Nachkömlingen um so weniger schaden, noch an Reclamirung der ex pacto &

providentia Majorum von Gott und Rechts wegen Ihnen zugehörigen Lande, nach denen Sie propter jniurias temporum und durch wiederiges Schickſal verhindert, bis anhero fruchtloß ſeufzen, auf einige Weiße zum Nachtheil gereichen; da bevorab des Graffens Ottonis III. Sohn, Iohannes IX. ſo damahls bereits am Leben und annoch minderjährig war, in ſothane Tractaten und Verzicht jemals zu willigen ſich nicht bewegen laßen, gleichwohlen aber der einzige Ottoniſche Erbe geweßen, welcher nach Abgang aller Seiner Geſchwiſtere den Gräflich-Holſtein-Stormarn- und Schaumburgiſchen Stamm und Nahmen noch weiter fortgepflanzet, und deme der Vatter durch Seine von der generiſchen Übermacht und Gewalt erzwungene Renunciation, denen notoriſchen Reichs-Rechten gemäß, auf keine Weiß zu præjudiciren vermögend war.

Eben dieſer Iohannes IX. propagirte auch Seinen gerechten Unwillen auf Seine Erben und Nachkömmlinge; Geſtalten deßen Enckel Otto VI, als des Königs Chriſtiani I. Enckel, König Chriſtianus III, im Jahr 1548. Sich in Höchſter Perſohn nach Holſtein verfüget, um mit Selbigem Sich zu beſprechen, Sich gar nicht antreffen laßen; da dann der lezt-gedachte König, nach glaub-würdiger Zeugen Ausſage, gegen den Stadthalter zu Pinnenberg in die Worte ausgebrochen: „ Gott vergebe es denen Leuten, die Mich und Meinen Oheim von-einander halten; Wären Wir zuſammen kommen; „ Ich wollte Ihm wegen der alten Forderungen und Zuſprüche „ 2. oder 3. von Meinen hier in der Nähe gelegenen Häußern „ Väterlich übergeben und verehret haben.

Iſt aber der quæſtionirte an ſich ohnſtichhältige Vergleich und die Renuntiation auf das Herzogthum Schleßwig und die vormahls von der Heinrichiſchen und reſpective Nicolaiſchen Linie beſeßene Schleßwig-Holſteiniſche Lande, beſonders in Abſicht auf Iohannem IX. und Seine Nachkommen, nichtig und Krafftlos; So werden beyde vorjezo um ſo weniger relevi̇ren können, da eines Theils die würcklich geſchehene Auszahlung der verſprochenen 43000. Rheiniſchen Gold-Gulden, in denen ſtipulirten Terminen, unerwießen, und andern Theils durch die in der Folge vorkommende-auf gleiche höchſt-wiederrechtliche Art Anno 1640. geſchehene Verdrängung der rechtmäſigen Erben Ottonis VIII, als des lezten Graffens von Holſtein, Schaumburg und Sternberg, von dem bey dießer Linie reſpective drey und mehr als vier Jahr-Hundert hindurch ſubſiſtirten Holſtein und

Stor-

Stormarnischen Antheil, obigem Oldesloischen Vertrag und der darinnen so heilig zugesagten Garantie, gleich auch zuvor in andere vielfältige Wege, jenseits diametraliter entgegen gehandelt worden ist.

Hierwieder kan weder etwas vortragen noch hindern, wann König Christian I. bey dem Besitz jener von Adolpho XIV. auf Ottonem III. erblich devolvirten- und mit Gewalt und List an Sich gezogenen Holsteinischen Lande, Sich nach der Hand dadurch vermeyntlich zu bevestigen gesuchet, daß Er solche im Jahr 1474. von dem Kayßer Friderico III. zu einem Herzogthum erheben und deme das Land Dittmarschen einverleiben lassen, sofort selbiges, als ein aufgetragenes Reichs-Lehen, recognoscirt hat.

Die ältesten Besitzere des Landes Dittmarschen, musten die Belehnung von denen Herzogen zu Sachßen suchen, und da dieße Provintz zu denen vom Herzog Lothario, an Graffen Adolphum III. von Holstein-Schaumburg abgetrettenen Nordalbinger-Landen gehöret, von denen Herzogen aber mit Gewalt sich loß gerißen; So hatten die nachgefolgten Graffen von Holstein allerdings gegründetes Recht, öffters Versuche zu wagen, sothanes Volck unter Ihre Bothmäßigkeit zu bringen; Es schlug Ihnen aber jederzeit fehl, und die Dittmarschen würckten auch sogar in folgenden Zeiten, bey dem Kayßer Friderico III. den Wiederruff der erstgedachten Belehnung des Landes, an König Christian I, aus.

Endlich gieng jedoch nach vielfältig-geführten Kriegen und Siegen, ihre so lange vertheydigte anmaßliche Freyheit Anno 1559. verlohren, da sie nach einer erlittenen großen Niederlage, dem Könige Friderico II. von Dännemarck, und denen Holsteinischen Herzogen Iohann und Adolph, sich unterwerffen und huldigen musten; Bey welcher Beschaffenheit, mehr-gemeldtes Land der Dittmarschen, gleichfalls einen Theil der gesammten Holsteinischen Massæ ausmachet, und denen rechtmäsigen Erben der übrigen Provinzien, mit und nebst diesen, ohnwiedersprechlich zu restituiren ist.

Um nun auf die von der Erbschafft Adolphi XIV. verdrängte Holstein-Schaumburgische Stamms-Verwandten zurück zu komen; So ist berelts oben bemercket worden, daß von denen 10. Kindern des zu Eingehung des Oldesloischen Vertrages de Anno 1460. Sich gezwungen

zwungen geſchehenen Ottonis III, (deßen Vatter Otto II. auch die Graffſchafft Sternberg erworben und zu dießem Hauße gebracht:) nur Sein einziger Sohn, Nahmens Iohann IX, welcher dem Tractat von Oldesloe beſtändig Sich widerſetzet, und ſolchen niemahls unterſchrieben, den Stamm und Nahmen weiter fortgepflanzet hat.

Er zeugete mit Corda, Erbin von Gehmen, Crüydenburg und Schlangenhorſt, IUSTUM I, als gemeinſamen Stamm-Vatter derer erfolgten Graffen, Fürſten und Erbinnen zu Holſtein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg.

Dieſer Iuſtus I. zeugete mit Maria von Naſſau, einer Tochter Iohannis, des Stamm-Vatters des Durchlauchtigſten Haußes Oranien, und Eliſabethen, Land-Gräffin zu Heßen, deſſen Gemahlin, wiederum XII. Kinder, nehmlich Ottonem V. der als ein Kind verſtorben, Henricum IX, ſo gleichfalls ohne Erben abgegangen, Adolphum XVI. Ertz-Biſchoff von Cölln, Iohann X, ohne Erben, Ottonem VI. von welchem hernach ein mehreres, Antonium, ebenfalls Ertz-Biſchoffen zu Cölln, Wilhelmum, Dohm-Probſten zu Hildesheim, Erneſtum I. ohne Erben, Ericum desgleichen, Corda, welche an Gumbrecht von Nevenar, Graffen zu Limburg, verheyrathet worden, und aus ſolcher Ehe Amaliam erzeuget, ſo Sich mit Friderico III. Chur-Fürſten von der Pfaltz vermählet, dann ferner Eliſabetham, ſo an einen Graffen von Sayn vermählet worden, und mit dießem keine Kinder gezeuget hat; Endlichen aber Iuſtum II, der wiederum Sieben Kinder hinterlaßen, wovon unten ein mehreres.

Von dießen allerſeitigen Kindern Iuſti I. übertrug Adolphus XVI. Ertz-Biſchoff zu Cölln, Seinem Bruder Ottoni VI. im Jahr 1544. Seine Primogenitur und Gerechtigkeit, ſofort alle und jede Seine Vätter- und Mütterliche Erb-Graff- und Herrſchafften, nichts davon ausgeſchieden, ſub hac lege, daß gedachte Graff- und Herrſchafften beyeinander erhalten und nicht in viele Theile zerſplittert- oder zertheilet werden ſollen, auch mit dem Beding, wann bemeldter Graff Otto Leibes-Erben bekommen werde; ut docet Extractus Sub Num: V.

Num: V.

Im Jahr 1556. verſtarb Adolphus XVI. deme dann Sein zweyter Bruder, Graff Anton, in dem Ertz-Stifft und Chur-Fürſtenthum Cölln folgete. Da ſich nun nach der Hand, wegen der Theilung

lung sämmtlicher Graff- und Herrschafften, zwischen denen übrigen Gebrüderen, und besonders denen Graffen Ottone VI. und Iusto II. einige Irrungen zugetragen: So lies gedachter Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Cölln Selbige allerseits, und zwar Nahmentlich Iohannem X. Ottonem VI. Iustum II. Ericum und Ernestum I. (maßen Wilhelmus, Probst zu Hildesheim Seinen Antheil dem Graffen Ottoni bereits vorhero ebenfalls überlaßen hatte,) im Monat Maji 1557. nach Stadt Hagen einladen, woselbsten unter deßen Vermittelung, zwischen denen Graffen Ottone VI. & Iusto II. mit Zufriedenheit der sämtlich übrigen gutwillig erschienenen Brüder, ein Vertrag und Fideicommissum Familiæ, zu Erhaltung Stamm- und Nahmens, und damit dieße Herrliche Länder nicht vertheilet werden und in gesammter Hand verbleiben möchten, feyerlichst errichtet wurde, welcher in pactibus concernentibus des wesentlichen Inhalts ist, Daß 1.) Graff Otto VI. die Verwaltung und Regierung der Graffschafften, wie Er solche nach dem Ubertrag Seiner Gebrüdere, Adolphi, Ertz-Bischoffs zu Cölln, und des Probsten Wilhelm, innen gehabt und beseßen, noch ferner haben und behalten, hiernächst 2.) Graff Iustus II. das Hauß und Herrschafft Gehmen, mit denen zugehörigen Güthern, innen haben, genießen und gebrauchen ꝛc. ferner 3.) im Fall einer oder mehr von denen Brüdern versterben würden, ohne Leibes Eheliche Geburth, alsdann deßelben Abgestorben Theil zugleich an alle die übergebliebene Gebrüdere und ihre Erben, ohne einige Wiederrede, fallen und kommen: und wann 4.) von solchen Gebrüderen einiger Mañs-Stamm vorhanden und am Leben, derselbe eines jeglichen Theils, wie recht und billig, ererben und besitzen, im Fall aber 5.) Eheliche Töchter vorhanden, dieße nach Landes-Gewohnheit und Gelegenheit der Güther, ausgesteuret werden, die Güther und Herrschafften aber wieder an den überlebenden Manns-Stamm und Nahmen, daher Sie kommen, zurück fallen und erben-weiter 6.) keiner der Gebrüdere, etwas, es sey groß oder klein, von Seinen Graff- und Herrschafften, auch Güthern, wie die Nahmen haben mögen, an Fremde zu versetzen, zu verpfänden, zu beschwehren, zu belegen, zu alieniren, oder zu verkauffen ꝛc. Macht haben solle.

Eben dießer Vertrag wurde durch das zwischen mehr ermeldten Graffen Ottone VI. und Iusto II. durch ein im Closter Müllenbeck, den lezten Tag Maji 1571. anderweit geschloßenes Pactum Familiæ, oder Erb-Vertrag, in denen angezogenen Pactibus substantialibus, mit eini-

gen hieher in nichts einſchlagenden Beſchränckungen, nochmahls ratificirt und bekräfftiget, darinnen auch von beyden Seiten ausdrücklich feſt geſezt worden, daß, wo der Männliche Stamm mit Tod abgehen würde, der Spiel-Seite nichts entzogen werden ſollte, dazu Sie von Gott und Rechts wegen befugt ſeyn mag; Wie dann ſolches alles die Beylage ſub Num: VI. breiteren Innhalts vor Augen leget. Num: VI.

In ſolcher Geſtalt war Graff Otto VI. Beſizer der Graffſchafften Holſtein und Schaumburg ꝛc. ſamt Crüydenburg, Schlangenhorſt und Recklingshaußen, Graff Iuſtus II. hingegen, der Herrſchafft Gehmen, dann der Vogthey des Gräfflichen Stiffts Wreden und Kayßerlichen Freyen Stuhls zu Altendorff.

Graff Otto VI. beſtättigte noch über dieſes, obiges Fidei-commiſs, und die darinnen beſtimte Erb-Folge, mit Vorbehalt der Succeſſion der Weiblichen Nachkommenſchafft, deficientibus maſculis, per Teſtamentum ſolenne, ab Imperio & Statibus Patriæ confirmatum.

Mit Seiner Erſten Gemahlin, Maria, einer Gebohrnen Herzogin von Pommern, zeugete Er IV. Söhne, nehmlich Hermannum, Biſchoffen zu Minden, Ottonem VII. (der gleich Jenem vor Ihme ohne Erben verblichen,) dann Adolphum XVII, (deßen Sohn Iuſtus IV. vor dem Vatter verſchieden,) und Antonium, Biſchoffen zu Minden; mit der zweyten Gemahlin Eliſabetha, einer Tochter Herzogs Erneſti des gemeinſamen Stamm-Vatters des Durchlauchtigſt-Braunſchweig-Lüneburg- und Hannoveriſchen Haußes, und deßen Gemahlin Sophiæ, gebohrner Herzogin zu Mecklenburg, erzielte Er drey Kinder, als Erneſtum II, Fürſten des Reichs und Graffen zu Holſtein, Schaumburg, und Sternberg, ſodann Mariam, von deren Männlicher Deſcendenz durch Ihren Gemahl Iodocum, Regierenden Graffen zu Limburg, das dermahlige Hauß Limburg, durch die Spiel-Seite aber, und zwar durch Eliſabetha, Gräffin zu Limburg, Graff Georg Ernſtens Tochter, das erloſchene Hauß Naſſau-Siegen, ferners die abgeſtorbene Häußere, Brandenburg-Sonnenberg und Curland, dann die noch blühende Anhalt-Bernburgiſche- und Braunſchweig-Beveriſche Häußer, entſproſſen ſind; Endlichen Eliſabetham, welche durch Ihren Gemahl, Simon, Graffen und Edlen Herrn zur Lippe, denen heutigen Graffen von der Lippe, Ihre Abkunfft gegeben.

Nach

Nach dem Tod deren allerseitigen Vatters Ottonis VI. kam der aus erster Ehe gebohrne Sohn, Adolphus XVII. zur Regierung, welcher Seine Halb-Schwester, obgedachte Mariam, vermöge beyliegenden Extractus pactorum dotalium, sub Num: VII. im Jahr 1591, an Iodocum, Graffen zu Limburg und Bronckhorst, vermählte, und mit 10000. Reichs-Thalern sub hac lege aussteuerte, daß Sie nach Maasgab der Haus-Verträge und nach hergebrachter Gewohnheit, Ihren Brüdern und Vettern und dem gantzen Männlichen Stamm derer Graffen zu Holstein-Schaumburg ꝛc. zu Gute, und auf so lange, als Graffen desselbigen Stammes und Nahmens im Leben übrig sind, auf alle Vätterliche und Brüderliche-und Ihrer Vettern Angefälle und Erbschafft, mit Vorbehalt Ihrer Schwesterlichen Gefälle und Erbschafft, auch anderer Gebührnußen, vor Sich und Ihre Erben entsagen muste.

Num: VII.

Num: VIII.

Diese renunciation geschahe nach der Anlage sub Num: VIII. den 14ten Marty 1593. mit dem vor Sich und Ihre Erben ausdrücklich geschehenen Vorbehalt, in verbis:

„ Da der Allmächtige den Fall schicken würde, daß der Gräff-
„ lich-Schaumburgische Manns-Stamm abgienge, was dann in
„ diesem, oder auch in anderen-oben nicht specificirten Fällen, Uns
„ und Unseren Erben gefallen, von Rechts wegen gebühren wol-
„ te ꝛc. sondern Uns und Unsern Erben solche Recht-und Gerechtig-
„ keit, ausdrücklich reserviret, und hiermit vorbehalten haben wollen;

Welche reservation auch Ihr compacisirender Herr Bruder Adolphus XVII. in solcher Maase acceptando ratificiret hat.

Nachdeme dieser Adolphus, deßen Sohn Iustus IV. kurtz vor Ihme verstorben, Anno 1601. ebenfalls mit Tod abgegangen war; So trat deßen Halb-und der Mariæ Limburgicæ Leiblicher Bruder, Fürst Ernestus II. Graff zu Holstein-Schaumburg und Sternberg, zur Regierung, welcher im Jahr 1622, ohne Hinterlaßung einiger Leibes-Erben, dieses Zeitliche gesegnet, und mit Deme also die Männliche Linie Ottonis VI. sich geendiget.

Weilen nun von dieses Ottonis Bruder, Iusto II. Gehrischer Linie, annoch Männliche Descendenz vorhanden war: So musten die, von des Defuncti leiblicher Schwester Maria, mit Iodoco, Graffen zu Limburg, erzielte Söhne, vermöge der bey dem Holstein-Schaumburgischen Hauße ursprünglich eingeführten Erb-Folgs-Ordnung und der

nachgefolgten Pactorum Domus, auch von beſagter Maria geſchehenen Renunciation, in ſo lange, bis ſelbige vollends erloſchen, von der Erb- und Verlaſſenſchafft Fürſtens Erneſti II. ab- und zuruck ſtehen.

Gedachter Iuſtus II. hatte inzwiſchen 7. Kinder gezeuget, nahmentlich Henricum X, welcher mit Seiner Gemahlin Metta, einer gebohrnen Gräffin von Limburg, Iobſt Hermann erzielte, dann Iohannem Ottonem, Iuſtum III, Hermannum, Magdalenam und Eliſabetham, die ſämtlich ohne Erben abgeſtorben ſind, endlichen Georg Hermann, der mit Eliſabetha, einer gebohrnen Gräffin zur Lippe, Ottonem VIII. erzielet..

Von dieſen allen waren bey Abgang der Ottoniſchen Linie mit dem Fürſten Erneſto II, annoch am Leben, Iobſt Hermann, des Erſtgebohrnen Henrici X. Sohn, dann Hermann, dieſes Henrici Bruder, und Otto VIII. Seines abgelebten Bruders Georgii Hermanni Sohn.

Iobſt Hermann, des Erſtgebohrnen Bruders Sohn, trat die Erbſchafft und Regierung alleine an, und wurde Seinem damahls noch lebenden Patruo, Graffen Hermanno, und dem Patrueli, Graffen Ottoni VIII. jure repræſentationis ac reſpective Majoratus, vorgezogen.

Dieſer regierte als ein Graff zu Holſtein-Schaumburg und Sternberg, Herr zu Gehmen, und erſter Herr zu Bergen im Kemmner Land, bis an das Jahr 1636, da Er ohne Leibes-Erben abgeſtorben; und weilen Sein Patruus Hermann, bereits Anno 1634. vor Ihme ohne Hinterlaßung einiger Erben abſteigender Geburt, verſchieden war; So folgte Ihme in ſämmtliche Lande, Sein alleine annoch übrig geweſener Patruelis, Otto VIII, welcher nach einer kurzen Regierung, im Jahr 1640. ebenfalls den Weeg alles Fleiſches eingegangen, und in Ermangelung einiger Deſcendenz, dieſes hoch-berühmten Holſtein-Schaumburgiſchen Haußes Stamm-Nahmen, mit Sich in die Grube genommen hat.

So wenig nun nach denen allgemeinen Teutſchen Rechten, dem Letzten des Manns-Stammes jemahls frey ſtehet, weder durch Verträge, noch durch Teſtamenta, oder auf andere Weiße, die verziehene- oder unverziehene Töchter und Weibliche Erb-Folgerinnen, oder deren Abkömmlinge, Sie ſeyen gleich Seine Töchter, Schweſtern, deren Kinder, oder weiter-geſippte Verwandte, in Anſehung Ihrer Erb-Folge, in dergleichen Reichs-Landen, im geringſten zu benachtheiligen;

Geſtalten

Gestalten solches Iohann Iacob Reinhard, in der Abhandlung von dem Erb-Folgs-Recht der Töchter, in Teutschen Reichs-Allodien, Cap 4. aus dem ohnwiedersprechlichen Grunde, daß nach Teutschem Rechte, alle Heredes, necessarii gewesen, und ohne derselben Einwilligung, die unbewegliche Güther nicht in andere Hände gebracht werden können, unwiedertreiblich dargethan, und ex Legibus Ripuariorum, Bajuariorum, Saxonum, dann aus dem Sächßischen Land-Recht und dem Weichbilde, sogar auch ex sana interpretatione Legis Anglorum, ferner aus denen Land-Rechten von Schwaben, Geldern, Dittmarschen, Gröningen und gantz Flandern, ingleichen aus denen Hamburgischen und Lübischen Stadt-Rechten, auch ex Legibus Goslarienſibus, der Soestischen alten Schrae, und aus dem Schwedischen Rechte, überflüssig bestättiget hat; und mit so großer Sorgfalt, noch über dieses, im vorliegenden Fall, durch die obangeführte pacta Majorum, die Vorsehung gethan worden, daß von denen sämmtlichen Landen, nichts in Fremde Hände kommen, und denen verziehenen Töchtern, so bey gäntzlichem Abgang des Manns-Stammes, leztlichen auch in vim Fidei-commiſſi zu succediren hätten, entzogen werden möchte: Um so viel weniger konnte Sich des ultimi Defuncti Ottonis VIII. hinterbliebene verwittibte Mutter Elisabetha, eine gebohrne Gräffin zur Lippe, zur Inteſtat-Erbin der bey dieser Schaumburgischen Linie von so vielen Sæculis her, subsistirten Holsteinischen Erb-Graffschafft cum suis appertinentiis, unter dem mindesten Schein Rechtens aufwerffen; dazumahlen an sich in notorio beruhet, quod viduæ Matres filiis, sicuti in Regnis, ita etiam in Principatibus & Comitatibus ejusmodi, à paterna linea profectis, nullo modo succedant, & hoc adeo etiam Jure Romano veteri receptum fuerit, per tot. Tit: Inſtit: de SCto Tertull: nec adscendentium Succeſſio, haud secus ac in feudis, Rosenthal Cap. 7. Quæst: 14. n. 8. & 9. hic locum habeat, niſi cum Principatum &c. Pater, aut alii ex Majoribus, prius obtinuerint;

Christ: Besold in Synopsi Politicæ Doctrinæ
Cap. 5. §. 24.

Nächst deme auch sonsten bekannten Rechtens ist, quod in Fideicommiſſis Familiæ eorum solummodo adscendentium succeſſio attendatur, qui sub nomine Familiæ comprehenduntur, Matre semper excluſa, maxime vidua, cum per illam bona extra Familiam transferri possent, uti habet

Boehmerus in Positionibus de succ: ab inteſtato
Cap. 3. Membr. 2. §. 2.

Dahero die Mutter Elisabeth von Ihrem ab inteſtato verstorbenen Sohn Ottone VIII. alleine dasjenige zuruck nehmen können, was

allenfalls von Ihrem eigenen Vermögen auf Ihn gekommen, und nach deßen Abſterben zuruck geblieben; maßen dann dieſes die allgemeine Reichs-Obſervanz überflüſſig bewähret, und wie in der von dem Königlich-Däniſchen Abgeſandten, Chriſtoph von der Lippe, ſub dato Regensburg, den 18.-28. & præſentato Reichs-Hof-Rath, den 31. Decembris 1640. dieſer Succeſſion halber, eingereichten- ſub Num: IX. beyliegenden Vorſtellung ſelbſten, mit dürren Worten, gar recht behauptet und zugeſtanden wird, im Heiligen Römiſchen Reiche gantz unerhört iſt, daß Vidua plane extranea, in dergleichen Reichs-Landen zu ſucceediren, berechtiget ſeyn ſollte.

Num: IX.

Solchemnach exiſtirte ohnwiederſprechlich der Caſus, Da die verziehene Töchter, oder deren Nachkommen und Repræſentanten, zu denen in favorem des Manns-Stamms, mit ausdrücklichem Vorbehalt des ledigen Anfalles, renunciirten Erb-Graff- und Herrſchafften, auch reſpect: Herzogthümern, hinwiederum zurück zu greiffen, mit Höchſtem Recht befugt waren; Und hierbey möchte die rechtliche Frage entſtehen; Ob im Fall des erlöſchenden Manns-Stammes, die dem ultimo Defuncto am nächſten verwandte Tochter allein zur Erbſchafft gelange? oder ob nicht ſämtliche Töchter, oder deren Erben, ſo ehedem in Ihrem Hauße mit Vorbehalt des ledigen Anfalles, Verzicht gethan haben, zuſammen tretten und nach demjenigen zuruck greiffen dürffen, ſo Sie bekommen haben würden, wann Sie oder Ihre Vorfahrerinnen, nicht Verzicht gethan, ſondern mit denen Brüdern würcklich zu gleichen Theilen geerbet, und ſelbige auf Ihre Nachkommenſchafft verfället hätten?

Ob nun ſchon leztere Meynung, zu der Zeit, da man noch das Römiſche Recht mit dem Teutſchen, nach welchem die Erb-Folgs-Strittigkeiten derer Illuſtrium vorzüglich zu beurtheilen ſind, gantz irrig vermenget, und jenes zum Entſcheidungs-Grunde angenommen hat, keinen ſonderlichen Anſtand gefunden, und hin und wieder, unter der Reichs-Ritterſchafft in uſum deduciret worden; So iſt jedoch ſelbige bey denen Ständten des Reichs niemahls zur Obſervanz gediehen, und nachdeme Gundling in diſſertatione de renunciationibus filiarum Illuſtrium, den Grund der erſten Meynung,

Daß nämlich die dem ultimo Defuncto am nächſten verwandte verziehene Töchter, oder deren Abkömmlinge, ad bona renunciata, bey Abgang des Manns-Stammes und mit Ausſchluß der remotiorum, zu ſuccediren berechtiget,

aus

aus ächten Gründen und Urkunden hergeleitet=sodann auch der gelehrte Herr Reichs=Hof=Rath von Senckenberg, bey Gelegenheit der Hanauischen Successions-Sache, solche in seinem Tractatu de successione Filiarum in Regnis & Principatibus von allem möglichen Zweiffel befreyet hat; So haben sich die Anhänger der lezteren, mehrentheils verlohren;

Reinhard, Erb=Folgs=Recht der Töchter ꝛc. Cap. 4. §. 2. & 3. und ist die vom Kayßer Carolo VI. allerglorreichesten Andenckens, errichtete Pragmatische Sanction und darinnen bestättigte Successions=Ordnung des Römisch=Käyserlich=Höchst=Löblichen Ertz=Hauses Oest erreich, auf erstere gleichfalls gegründet, so daß hierunter in künftigen Zeiten, wohl kein Zweiffel mehr Plaz finden kan noch wird; nicht zu geschweigen, daß in vorliegendem Fall, die Qualitas Fidei-commissaria noch hinzu komme, wo der näher=gesippte dem entfernteren, nach der einhelligen Meynung aller Rechts=Lehrer, in der Erb=Folge ohnwiedersprechlich vordringet. Conferatur etiam

Wendenschlegel, in Synopsi Doctrinæ politicæ de Fidei-commissis Familiarum in defectum Masculorum ad Filias renunciantes transmittendis.

Nun waren zur Zeit des Absterbens des lezt=verblichenen Ottonis VIII. die beyden Söhne der an Iodocum, Regierenden Graffen zu Limburg und Bronckhorst, Herren in Styrum &c. vermählt=gewesenen Mariæ Schaumburgicæ, nahmentlich Hermann Otto, qui Abavus der dermahlen annoch blühenden Männlichen hohen Herren Descendenten, dann dessen beyde=ohne Hinterlassung Männlicher Posteritæt abgegangene jüngere Herren Brüder, Georg Ernest und Bernhard Albrecht, am Leben, und wie aus der Stamm=Tabelle sub Num: I. ersichtlich, mit gedachtem Ottone VIII. ex una eademque Linea Iusti I. unter allen übrigen Nachkömmlingen dieses Iusti, und zwar als die einzig=hinterlassene Mann=Stamms=Graffen der Holstein-Schaumburgischen Töchter, am nächsten verwandt, dahero Ihnen die Erb=Folge unstrittig zugekommen; Wohingegen Corda von Holstein, so an Chur=Fürsten Friederich III. von Pfalz vermählt gewesen, bey Absterben Ottonis VIII. Sich nicht mehr am Leben befunden.

Num: X. Deme zu Folge hat auch das sub Num: X. beyliegende Responsum der Iuristen-Facultæt zu Cölln, die hohe Limburgische Herren Interessenten von der Rechtmäsigkeit Ihrer Erb=Folge, bereits vorlängst versichert.

Es muß derowegen bey so klar vor Augen liegender Beschaffenheit der Sache, einen Jedweden billig befrembden, daß des lezt=verstorbenen Holstein-Schaumburgischen Graffens Ottonis VIII hinterbliebene

Mutter Eliſabetha, gebohrne Gräffin zur Lippe, Sich unterfangen mögen, ſogleich nach deſſen Tod, von der Grafſchafft Holſtein oder Pinnenberg, cum reliquis appertinentiis, in ſpecie, durch des Defuncti Droſten zu erſtgedachtem Pinnenberg, ſub prætextu, daß Ihr ſelbige, als ein Allodiale erblich angefallen, vermeyntliche Poſſeſſion nehmen und ſolches Haus mit Soldaten beſezen zu laßen.

Noch weit mehr aber muſte die Aufmerckſamkeit von ganz Europa, und die billige Ahndung des Teutſchen Reichs erwecken, daß des damahlig Herrſchenden Königs Chriſtiani IV. in Dännemarck und Norwegen Majeſtät, Sich gleich hierauf verleiten laßen, der oben erwieſenen Welt-kündigen Theilungen und Haus-Verträge ganz ohneingedenck, und des Heiligen Römiſchen Reichs Land-Frieden zuwieder, nach dem Hauße Pinnenberg, durch den Graffen Penzen, mit Seinen unter-gehabten Kriegs-Völckern, mit Gewalt und via facti anzudringen, welcher dann den Droſten das Haus aufzugeben, ermahnet, auch nach geſchehenem Wiederſtand, und gewechſelten Musqueten-Feuer, die Stücke davor bringen lies, und auf die alsdann von dem Droſten geſchehene Anfrage:

„ Auf was Weiße, der Graff die Eröffnung des Hauſes be-
„ gehre? und ob es ex capite Juris Aperturæ, ſo der König ver-
„ möge der alten Compactaten in der Grafſchafft habe, præ-
„ tendiret werde?

mit Ja! antwortete, und Ihn ſolcher-geſtalten zu Oeffnung des Hauſes nöthigte, nach deren Erfolg hingegen, Ihme gleichwohlen Seine Statthalterſchafft niederlegte, mithin die Poſſeſſion mit bewaffneter Hand arripirte; worauf der König weiter in der Stadt Hamburg, auf dem Zoll, ſo halb der Stadt, und halb denen Graffen von Holſtein Schaumburg, jezo deren Erben zuſtändig iſt, wie imgleichen in dem Schaumburgiſchen Hoffe daſelbſten, durch Notarien und Zeugen, Sich in Beſiz ſezte, in der Grafſchafft ſelbſten aber, alle Diener und Unterthanen, durch den Graff Penzen, ſine omni titulo, noch mit einigen Schein Rechtens, in Seine Eyde und Pflicht nahm; wie dieſes alles aus dem von dem Kayßerlichen Reſidenten zu Hamburg, an den Kayßerlichen Hof nach Wien, erſtatteten hier ſub Num: XI. extractive beygebogenen Bericht, umſtändlich erhellet.

Num: XI.

In wie vielerley Weege, eben dieſer König, dem von Seinem Avo Chriſtiano I, als dem erſten Könige in Dännemarck aus dem Oldenburgiſchen Hauße, geſchloßenen Oldesloiſchen Vertrag de Anno 1460. von Zeit zu Zeit entgegen gehandelt und ſolchen zu durchlöchern geſuchet; Dann in welcher

welcher Maße derſelbe, contra tenorem illius, ſchon im Jahr 1619. regnante Imperatore Rudolpho II die Holſtein-Schaumburgiſche Spiel-Seite, durch vorgehabte Erwürckung einer Expectanz auf den dieſſeitigen Holſteiniſchen Landes-Antheil, gleich als ob dieſer nach Abſterben des Schaumburgiſchen Manns-Stammes, dem Reich apert werden ſollte, von Ihrem künfftigen Erbe zu verdrängen Sich bemühet, welches wieder-rechtliche Begehren aber von Kayßerlicher Majeſtät, denen damahligen Graffen allergnädigſt avil'ret, und auf Ihre erfolgte Einreden, rotunde abgeſchlagen worden iſt; Das giebet die dem Bericht des Kayßerlichen Reſidentens zu Hamburg beygelegte-ſub Num: XII. hier extractive accludirte-an des Königs zu Dännemarck-Majeſtät erlaſſene Deduction des lezt-verſtorbenen Graffens Ottonis VIII. de dato Bückeburg den 11. Auguſt. 1639, breiteren Innhalts zu erkennen.

Num: XII.

Betrachtet man nun dagegen die vor-ſub Num: IX. inducirte-von dem Königlich-Däniſchen Geſandten, ſub dato Regensburg den 18. 28. & præſentato Reichs-Hof-Rath, den 31. Decembris 1640. zu vermeyntlicher Rechtfertigung der gewaltthätigen Poſſeſſions-Ergreiffung eingebrachte Vorſtellung; So findet man darinnen mit Erſtaunen, ganz wiederſprechende-und tam actis quam factis ſchnurgerade entgegen lauffende Principia veſt geſezet. Es will hier die Succeſſion, nicht mehr, wie zur Zeit der nachgeſuchten Expectanz, als in ein ledig gewordenes Reichs-Lehen, ſondern ex ſitu loci, und ex capite appertinentiæ zur Provintz Stormarn, ideoque conſolidationis, mit Beziehung auf die von dem Kayßer Friederico III. bey Erhebung der jenſeits uſurpirten-und mit Liſt und Gewalt an Sich gezogenen Holſteiniſchen Lande zu einem Herzogthum, erhaltene General-Belehnung, ganz unſchicklich prætendiret, annächſt auch aus denen in dem Oldesloiſchen Vertrag bedungenen-ſogenannten ſervitiis und dem verwilligten Iure aperturæ eine ſubjectio territorialis, und ſogar ein Holſteiniſches Affter-Lehen, mit gleichem offenbahren Ungrunde, erdacht und erzwungen werden, ohnerwogen, daß ſchon bey der zweyten-im Holſtein-Schaumburgiſchen Hauße vorgefallenen Theilung zwiſchen denen Gebrüderen Gerhardo II. und Henrico I, die Grafſchafft Pinnenberg Erſterem, von Deme öffters-gedacht-Hohe Häußer, lezterem aber, wovon die Könige von Dännemarck, und die Fürſten des Durchlauchtigſt-Oldenburgiſchen Haußes, durch die Spiel-Seite abſtammen, das übrige Holſtein, excluſive Kiel und Wagrien, ſo bereits bey der allererſten Theilung zwiſchen Iohann I. & Gerhard I. auf dieſen Iohann I.

gekommen waren, allerſeits independenter & cum omnibus Juribus & Regalibus zugetheilet-auf Abgang der Iohanniſchen Linie hingegen, und durch den Kieliſchen Theilungs-und Erb-Vertrag de Anno 1390. zu der-bey der diſſeitigen Linie Gerhardi II. ſubſiſtirten Graffſchafft Holſtein oder Pinnenberg, noch mehrere in ſothanem Vertrag begriffene Stücke ebenfalls independenter geſchlagen-ſodann in dem nach gleichmäſigem Ausgang des Manns-Stammes der Heinrichiſchen Linie, mit Adolpho XIV, ab Seiten Königs Chriſtiani I. in Dännemarck, Schweden und Norwegen, als des Defuncti Schweſter-Sohn, von Ottone III, Graffen zu Holſtein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg, Anno 1460. erzwungenen Oldesloiſchen Vertrag, dieſer Linie Ihr aus beyden obgedachten Theilungen ohnabhängig erhaltener-und bisdaher ruhig beſeſſener Holſtein-und Stormarniſcher Landes-Antheil, vor alle und jede Nachkomen, absque diſcrimine ſexus, in merum ſuperfluum beſtättiget- garantiret-und deſſen Beſchüz-und Vertheidigung erga quemcunque, verſichert-gegen welche Defenſion, die jenſeits nach der Hand beſonders wieder die Schweden geſchehen zu ſeyn, angerühmet wird, dem Könige Wechſels-Weiſe zu Dienſt und Willen zu ſeyn, auch die Apertur der auf dieſer Seite der Elbe gelegenen Schlöſſer, bey ſich ergebenden Noth-Fällen, in vim ſervitutis zu bewilligen ſtipuliret-von dem mindeſten Lehens-Nexu aber, oder einer aus dem Pacto defenſivo mutuo auf keine Weiſe zu inferirenden Unterwürffigkeit der Landes Bothmäſigkeit, mit keiner Sylbe Erwähnung gethan-da vielmehr ſogar das Ius Aperturæ, ſonder einigem Schaden des ad compaciſcendum genöthiget geweſenen Hoch-Gräflichen Theils zu exerciren ausdrücklich bedungen-ja! was am meiſten zu bemercken, wann alles dieſes nicht wäre, von mehr beſagtem König Chriſtiano I. die Succeſſions-Fähigkeit der Weiblichen Deſcendenz auf Abgang des Manns-Stammes in genere, nach Abſterben Seines Avunculi Adolphi XIV Graffens zu Holſtein, bey Seiner gewaltthätigen Occupation der von dieſem hinterlaßenen Holſteiniſchen Lande, nebſt der Reichs-Allodial-Qualitæt ſelbſten, zum alleinigen Fundament und Prætext angenommen-ſofort durch den Oldesloiſchen Vertrag, die diſſeitigen Lande, von jenen auf ewig abgeſondert, und nicht einmahl in caſum caſus einiger Ruck-Fall reſerviret-endlichen durch die von eben dieſem König Chriſtiano I. bald hernach, nehmlich im Jahr 1474. erfolgte Auftragung ſothanen partis præreptæ terrarum Holſaticarum in Feudum Imperii, gegen deren Erhebung zu einem Herzogthume, mit Einverleibung des Landes Dittmarſchen, weder denen tertiis, ſive denen Graſen von Holſtein, Stormarn und Schaumburg, die mit allen Ihren Nachkommen, cujuscunque ſexus et nominis, vi transactionis coactæ,

auf

auf ewige Zeiten plenarie abgetheilet seyn und bleiben sollen, im geringsten præjudiciret, noch dem Könige und Seinen Nachkomen, auf die dißeitige Lande ein novum Jus concediret: oder lezteren eine qualitas plane aliena, imponiret werden wollen, noch können; Dergestalten, daß die Grafschafft Pinnenberg, mit allen übrigen im Kielischen Vertrag de Anno 1390. dazu geschlagenen Stücken und ihren Regalien, Herrlich- und Gerechtigkeiten, nach wie vor, in einer besondern unabhängigen Erb-Grafschafft bestehen geblieben; massen dieses, mit und nebst der Wiederlegung aller übrigen in der quæstionirten Vorstellung des Königlich-Dänischen Gesandtens sub Num: IX. vorgebrachten Einstreuungen, so mehrentheils sich von selbsten als hinfällig darstellen, aus der sub Num XII. inducirten Deductione Ottonis VIII. qua ultimi Holsatico-Schauenburgici, in mehreren Umständen, gründlich zu entnehmen ist.

Gleichwie man nun hieraus den augenscheinlichen Ungrund aller Seiner erzwungenen Successions- oder Consolidations-Gründe, ex adverso Selbsten wohl einsehen, und gleichsam mit Händen greifen müssen; Inzwischen auch der Kayßerliche Reichs-Fiscal, unter dem irrigen suppolito, daß Pinnenberg ein erledigtes Reichs-Lehen sey, die Hände eingeschlagen, (der aber in der Folge von Seinem Anspruch hinwiederum abgestanden): Also suchte man ein neues vermeyntliches Fundament erst zu erwerben, und es wurde zwischen offternanntem König Christiano IV, und des ultimi Defuncti Ottonis VIII. verwittibter Mutter Elisabetha, gebohrner Gräffin zur Lippe, Anno 1641. ein an sich nichtiger Tractat, de rebus alienis, abgeschlossen, krafft deßen lezterer dem König alle Ihre Jura, An- und Zusprüche, pro 150000. Reichs-Thaler abgetretten, und die Archiven von Bückeburg nach Staade sogleich ausgelieffert hat; wornächst man verschiedene Schulden des Defuncti, um der Continuation des armata manu ergriffenen Besizes damit einen Schein zu geben, zusammen gehandelt, ohne zu erwägen, daß die Pacta Domus denen Verpfändungen der sämmtlich-Fidei-commissarischen Erb-Graf- und Herrschafften gänzlich wiederstehen.

Mit solchen neuen anmaßlichen Waffen, wollte man nun, in der sub dato Glücksburg den 5. Junii 1641. durch einen eigenen Courier nach Wien abgeschickten Vorstellung, sub Num: XIII. den Reichs-Fiscal bestreiten. Hierinnen wurden zu abermahlig-äuserster Verwunderung eines jeden ohnpartheyischen Gemüthes, die vorige principia wiederholter abgeändert, und Selbst über den Hauffen geworffen.

Num: XIII.

Man fande kein Bedencken, dasjenige, was Anno 1619. puncto der nachgesuchten Expectanz, von dem Dänischen Gesandten, am Kayserlichen Hofe zu Wien angebracht und hierauf weiter verhandelt worden, zu miskennen und zu widersprechen.

Man suchte auf denen Landen quæstionis, die Reichs-Allodial-Qualität, wieder das vorige Gedichte von dem subfeudo Holsatiæ &c. zu behaupten, und man holte folglichen das Haupt-Argument von dem, mit des Defuncti Mutter, pendente lite, nichtig getroffenen Kauffs- und Verkauffs-Tractat her; da man jedoch in Seiner eigenen Vorstellung sub Num: IX. mit gutem Grunde zuvor behauptet hatte:

„ Daß der Oldesloische Vertrag, nur die Erben, und Posteros
„ Descendentes des Graffens Ottonis VI. angehe, worunter ja des
„ Defuncti Mutter keines weges begriffen und mit zu verstehen,
„ auch im Heiligen Römischen Reich unerhöret sey, daß eine
„ vidua mater plane extranea, in dergleichen Reichs-Landen zu
„ succediren, berechtiget wäre;

anderer aus obigen Deductis und denen angefügten Beylagen sich von selbsten wiederlegender Assertorum, und in diesem Schreiben begangener Widersprüche, Kürze halber, dermahlen nicht zu gedenken.

Gleichwie nun aber die Unbefugnus der verwittibten Mutter, bereits oben an das helle Licht gesezet worden; Also kan und mag auch der Höchst- und hohe Gegentheil, den mit Derselben nulliter & in præjudicium tertii abgeschlossenen Tractat, um so weniger irgend zu seinem Vortheil anziehen, da solcher auf die von dem Kayßerlichen Num: XIV. Residenten zu Hamburg erstattete Anzeige, von dem Kayßer Ferdinando III. laut der Beylage sub Num: XIV. durch ein an oft-ernannte verwittibte Gräffin erlassenes Rescriptum de dato Regensburg den 17ten Junij 1641. gänzlich aufgehoben und vor null und nichtig erkläret worden ist.

Deme allen ohnerachtet, verblieb der König, nach wie vor, in dem mit Gewalt ergriffenen Besiz der Grafschafft Holstein oder Num: XV. Pinnenberg in specie, mit ihren in adjuncto sub Num: XV. designirten Pertinentiis, und vertheilte solche mit seinem Herrn Vettern dem in Gottorff residirenden Herzogen, dergestalten in fünff Theile, daß Er der König einen Theil wegen der gehabten Kosten, (woraus also die Geringfügigkeit des an die verwittibte Gräffliche Mutter versproche-

nen

nen Abstands-Quanti und der eingehandelten Schulden, leichtlich zu ermessen stehet,) zum Voraus hinweg nahm, sodann zwey Theile vor Sich behielte, ferner einen Theil dem Herzog mit Geld vergütete, den fünfften Theil aber, so das Amt Barmstädt ausgemacht, diesem in natura überlies.

Solches Amt wurde hernach von denen Herzogen, an die Grafen von Ranzow vertauschet, von dem König aber im Jahr 1720, da der lezte Graf und Besizer, seinen Bruder auf der Jagd meuchelmörderischer Weise, erschiessen lassen, wieder eingezogen, und mit denen übrigen 4. Theilen der Grafschafft consolidiret.

Die Rechtmäßigkeit der Erb-Folge derer Herren Graffen zu Limburg in Styrum, auf die Grafschafft Holstein-Pinnenberg in specie cum suis appertinentiis, haben die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, immediate post factam Invasionem & Occupationem anerkandt und dieserwegen bey des Königs von Dännemarck Majestät, laut der Anlage sub Num: XVI, unterm 3. Martii 1642. schrifftlich-dringliche Vorstellung gethan.

Num: XVI.

Da diese Intercession in effectu fruchtlos geblieben; So führten die Herren Graffen von Limburg, Anno 1648. wieder des Königs von Dännemarck und in Gottorp residirenden Herrn Herzogen eigenmächtig geschehene Occupirung solcher Lande, nach drückliche Beschwehrung bey dem Friedens-Congress zu Münster, ut docet Adjunctum sub N. XVII.

Num: XVII.

Ferner erkannte die diß-seitig-unstrittige Befugnüsse, der Kayßer Leopoldus, welcher nicht nur im Jahr 1688, sondern auch im Jahr 1701. mit Intercessional-Schreiben an den König von Dännemarck sowohl, als an den in Gottorp residirenden Herrn Herzogen singulatim an Handen gieng, wie die vier Beylagen à Num: XVIII. usque XXI. inclusive, bewähren.

Num: XVIII. usque XXI.

Ein gleiches beherzigten des Kayßers Caroli VI. Majestät, da Aller-Höchst Dieselbe im Jahr 1715. ein Schreiben an Dero Gesandschafft zu Braunschweig abgehen ließen, um denen Dänisch- und Holsteinischen Ministris vorzustellen, daß denen Herren Graffen zu Limburg-Styrum, die Holstein-Schaumburgische Nachlassenschafft abgetreten werden möchte;

teste Adjuncto sub Num: XXII.

Num: XXII.

Eodem Anno 1715. haben auch die Herren Graffen Selbſten, Ihr Erb-Folgs-Recht, denen Sämtlichen- auf dem Braunſchweigiſchen Friedens-Congreſſ verſammlet geweſenen Geſandſchafften, kurz und deutlich vorgeſtellet, nach laut der Nebenfugen ſub Num: XXIII. Num: XXIII. A & B.

Noch in dem nehmlichen Jahre 1715. intercedirten die Herren General-Staaten von Holland, bey des Königs von Dännemarck Majeſtät, krafft der Anlage ſub Num: XXIV. abermahls ſchrifftlich. Num: XXIV.

Desgleichen verſchrieb dieſe gerechte Sache, Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht von der Pfaltz, bey des Königs Majeſtät, ſub dato Mannheim den 3. April 1730. beſage Num: XXV. Num: XXV.

Im Jahr 1732. meldeten Sich die Herren Graffen von Limburg-Styrum bey dem König in Dännemark, um Deoccupirung der Grafſchafft Holſtein-Pinnenberg cum annexis, per litteras ſub Num: XXVI. Num: XXVI.

Weiter verſicherten Ihro Durchlaucht die verwittibte Frau Marggräffin von Brandenburg-Culmbach, Anno 1733. gleichmäſſige Interceſſionales an des Königs in Dännemark Majeſtät abgehen zu laßen, tenore acclusi ſub Num: XXVII. Num: XXVII.

Endlichen hat man ab Seiten derer hohen Limburgiſchen Herren Erbs-Intereſſenten, in Annis 1760. et 1761. verſchiedene Memoires an die Höffe zu Wien und Verſailles übergeben, beſonders aber denen in Paris anweſenden auſerordentlichen reſpective Ruſſiſch- und Däniſchen Herren Ambaſſadeurs und Miniſtris, Herren Graffen von Czernichef und Herren Graffen von Wedelfris, ſchrifftliche Deductionen zu Handen geſtellet, wovon man noch zur Zeit keinen Effect verſpühren können.

Es iſt annoch zu bemercken, daß die zur Zeit des Abſterben des lezt-verſtorbenen Ottonis VIII. vorhanden geweſene Söhne der an Simonem, Graffen von der Lippe vermählten Tochter Eliſabetha, (mit welcher des Ottonis hinterbliebene verwittibte Mutter Eliſabetha, eine gebohrne Gräffin zur Lippe nicht zu vermengen,) als der nachgebohrnen Schweſter der an Iodocum, regierenden Graffen zu Limburg in Styrum &c vermählten Erb-Tochter Mariæ, mit denen Herren Söhnen der Lezteren zwar in einerley Grad der Verwandſchafft geſtanden; Weilen aber eines Theils, das oberwieſener Maaßen eingeführte

führte Fidei-commiſſum und Primogenitur-Recht auch auf das Weibliche Geſchlecht der Holſteiniſchen Töchter ſich erſtreket; Und andern Theils die Graffen zur Lippe der, mit verſchiedenen Lehens-Qualitæten an diverſe Lehens-Herren, behafftet geweſenen Graffſchafft Schaumburg in Weſtphalen, unter bißeitiger Excluſion ſich bemeiſtert, und dann mit Braunſchweig und Heßen, bis auf die dem Hoch-Stifft Minden heimgefallene Aemter, ſolche eigenmächtig vertheilet, auch die Beſtättigung der hierüber errichteten Verträge, durch den 15ten Articul des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, würklich erhalten haben; Zudeme Selbige der verwittibten Gräfin Eliſabetha von Holſtein-Schauenburg ꝛc. als der Mutter des ultimi Defuncti, teſtamentariſche Erben geworden ſind, und über dieſes die Graffſchafft Sternberg ꝛc. viâ Facti occupiret und noch bis dieſe Stunde privative beſitzen: So iſt kein Zweiffel, daß die bißeitige ex filia primogenita abkommende Männliche Deſcendenz in ſubſtrato vordringe, und die von der Eliſabetha ſecundo-genita abkommende Graffen zur Lippe, in die Holſteiniſche Landes-Succeſſion Sich einzumiſchen, oder daran Theil zu nehmen nicht befugt ſeyen, ſondern vielmehr in Anſehung der in Weſtphalen belegenen Schauenburgiſchen Lande und übrigen Graffſchafften, wegen Ihrer gegen die Pacta Domus, einſeitig und eigenmächtig unternommenen Handlungen, annoch in ſeparato gerecht werden müßen.

Was nun ex deductis ohnwiederſprechlich vor Augen lieget, daß man Königlich-Däniſch- und Fürſtlich-Oldenburgiſcher Seits, nach Abgang des lezten Holſtein-Schaumburgiſchen Manns-Stammes, den an ſich erzwungenen- und von Iohanne IX. dem Stamm-Vatter aller nachgefolgten Graffen und Fürſten von Holſtein, Stormarn, Schaumburg und Sternberg, nie unterſchriebenen Oldesloiſchen Tractat von Selbſten offenbahr gebrochen, und ipſo facto infringiret habe, bey dieſem Bruch auch, der inducirten ſo vielfältigen fruchtloſen Interpellationen und Interceſſionen ohnerachtet, bis auf den heutigen Tag beſtändig verharret, wohlfolglichen man ex hac parte ſo ohnwiedertreiblicher berechtiget iſt, in Gemäßheit des Anno 1390. zu Kiel errichteten Theilungs- und Erb-Vertrags, die vorige gerechteſte liquide Prætenſion zu erneuren; wogegen keine Poſſeſſio, ſo alt ſie auch immer ſey, Præſcriptionem fundiren kan; dieweilen König Chriſtianus I. nicht einmahl einen Schein Rechtens zu allegiren vermochte, wornach gegen die ausdrückliche Haus-Verträge und Obſervanz, Ihme

als einem von der lezten Tochter des Schleßwigischen Zweiges, und aus einem fremden Hauße entsproßenen Herrn, mit Ausschluß des Holsteinischen Manns-Staũes, die Erb-Folge in dieses Hauses Erb-Lande zugestanden wäre, und derowegen Grafen Ottonem III, zu Eingehung des Oldesloischen Tractats genöthiget, um durch solchen Seine gewaltthätige Invasion beschönen zu können; Nächstdeme der Umstand, daß, in so lange dieser Tractat von Königlich-Dänischer Seite in einige Weiße gehalten wurde, man solchen auch ab Seiten des Holstein-Schaumburgischen Hauses, auf seinem Werth und Unwerth zwey hundert Jahr hindurch beruhen lassen, so weniger relevi̇ret, da nach gänzlicher Erlöschung der Holsteinisch-Männlichen Descendenz, die hinterlassene Töchter oder deren Erben, wie schon gedacht, Ihres Erb-Rechts, sogar auch gegen den ausdrücklichen Innhalt des offt-besagten Oldesloischen Tractats, gänzlich spoliiret worden:

Also ergiebet sich hieraus die richtige Folge, daß der Höchst- und hohe Gegentheil, nicht nur die Grafschafft Holstein-Pinnenberg in specie, samt allen dazu geschlagenen Pertinenz-Stücken, Regalien, Herrlich- und Gerechtigkeiten, (womit man Sich ehehin, zu Bezeugung einer dem Holstein-Schauenburgischen Stamm allezeit eigen gewesenen Mäßigkeit und Liebe zum Frieden, Zweiffels ohne würde haben begnügen laßen) sondern dermahlen auch das Herzogthum Schleßwig und die allerseitig-übrige-in ein Herzogthum erhöhete Holsteinische Lande, ohnangesehen der so lang-jährigen Vorenthaltung, cum fructibus perceptis & percipiendis, junctο omni damno, zu restituiren, von Gott- und Rechts-wegen schuldig und verbunden seye; und leben die hohe Limburgische Herren Interessenten billig der zuversichtlichen Hoffnung, post tot tantasque injurias temporum, da Sie so mächtigen Königen und Herren bishero allein zu wiederstehen nicht vermochten, mit Gottes Hülffe und dem benöthigten Beystand aller Höchst- und Hoher Häupter, besonders aber derjenigen, so mit Ihnen ohnehin aus einem Geblüte entsproßen und zum Theil eventualiter bey dieser hochwichtigen Sache mit-interessirt sind, in Ihrem gerechten Anspruch endlichen durchdringen und die à Majoribus auf Sie vererbte Lande einstens in Ruhe genieſſen zu können; deme zuwieder die ehehin, oder auch seit kurzem, in dem Aller-Durchlauchtigst-Oldenburgischen Hauß, gemachte Verträge, Cessionen oder Declarationen, wie sie immer seyn mögen oder können, qua res inter alios actæ, einem Dritten keinesweges zu præjudiciren vermögen, vielmehr die ex pacto & providentia majorum verstammte Erb-Folge, in ihrer Krafft und Würckung, bis auf gegenwärtige Stunde, allenthalben ohnversehrt gelaſſen haben.

Genealogie [illegible]burg an biß auf das Jahr MDCCLXVIII.

Jüngere Holſteiniſche oder Schleßwichiſche Linie, deren Erb-Töchter-Nachkommen nicht nur den Mann-Stamm der ältern Linie von der Succeßion ihrer Stamms-Verwandten gänzlich ausgeſchloſſen, ſondern ſo gar die dem ultimo defuncto am nächſten verwandt geweſene Erbinnen von ihrer eigenen vätterlichen Verlaſſenſchaft gänzlich beraubet haben.

Aelre
deren
ter de
ihre v

Johan
Gem.
Gem.

Adolph VII. Herr zu Pommern, † 1308. ohne Erben, vermählt mit einer Prinz. v. Pommern.

da Agnes, n Johannis von Lünne-

Hedvvig, Gemahlin Königs Magni von Schweden.

Heinrich I. † 1330. vermählt mit einer Tochter Grafen Florenz von Bronkhorſt.

Zwey Töchter, vermählt mit zwey Fürſten von Pommern, Von dieſer Vermählung ſind die Herzoge von Mecklenburg entſproſſen, ſo nicht ſuccedirt.

Joh
von
Ehe,
mähl
v. M

lheim, † Erben.

Johannes V. † 1359. ohne männliche Erben. Gem. Catharina von Glogau und Sayn.

Gerhard IV. der Große genannt, † 1340. Gem. Helena von Sachſen.

Agnes, vermählt mit Erich, Herzog zu Schleßwig des Königs Abels Sohn.

Ad
rich IV.
Gem
1331.
Mec

nna, von burg.

Johannes VI. † 1359. ohne Erben.

Nicolaus II. † 1400. Gem. Eliſabeth, von Lüneburg.

Eliſabeth, Gem Haquins, Königs von Dännemark.

Mech-tild.

Adolph X † 1366.

VII. ießwig

Albrecht II. † 1403. ohne Erben. Gem. Erica von Sachſen.

Heinrich V. Biſchof zu Oßnabrück. † 1421.

Eine Tochter Nicolai, ſo nicht geerbet.

Ingelburg, Gem. Conrads zu Oldenburg. † 1370.

A
Gem
fenk
von

Adolph XIV. † 1459. Gem. Dorothea von Mannsfeld.

Hedvvig, Gem. Ditrichens Grafen zu Oldenburg.

Gerhard, Gem. Agnes von Boden, deſſen Kinder ohne Erben geſtorben.

Ingelburg, Abtißin zu Waſten.

Adolph XV. † 1474.

Christian, Graf zu Oldenburg, König in Dännemark. † 1481. hat ſeinem Oheim via facti in denen Holſtein-Schleßwigiſchen Landen zum Nachtheil des wahren Stamms-Erbens Otten III. von Holſtein-Schauenburg ſucceediret.

Margaretha, Gem. Jacobi IV. Königs von Schottland.

Johann, König von Dännemark. † 1513.

Friederich, Beſitzer des Herzogthums Holſtein, nachher König zu Dännemark. † 1533.

Otto VI.
Gem. 1) Maria, He
Gem. 2) Eliſabeth, ei
Braunſchweig, Stam
Linien von Braunſchwe
Eliſabethæ von Mech

Eliſabeth, Gem. Joachims Marggrafens zu Brandenburg.

Christian II. † 1523.

Christian III. König von Dännemark. † 1559.

Adolph, Graf zu Oldenburg, Beſitzer von Holſtein-Gottorp.

Hermann, Biſchoff zu Minden. † 1572.

Otto VII. † 1572.

A
B
M
†

Carolina, vermählt 1) mit Franciſco, Herzog zu Mayland; 2) mit Franzen v. Lothringen, K. und ihre Schweſter: Dorothea, vermählt mit Ludvvig, Churfürſten von der Pfalz, ſo nicht

Johannes, † ohne Erben.

Friederich II.

Johannes Adolph.

Georg Ernſt von Limburg, † 1666. ohne männliche Erben. Von dieſem ſtammen ab, durch die Spiel-Seite die Durch-

Wilhelm Friederich, † als ein Kind.

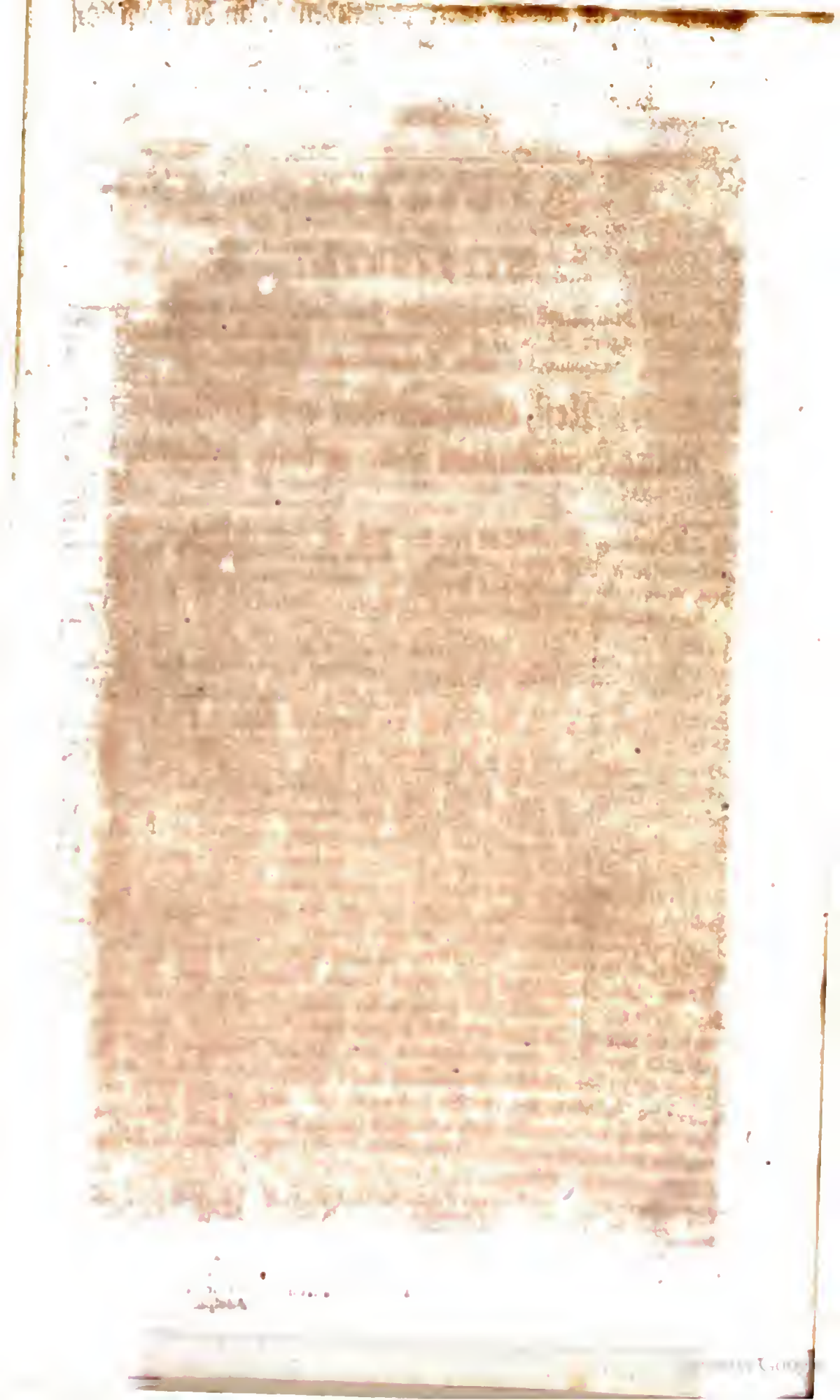
Jo
no
de
u.
S
ſte
na
pl
†
a

Christian IV.

Friederich III.

Friederich IV.

Johann Georg.



Beylagen.

Num: II.

Vorſtellung,

Die von dem Kayßerlichen Reichs-Hof-Raths-Fiſcal angebrachte Argumenta wider die Königlich-Däniſche und Fürſtlich-Holſteiniſche Succeſſion im Amt Pinnenberg, betreffend.

Ehren Veſt, Großachtbar und Hochgelehrter, Großgünſtiger Herr, geehrter Freund!

Deſſen geliebtes habe von der Poſt zu recht empfangen, und unter andern, daß des Orts, wegen des nunmehro in Gott ruhenden, Herrn Otto, geweſenen Grafen zu Holſtein-Schauenburg ꝛc. ꝛc. hinterlaſſener Graf- und Herrſchafften, faſt ungleiche Diſcurſen fürgehen, zuvorab aber, daß theils durch des Kayßerlichen Fiſcalis angeſtellte Klage, in die Gedancken gerathen, als ſollten Ihro Königl. Mayl. zu Dänemarck ꝛc. ꝛc. zu dem Amt Pinnenberg und deßen Pertinentien nicht befugt, auch mit des Abgelebten Herren Frau Mutter als hinterlaſſener Erbin, zu tranſigiren nicht bemächtiget geweſen, danebſt des Herren Deſiderio, ihn in dieſer Sache etwas, und inſonderheit, ob geregter Herr Fiſcalis in ſeiner Intention fundiret, zu informiren, wohl verſtanden. Man trüge zwar nicht unbillig Bedencken, von ſo wichtiger Sache, und die unter ſo hohen Potentaten diſceptirt wird, abſonderlich bey dieſen ſchwürigen Zeiten, und da die Briefe allerdings bey denen Soldaten, oder auch andern Vorwizigen, kein Quartier mehr haben, etwas zu ſchreiben, maßen daßelbe der gute Herr Cordt von Lutzovv, Kayßerlicher Reichs-Hof-Rath zu verſchiedenen mahlen leider! erfahren müßen. Nachdeme ich aber befinde, daß vorerwähnte Klage, ohne Zweifel auf des Herrn Fiſcalis Gutachten oder Bewilligung, in öffentlichen Druck gangen, die Sache auch, meines Ermeſſens, es werde Pinnenberg für Lehen, oder Allodial-Gut gehalten, ſogar in der Enge oder Stille, oder auch für der Römiſch-Kayßerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath nicht abgehandelt, ſondern in foro rei, im Fall es Lehen, für den paribus Curiæ, dafern es aber Erbe, coram Iudicio Auſtregarum, oder in Comitiis Imperii ventilirt und ausgeübt werden müßen, über dem ich mit meinem Privat-Scripto, ſo auf des Herrn als meines alten Bekannten und vertrauten Freundes inſtändiges Anregen heraus gelaßen, keinem Theile das geringſte zu tribuiren, oder zu adimiren; So habe demſelben dasjenige, was mir von der Sache bekañt,

und ſo viel ich in der wenigen Zeit, da ich ab- und an dem Schauenburgiſchen Hofe annoch bey Fürſt Ernſt Zeiten frequentiret, und ſeit dem aus den Hiſtoriis, und denen Documenten, ſo ich bey Hofe geſehen, und copeylich erhalten, erlernet, gerne, jedoch in gutem Vertrauen, & ſub lege ſilentii, communiciren und mittheilen wollen.

So viel ich aber aus mehr-gedachten Herrn Reichs-Fiſcalis Schreiben abzunehmen, gründet er ſeine Intention in prætendirter Qualitæt des Amts Pinnenberg und deſſen Pertinentien, indem er dafür hält, daß daſſelbe ein abſonderliches Reichs-Lehen geweſen und noch ſey, derowegen durch Abſterben des unlängſt abgelebten Herrn Graff Ottoen von Schauenburg Hochſeeligen Gedenckens, Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich ſelbiges eröfnet und heimgefallen. Maaßen er angezogene Qualitæt und ſeine Action, aus unterſchiedlichen Conjecturen, und Præſumtionen zu behaupten, mit ſonderlichem Ernſt und Fleiß ſich bemühet, da er Ihro Königlichen Mayeſtät zu Dännemarck ꝛc. ꝛc. Eigene Confeſſion, daß Graf Adolph II. von Schauenburg, vom Kayßer Lothario, mit Holſtein und Stormarn, und alſo in concreto mit dem Amte Pinnenberg, nach Abſterben Graf Gottfrieds beliehen, allegirt; Nachgehends, des Graf Adolphs Succeſſores, excluſis ſemper fœminis, zur Succeſſion gelaßen, die Länder zwar von den Poſteris getheilet, aber durch den Kieliſchen Vertrag in Abgangs-Fällen einer oder der andern Linien, mutuelle Hülffe und Succeſſion verheiſſen, und daß alle Güther in geſammter Hand bleiben ſolten, ſich verpflichtet; Dannenhero, nach Abſterben Herzog Adolphs zu Schleßwig, ohne Männlichen Lehens-Erben, ſolchem Vertrage gemäs, Graf Otto von Schauenburg, als Agnatus, billig ſuccediren ſollen, aber von Chriſtiano I. Rege Daniæ abgedrungen, und daß er die Grafſchafften Holſtein, Stormarn und Wagerland vor gewiſſe Stück Geldes abtretten, darnebſt Sich ad præſtationem ſervitiorum & aperturæ obligiren müſſen, gezwungen aſſerirt, auch weiters anziehet, alldieweil Höchſt-gedachter König Chriſtian I. conditionative & declarative, vom Kayßer Friederich Höchſtlöblicher Memorien, mit den Comitatibus inveſtiret, der ander Theil, welchen Graff Otto von Schauenburg behalten, auch bis dahin Reichs-Lehen geweſen. Welcher Theil dann, wiewohl er vom Reich nicht abſonderlich zu Lehen erkannt, jedoch ſolches Ihro Kayßerlichen Majeſtät und dem Reich nicht præiudiciren, oder das Feudum in Allodium transmutiren können.

Hätten über dieſes Ihro Königliche Majeſtät in Anno 1618. die Expectanz wegen des Amts Pinnenberg geſucht. Befünde ſich gleichfalls aus vorhandenen Protocollen, daß bey Kayßer Rudolphi II. Zeiten, Glorwürdigſten Angedenckens, die Schauenburgiſch-Holſteiniſche Güther nicht pro Allodiis gehalten, propter clauſulam reſervatoriam adjectam

jectam, „ doch Uns und dem Heiligen Reich an Unſerer Obrig-
„ keit, Lehenſchafft und allenthalben unvorgreiflich und unſchädlich.
Geſtalt denn auch Herrn Canzlers von Ulm ſeelig eigenhändige Verzeichnus, nicht weniger die von Graf Otten dem ältern Anno 1570. gemachter Diſpoſition, (ſo Anno 1597. zuerſt confirmiret) inſerirte Clauſulen und Verordnung, imgleichen die darauf erfolgte Brüderliche Theilung, und dabey gethanes Reſervat, dann auch durch Doct. Goldaſt ſeeligen, im Nahmen Graf Ernſts gebettene Renovation der Inveſtitur und Regalium, neben dem Protectorio, endlich jezt-Hochgedachten Graf Ernſts Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät, ſub dato 16ten May 1621. feudalem Qualitatem bewährete und beſtättigte.

Iſt nun nicht ohne, daß dieſes alles ſehr ſpecioſe und ſcheinbar, auch dergeſtalt inferirt und angezogen, daß ohne anderweitige und gründlichere Information, mancher in die Gedancken gerathen, es wären Ihro Majeſtät zu Dännemarck Norwegen ꝛc. zu dem Pinnenbergiſchen Amte nicht berechtiget, oder zum wenigſten, ſo viel præſumtive beygebracht, daß der Gegen-Beweisthum, oder Onus probandi contrarium mehr-Höchſt-gedachter Ihro Königlichen Majeſtät Rechtswegen aufzuwälzen.

Wie dann der Herr ſelbſten nicht undunckel dahin incliniret, daß dieſer Klage Enthebung beſtändigen Grund erfordern werde, und ſolches um ſo viel mehr, weil Ihro Königlichen Majeſtät Fundamenta, ſo Sie in dem Lehen-Briefe de Anno 1474. nach der ſituation des Amts, imgleichen Graf Otten von Schauenburg in Anno 1460. gethaner Ceſſion, ſodann darinn, daß die Herren Graffen von Schauenburg ſeit dem keine Seſſion oder Stimme im Reichs-Rath wegen Holſtein gehabt, auch in der Matricul nicht begriffen, Item, daß Graf Ernſten von Schauenburg der Fürſten-Stand wiederſprochen, und leztlich hierin, das die Iura Creditorum auch materna, ſo des jüngſt-abgelebten Graf Ottens Frau Mutter per Transactionem cedirt und aufgetragen, geſezet, der Kayßerliche Herr Reichs-Fiſcalis refutiret, und der Würde nach wiederleget zu haben ſcheinet.

Allein wenn die Sache etwas tiefer beleuchtet, zum Wahrheits-Grunde geführet, ad trutinam Juris reduciret, und die Hiſtorici, auch ſowohl die Holſtein- als Schauenburgiſche Archiven perluſtriret und durchgegangen werden, dörften auch diejenigen, ſo jezo in des Herrn Reichs-Fiſcalis Opinion gar vielleicht verhärtet, ohnzweifentlich andere Gedancken faſſen, und daß Ihro Königliche Majeſtät und Fürſtliche Gnaden von Holſtein, viel-erwehntes Amt cum pertinentiis, mit gutem Titul und Gewißen apprehendiret und beſitzen, judiciren und urtheilen.

Dem Herrn nun ſolches auf ſein Anſuchen inter privatos quaſi

parietes & discursive, mit wenigen anzufügen, so erinnert er sich ausser Zweifel anfangs aus den Historicis, in was Condition und Stand, zu der Zeit, als Graf Adolph von Schauenburg der andere, die Länder Holstein und Stormarn angetretten, dieselbe gewesen, wie dieselbe, tanquam extremæ partes Romani Imperii, von denen benachbahrten Völckern, insonderheit von den Dännemärckern und Wenden, fast täglich infestirt, bekrieget und angefochten worden, und welcher gestalt Er und Seine Successores, über 300. Jahr hernach, mehrentheils vermittelst Göttlicher Hülfe, durch Ihre Resistenz, Dero Anverwandten, auch Ihrer Ritterschafft und Stände Beystandt, Sich bey den Ländern manuteniren und erhalten müssen. Gestalt dann Graf Gottfried von Holstein in sothanen Incursionen der Wenden, Sein Leben verlohren, und die Grafschafft Holstein und Stormarn unbeerbet hinter Sich gelassen.

Darob dann auch, außer dem Gezeugnis der Historien, ohnschwer abzunehmen, daß Graf Adolphen II. von Schauenburg jetzbenannte Grafschafften, nicht allein wegen Seiner Meriten, so Er Lothario Saxoni mit getreuen Diensten erwiesen, sondern auch Seiner Tapfferkeit halber, und daß die Gränze des Lotharii, alldieweil Holstein und Stormarn gleichsam Seiner Lande Vormauer' wären, dadurch desto mehr befriediget und in Ruhe gesezet würden, aufgetragen und abgetretten.

Ob nun wohl zu muthmaßen, daß sothaner Übertrag oder Überlassung gedachter Grafschafften, mit Condition, oder cum qualitate aliqua geschehen, und Graf Adolph dem Lothario certis conditionibus obligat verblieben; So finden sich jedoch dergleichen Documenta oder Investituren in keinen Archiven, damit ein wahres Lehen, oder daß mehr-gemelter Graf Adolph oder dessen Nachkomen die Länder zu Lehen empfangen, dannenhero nicht inconvenienter zu schließen, daß die Historici, welche asseriren, Graf Adolphen seyen von Lothario die Grafschafften zu Lehen verliehen, solches ex puris conjecturis, und daß Sie von keinem anderen Titulo gewust oder Nachricht gehabt, solches statuiret und dafür gehalten haben; Gesezt aber den Fall, Graf Adolphen wären die Grafschafften Holstein und Stormarn als Lehen concedirt, und Er damit von Lothario investirt worden; So muß jedoch der Herr hierbey wissen und wohl betrachten, daß selbiges nicht in der Zeit als er Kayßer gewesen, sondern etliche Jahre zuvor, nachdeme Er aus Seinem Gräflichen Stande zum Herzoge von Sachßen, und hernach zum Chur-Fürsten vom Kayßer Henrico V. erhoben und zwar Anno 1114. oder wie andere wollen Anno 1115. oder auch Trazichers Meynung nach 1120. also 11. 10. oder zum wenigsten 5. Jahr (weil Kayser Henricus V. Anno 1125. gestorben) ehe und bevor Lotharius Kayser geworden geschehen, daß also aus diesem einzigen unlangbaren festen

festen Grunde, des Herrn Reichs-Fiscalis Intention, daß die Grafschafft damahls immediate Reichs-Lehen gewesen, und daß Pinnenberg Ihro Kayßerlichen Majestät nach tödtlichem Hintritt Graf Ottens &c. des lezten, eröffnet, schwinden und fallen thäten, in mehrer Erwägung, daß auch von Herrn Fiscali nicht beygebracht, oder beyzubringen, daß bey Graf Adolphs Successoribus die positiva qualitas feudalis continuiret, und Sie es hernach von jemand, als ein Lehen erkannt oder empfangen; Sintemahl, wie oben gemelt, keine Investitur zum Vorschein zu bringen, aus den Historicis und andern Documenten auch bekañt und zu bewähren, daß die Successores von Ihren Nachbarn sehr bekrieget und überzogen, insonderheit Graf Adolph V. ohngefähr Anno 1201. vom König Woldemar in Dännemarck gefangen, und aller Seiner Länder, so Er in Holstein-Stormarn gehabt, totaliter exuiret, davon verjagt, auch zum gänzlichen Verzicht und Abtritt Anno 1203. derer Grafschafften gedrungen, und in die Grafschafft Schauenburg Sich zu begeben, damit Sich begnügen zu lassen, genothdränget worden, auch geraume Jahr derer Lande Sich enthalten müßen, bis Anno 1224. dessen Sohn Adolphus VI. durch Anreizung einer Adelichen Frauen von Diest, zuerst ingeheim wieder ins Land Holstein kommen, die Ritterschafft an Sich gezogen, endlich durch Hülfe Seiner Anverwandten, die Länder recuperiret, die Königlichen bey Bornhevede, in einer großen Schlacht überwunden, also Holstein, Wagern und Stormarn wieder erhalten, unter Seine Subjection wieder gebracht, und zur Ruhe gesezet.

Nach welcher Zeit, weniger als vorhin zu befinden, daß jezt-gedachtes Graf Adolphens Nachkomen, die Grafschafft von einzigem Lehen-Herrn recognosciret, vielmehr aus Ihren Verträgen, Versez-oder Verpfändungen, Concessionen der Privilegien und andern Contracten, so Sie unter Sich, auch mit Fremden, gehalten, das contrarium zu ersehen; Dieweil die Posteri allewege unter Ihnen Erb-Theilung gemacht, und in allen Contracten mit Ihren Grafschafften und deren pertinentien, als Allodial Güthern, ohn einzigen Consens Ihro Kayserlichen Majestät, oder eines andern Reichs-Fürsten oder Standes, gebahret, geschaltet und gewaltet.

Wobey denn wegen des Amts Pinnenberg und dazu gehörigen Stücken, absonderlich zu betrachten, daß es zu denselben Zeiten noch kein sonderliches Amt-Haus gewesen, sintemahl aus alten Briefen, Verpfändungen und Verträgen, de Anno 1320. auch 1322. so zwischen Grafen Iohann zu Holstein und Stormarn, und Grafen Adolphen zu Holstein-Schauenburg aufgerichtet, zu ersehen, daß die Grafen zu Holstein-Schauenburg Ihre Residenz nicht zum Pinnenberg, sondern zu Uetersen (welches eine Herrschafft darinn titulirt) gehabt, nach der Zeit aber, nachdem das Closter daselbst zugenommen, und von

der Schauenburgiſchen Linie, die Adeliche Güther, als Wedel oder Hazburg von denen von Wedel, Barmſtedt von denen von Barmſtedt, Hummelsbüttel, Heiſt und andere Oerter, mit ihren Zubehörungen, von andern Edelleuten, wie nicht weniger verſchiedene Dörffer vom Thum-Capitel in Hamburg an Sich erhandelt und erkaufft, iſt die Reſidenz oder Amt-Hauß nach Pinnenberg transferiret. Und als nun außer Zweiffel, daß die Adelichen Güther von Ur-Alten Zeiten in ganz Holſtein, Stormarn und Wagern vor keine Lehen-Güther gehalten; So will unſtreitig folgen, daß auch ein aus ſo vielen Adelichen Sizen zuſammen geflicktes Amt nicht für Lehen, vielmehr für Allodial geachtet werden können, von welcher Allodial-Qualitæt jedoch und was maßen die Schauenburgiſche Linie ſelbige nicht ohne Fundament zu behaupten gehabt, dem Herrn hernach meine Wißenſchafft zu entdecken gewillet, halte dafür, der Herr aus dieſem ſo viel Grundes zu ſchöpffen, und ohnſchwer abzunehmen, daß dem Kayßerlichen Herrn Reichs-Fiſcali ſeine Aſſertion, daß Pinnenberg ein Reichs-Lehen jemahlen geweſen, oder noch ſey, (daferne es nicht in die indefinitam Inveſtituram Kayßers Friederici Imperatoris, ſo Chriſtiano I. Daniæ Regi in Anno 1474. verliehen, mit eingeſchloßen) zu behaupten, andere und in Iure mehr gegründete Argumenta vonnöthen ſeyn werden. Denn daß dieſelbe, welche in der gedruckten Copey (wofern ſelbige mit dem Originali überein kommet) ich gefunden und obangezogen, den Stich in die Harre nicht halten wollen, könnte der Herr mit leichter Mühe, wenn Ihm nur drinn eingeführte Schreiben und Verträge bekannt, ſelber eruiren. Alldieweil aber ich vermuthe, deſſen bey dem Herrn nichts vorhanden, ohne dem auch bey ein und anderm Poſt, noch etwas nothwendig zu erinnern, will dieſelbe kürzlich durchlaufen, und daß er dem Werck beſſer nachzuſinnen, Anleitung geben, auch dafern ihm damit gedienet, die bey mir habende Documenta überſenden, und zwar was die Confeſſionem Regiam, ſo aus einem Schreiben de præſentato 15. Iunii 1621. allegiret, belangen thut, iſt nicht ohne, daß ich die Worte, daß nehmlich des jezigen Grafen Vor-Eltern, bis zum Erſten Acquirenten der Grafſchafft Holſtein (Adolphum I. Comitem Holſatiæ, der vom Kayßer Lothario damit belehnet worden) in Ihro Königlichen Majeſtät zu Dännemarck Norwegen ꝛc. Schreiben de dato Coppenhagen den 18ten Aprill 1621. an Ihro Kayßerliche Majeſtät Ferdinandum II. Glorwürdigſten Memorien, abgangen, beym Lundorpio p. 4. gefunden, deren Meynung, weil das præſentatum im Iunio ejuſdem Anni, vom Herrn Fiſcali exprimiret, eben daſſelbe, worauf er ziehlet, ſeyn werde. Ob aber allegirte Wörter eine iudicialis Confeſſio, und deren Kräfften, daß ſie das Amt Pinnenberg zum Reichs-Lehen machen können, kan bey mir nicht ermeſſen; Sintemahl aus Lundorpio, allegato loco, zu erſehen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät Allerhöchſtgedachten an Ihro Königliche Majeſtät

ſtät auch Höchſtgedachtein privat-Schreiben, wegen des Fürſt Ernſten ertheilten Fürſten-Tituls, daß Derſelbe Ihro Königlichen Majeſtät oder dem Fürſtlichen Hauſe Holſtein, in Ihrem Fürſtlichen Stamme oder Hauſe nicht præjudiciren, derogiren, oder etwas entziehen ſollte, abgehen laſſen.

Worauf Ihro Königliche Majeſtät viel-höchſt-gedacht, dieſes Antwort- und Danckſagungs-Schreiben, nicht in forma actorum; weilen Sie im Recht von keinem gezogen, auch Ihre Meynung vielleicht nicht geweſen, mit Fürſt Ernſten dieſerwegen in ſchriftliches Gezänck Sich einzulaſſen, an Ihro Kayſerliche Majeſtät zuruck gefertigt, alſo keines weges pro confeſſione judiciali, ſo vim rei judicatæ habe, oder probationum firmiſſima ac ſolidiſſima ſey, zu halten. Maßen, wie dem Herrn aus den Rechten bekanut, mir aber dieſes Orts auszuführen, viel zu weitläuftig, dergleichen Confeſſion viel anders, als ein ſolches Privat-Schreiben qualificirt ſeyn muß.

Zudeme, was iſt gebräuchlichers in communi uſu loquendi, auch vielmahlen bey den Hiſtoriographis, daß ein Herr, Er ſey Kayſer, König, oder Fürſt, ſo per gradus ad dignitates majores kommen, auch diejenige actus, die er im vorigen Stande, oder juvenili ætate, ehe und bevor Er ad dignitates gelangt, verrichtet, in ſupremo dignitatis gradu prædicirt werden. Alſo auch in gegenwärtigen Fall, wiewohl Kayſer Lotharius, wie ob-deducirt, die Grafſchafften Holſtein, Stormarn, Adolpho I. conferirt, So hat Ers jedoch nicht als ein Kayſer in Seinem Fürſtenthum, beſondern als ein Herzog von Sachſen gethan.

Dannenhero, geſezt den ungeſtandenen Fall, daß die Worte pro confeſſione zu reputiren, nichts deſtoweniger cum eſſent erronea & meo judicio ex errore concipientis promanata, dieſelbe dem Herrn Reichs-Fiſcali in ſeiner Intention wenig zu ſtatten kommen wollten.

Cum manifeſti juris ſit, erroneam confeſſionem non probare neque præjudicare confitenti, etiamſi fuiſſet formaliter probata & acceptata, vel ſæpius & identidem repetita & deliberata, immo & ſi fuerit jurata, wie ſolches dem Herrn ohne mein Erinnern aus den Rechten und deren Lehrern genugſam bekannt.

Was nun weiters eingeführet, daß nach den Theilungen, der Manns-Stamm, excluſis ſemper fœminis zur Succeſſion allein gelaſſen, wird in puncto probationis, daß Pinnenberg Reichs-Lehen ſey, wenig profitiren.

Weilen auch die Töchter in den Alten Stamm-Güthern, niſi deficientibus maſculis, nicht admittirt werden, bey dem damahligen Grafen zu Holſtein und Stormarn und Schauenburg ein ſolcher Fall bis zu Zeiten Adolphi VIII. ſich ohne Zweiffel auch nicht zugetragen,

tragen, zudem, weilen in den allgemeinen Lehen, nicht weniger als in den Reichs-Lehen regulariter die Kunckel-Linie nicht succediret oder erbet, so ist eben ex Successione nicht zu schlüßen, daß es ein Reichs-Lehen seyn müste.

Er sehe auch nicht, wozu dem Herrn Reichs-Fiscali, zu Bestättigung seiner angestellten Klage, angezogene Erb-Verträge (wie er sie denn selbsten also nennet) und in specie die Anno 1390. zum Kiel aufgerichtete Vergleichung verträglich oder dienlich seyn könne. Zumalen aus sothanen Erb-Verträgen, so nicht Consensu Imperatoris, oder auch von Ihro Kayßerlichen Majestät nicht confirmirt, schwerlich ein Reichs-Lehen sich will erzwingen lassen. Vermuthe in Wahrheit, der Herr Fiscalis den Kielischen Vertrag nicht gesehen oder gelesen, würde sonsten denselben zu seinen Præjudiz, und weilen Ihro Königliche Majestät nicht wenig Fundaments zum Gegen-Beweisthum daraus nehmen möchten, nicht allegirt, oder sich drinn fundirt haben.

Dann, aus jezt-gedachtem Vertrage nicht undunckel zu ersehen, daß die Herrn Contrahenten, als Graf Nicolaus, Herzog Gerhard, Albrecht und Heinrich, respective Herzogen zu Schleßwig und Grafen zu Holstein, an einem, denn Graf Otto, Graf Bernhard, Probst zu Hamburg, auch Adolph und Wilhelm, Grafen zu Holstein-Schauenburg, am andern Theil, Ihre Grafschafft Holstein, Wagern und Stormarn für Erbe und nicht für Lehen gehalten; Indeme Sie erstlich was jedem zugetheilt, alles erblichen, als Iure Dominii & hæreditario (wie die Iuris-Consulti solch Wort interpretiren) abtretten und respective behalten. Hernach die mutuam vel reciprocam Successionem singulari pacto Ihnen allerseits reserviren, dann auch die Succession auf den Manns-Stamm consimili pacto restringiren, und wegen der Aussteuer der Töchter, auf den Fall Einer unter Ihnen ohne Manns-Erben absterben würde, absonderlich disponiren, welches alles Sie nicht nöthig gehabt, wenns Lehen-Güther gewesen, alldieweilen von solchen allen in den Lehen-Rechten ohnedem dem Männlichen Stamme, wegen der Succession, nicht minder den Töchtern, der Aussteuer halber, gnugsam prospiciret und vorgesehen. Dergleichen Dispositionen Ihnen auch vom Römischen Kayßer zum Fall es Reichs-Lehen gewesen, nicht gut geheissen worden.

Und bekräfftiget der Herren Grafen Intention, daß Sie über Ihre Grafschafften, als Erbe, Sich verglichen, auch dieses, daß Sie in mehrgemeldtem Kielischen Vertrag, nachdeme Sie zuerst die Abtheilung der Grafschafften, Holstein, Wagern und Stormarn gemachet, zulezt eine Clausulam der Lehne halber, hinzugesezet, da jeniger von vorbenannten Herrn Lehne zu nehmen, daß selbiger sie zu aller gesamter Hand empfangen sollen: Welche Clausula außer allem Zweifel, weilen

len vorhin von den Holsteinischen Grafschafften disponirt, vom Herzogthum Schleßwig, so Herzog Gerhard beseßen, und der Grafschafft Schauenburg, die Graf Otto und Seine Söhne eingehabt, und nicht das geringste sonsten in dem Vertrag davon gemeldet, allerseits aber, berührtes Herzogthum, respective von Ihro Königlichen Majestät zu Dännemarck, die Grafschafft Schauenburg, Sternberg, von Minden, Hessen, Braunschweig, Paderborn ꝛc. ꝛc. zu Lehen empfangen, zu verstehen, im geringsten aber auf die andere Grafschafften nicht zu ziehen. Bey welcher Allegation des Herrn Reichs-Fiscalis der gesammten Hand, ich besorge, an Königlicher Seiten seine selbst-eigene implicirte Contradiction ihme aufgerücket werden möchte. Da er die gesammte Hand, ob primævam Investituram, nach Sächßischem Rechte, so derselben Oerter überall im Gebrauch geschehen zu seyn vermeynet, worauf jedoch Kayßer Lotharius, wenn Er den Grafen von Holstein, Adolphum mit den Grafschafften als ein Kayßer belehnet, keinen Respect gehabt, besonders Ihn, nach Art der Kayßerlichen Reichs-Lehen, belehnet hatte.

Sehe ferner gar nicht, was zur Sachen dienet, daß der Kayßerliche Herr Fiscalis so herbe anziehet, es wäre Graf Otto von Schauenburg nach Absterben Herzog Adolphen in Anno 1459. zu Holstein und der incorporirten Fürstenthumen und Landen der nächste Successor gewesen, aber König Christian I. die Länder durch Königliche Macht und Gewalt zu Sich gezogen, Graf Otten zum Vergleich und Abtritt der Grafschafften Holstein, Stormarn und Wagerland, imgleichen, daß Sie Seiner Majestät und Ihren Erben zu Dienst und Willen seyn wollen, dann auch zu Apertur der Schlößer gezwungen.

Dann ohnedem, daß solches an Königlicher Seiten keines weges gestanden wird, auch die klare helle Transaction das Wiederspiel, und daß alles mit gutem Willen, hinc inde ergangen, attestirt und bezeuget, nach Gelegenheit der Zeiten auch, und der Grafschafften Intraden, hingegen so ansehnlicher Gelder Nuzen, nicht viel gewonnen, oder verlohren seyn würde, absonderlich wann der Länder Defension, und daß mit weniger Ruhe Graff Otto die Länder besizen können, oder den Ausschlag Rechtens in großer Dubietæt erwarten müssen, considerirt und betrachtet wird, die Clausula præstationum & officiorum, Item Iuris aperturæ & protectorii auch nur aus dem Kielischen Vertrag repetirt, und in dieser Vergleichung mit geringer Veränderung, respectu qualitatum personarum transigentium inserirt worden.

So ist auch sonsten keine gute Consequenz daraus zu machen; Es habe König Christian I. Grafen Otten von Schauenburg zum Accord, oder andern Sachen genöthiget; Ergo ist das Amt Pin-

nenberg Reichs-Lehen, cum a ſeparatis mala fiat illatio. Und iſt die Abnöthigung um ſo viel deſtoweniger zu præſumiren; Weilen, wie der Herr Reichs-Fiſcalis in §. ſubſequenti, es ſoll aber: ſelber andeutet, Ihro Kayßerliche Majeſtät weyland Kayßer Friederich höchſt löblichen Angedenckens, König Chriſtianum I. mit den Grafſchafften Holſtein und Stormarn inveſtiret, belehnet, welches nimmer geſchehen, wenn Graf Otto, oder deſſen Söhne der Inveſtitur contradicirt und einzigen metum vel vim allegiren und erweiſen können, beſondern hätten Ihro Kayßerliche Majeſtät oftgemeldten Herrn Grafen, der nicht allein ſelber aus vornehmen Stamm, ſondern auch mit vielen und hochanſehnlichen Reichs-Ständen befreundet und verſchwägert, die kräftige Hand geboten, Ihn bey dem Seinigen, wozu Er berechtiget geweſen, geſchüzet, oder zum wenigſten auf des Herrn Grafen Contradiction, mit der Inveſtitur nicht verfahren.

Ob auch wol der Herr Fiſcalis ex tenore præ-allegatæ Inveſtituræ, & inſerta Clauſula, quod teneantur huiuſmodi Ducatum a ſacro Romano Imperio in Feudum recognoſcere, eo videlicet modo, quo hactenus dicti Comitatus recogniti, & Comitatuum poſſeſſores inveſtiti fuerunt, zu ſchlüßen vermeynet, daß die Grafſchafften auch vorhin von dem Reich zu Lehen gangen, und der andere Theil, ſo Graf Otto damals inne gehabt, und behalten, bis dahin Reichs-Lehen geweſen, darum Ers denn Clauſulam conditionativam & declarativam nennet; So will jedoch, wenn die Clauſula penitius angeſehen, und examinirt wird, ſothaner Schluß meines Bedünckens, nicht daraus folgen: Immaſſen dieſelbe nicht conditionative, vel declarative beſondern ex ipſiſſimis verbis relative & modificative zu verſtehen. Quantum autem interſit inter conditionem, declarationem, relationem & modificationem, iſt dem Herrn ohne weitere Deduction nicht unbekannt, und zwar, wann die Inveſtitura ex natura relatorum ihre Kräffte nehmen ſollte, würde dieſelbe gar ohnmächtig ſeyn, cum teſte Gailis, referens, quando de relato non conſtat, nullum ſit, nullamque exactionem fieri poſſe ex ea ſcriptura, quæ alterius documenti mentionem facit, niſi hoc quoque proferatur, Iuris Interpretes pro regula ſtatuant, dahero die Inveſtitura, wenn ſie auf der Clauſula beſtunde, und das relatum nicht beygebracht würde, ſich ſelber tödten, und die Grafſchafften in einen Allodial-Stand ſezen ſollte, welches Ihro Kayßerliche Majeſtät und das Reich ſchwehrlich zuzugeben; Bey der Modification aber wäre weniger Bedenckens, ſintemalen, daferne die Inveſtituræ Comitum nicht vorhanden, wie ichs dann dafür halte, daß ſie niemahlen in rerum natura geweſen, daß nichts deſtoweniger die Inveſtitura ihren Modum ex Iure feudali & Conſtitutionibus Imperii zu nehmen, und ſolcher fürtreflicher Actus nicht zu annulliren.

Daraus der Herr dann leichtlich zu colligiren, daß die Illatio: Es müße der Theil, ſo Graf Otto behalten, auch bis dahin Reichs-

Lehen

Lehen geweſen ſeyn, invalida & nullius efficaciæ ſey; Es ſey dann, daß zuvor die Lehen-Briefe, womit die alten Grafen von Holſtein Stormarn und Schauenburg, beliehen, zum Vorſchein gebracht, und dadurch, daß Pinnenberg Lehen, oder unter die Holſteiniſche Stücke gehörig geweſen ſey, beſtärcket und beglaubiget werde.

Wodurch denn auch des Herrn Fiſcalis nachfolgendes Fundament, es hätten die Herren Grafen von Schauenburg in dem behaltenen Pinnenbergiſchen Theil, daß Sie denſelben ſeit der Zeit nicht zu Lehen empfangen, Ihro Kayßerlichen Majeſtät nicht præjudiciren, oder Feudi naturam, citra Domini Conſenſum, in Allodium transmutiren können, von ihme ſelber zerrinnet; Maßen der Herr Fiſcalis ſelbiges, was controvertirt wird, und in quæſtione iſt, er pro præſuppoſito ſezet, da ihme doch das, was controverſum, zuerſt zu probiren obliegen wolle. Und kan auch in dieſem, daß die Feudi natura in qualitatem allodialem nicht hätte können transmutirt werden, mit dem Herrn Fiſcali nicht einſtimmig ſeyn, nachdemmahlen die Iura Feudalia & omnium Interpretum unanimis aſſenſus, die præſcriptionem in quovis feudo admittiren, und daß es ad primævam libertatis naturam per lapſum temporis gelangen könne, ſtatuiren, ohn allein, daß die tempora præſcriptionis in einem Lehen mehr und weiter, als im andern ausgeſezet. Hat auch der Herr Reichs-Fiſcalis des Königlichen Herrn Abgeſandten in ſeinem Memoriali deducirten Abſurdi, wanns cæteris paribus & paſſibus æquis verſtanden, ſich ganz nichts zu benutzen; Weil der Geſandter von der generali & indefinita Inveſtitura Imperatoris Friderici ohne allen Zweiffel redet, daß unter derſelben das Amt Pinnenberg, nachdem es in ſpecie nicht eximirt, auch die Herren Grafen von Schauenburg ſelbiges vom Reich nicht zu Lehen empfangen, begriffen zu ſeyn erachtet, und zwar nicht ſine ratione, wie ſolches ſowohl ex Inveſtitura prædicta, iuncta ceſſione & renunciatione Domini Comitis Ottonis de Schauenburg; als auch Iure Feudali, natura totius & partis, ſituatione und andern Argumentis, da es die Noth erfordert, ausführlich zu erhärten.

Den Unterſcheid aber, daß der Herr Fiſcalis ſolches Abſurdum anhero nicht applicirt, vernimmt der Herr daraus, daß dieſe Inveſtitura, wie denn auch, daß der abgetheilten Herren Länder drinnen begriffen, unſtreitig. Von der Belehnung aber, ſo die vorigen Herrn Grafen von Holſtein Stormarn und Schauenburg vom Reich gehabt haben, und worunter Pinnenberg verfaſſet ſeyn ſolle, nicht ein Iota zu finden. Alſo non entis auch nullæ qualitates, & diverſorum diverſum eſt iudicium. Von der bey Kayßerlicher Majeſtät in Anno 1618. durch Ihro Königlichen Majeſtät Abgeſandten geſuchten Expectanz, woraus der Herr Reichs-Fiſcalis ſeine Prætenſion zu confirmiren vermeynet, kan dem Herrn zwar keinen gründlichen Bericht geben

ben, jedoch habe in der Nachfrage von Jhro Königlichen Majestät fürnehmer Bedienten einem vernommen, daß dieselbe mehrentheils auf die Grafschafft Schauenburg und Sternberg gerichtet, und auf den tödtlichen Abtritt Fürst Ernstens, weilen Graf Jobst Hermann, damaliger Felonie soll seyn berüchtiget gewesen, von Kayserlicher Majestät gesucht worden.

Kan wohl seyn, daß auch wegen des Amts Pinnenberg durch die Gesandten Erwehnung geschehen; Sintemahlen um die Zeit der Streit zwischen Jhro Majestät und Fürst Ernsten des Amts Pinnenbergs Qualitæten, als Allodial oder mit unter Jhro Königlichen Majestät und des Hauses Holstein Lehen-Brief begriffen, die Streitigkeiten sich erhoben, daß dieserwegen ex abundanti, oder maioris securitatis causa, und daß sie nach entstehendem Fall, welcher nunmehr bey Abgang der ganzen Schauenburgischen Linie entstanden, mit den anmassenden Erben, destoweniger Disput, oder Gezänck haben möchten, auch angeworben; Weilen aber, wie ich in Erfahrung gebracht, dieselbe nicht erfolget, also Jhro Kayßerliche Majestät und der Reichs-Hof-Rath daran gezweiffelt, obs mit unter denen Reichs-Lehen, womit Jhro Majestät und das Haus Holstein belehnet, beschloßen, und dem Hause Schauenburg in prætenso Allodio nicht præiudiciren wollen, kan diese nicht geschehene Confirmatio mehr wieder, als vor den Kayßerlichen Fiscalem gebraucht werden.

Was nun folgends aus den vorhandenen Schriften und Protocollen hervor gesucht, daß bey Kayßer Rudolphi Zeiten, die Schauenburgische Holsteinische Güther am Kayßerlichen Hofe nicht für Allodial gehalten; Weilen in der Confirmation de dato 29. Augusti 1596. eine reservativa Clausula inserirt, daß dieselbe Jhro Kayßerlichen Majestät und dem Heiligen Reich, an Jhrer Obrigkeit und Lehenschafft unvorgreiflich seyn solle. Jmgleichen, daß Herr von Ulm seel. als Reichs-Vice-Canzler, ex multis conjecturis, daß die Grafschafft Schauenburg Reichs-Lehen sey, præsumirt: sodann Grafen Otten des ältern seiner Dispositition einverleibten Clausula, die Herrschafften nicht zu vertheilen, darmit der Stamm erhalten, und die Dienste geleistet werden möchten, auch seiner Ordnung, daß der älteste allzeit nur succediren und jederzeit die Lehen empfahen solle. Item, Daß Graf Adolph und Ernst Anno 1595. Sich verglichen, die hohe Landes-Regierung bey dem regierenden Herrn und Manns-Lehens-Erben verbleiben sollen, und nicht gedächte, de Iure communi, so de Feudis dignitatum non dividendis disponire, nicht zu weichen, ist fast von keiner Importanz, und daß Pinnenberg ein Reichs-Lehen, zu beweißen, ganz untauglich.

In

In Betracht ſothane Clauſulæ reſervativæ insgemein allen Confirmationibus angehänget werden, Ihro Kayßerliche Majeſtät aber nichts ſpeciales, oder mehrere Rechte, als Sie ſonſten an ein oder andern gehabt, tribuiren. Von den Conjecturis aber, ſo Herr Reichs-Vice-Canzler von Ulm ſeel. mag gehabt haben, kan dem Herrn nichts berichten; Vielleicht hat der Herr Reichs-Fiſcalis ſelbe ſo ponderos nicht befunden, daß ſie zu exprimiren rathſam geweſen, oder mag ihme eingefallen ſeyn, quod ex conjecturis & præſumtionibus in dubiis, præſertim ſi fortiores præſumtiones obſtent, res non feudalis, ſed libera & allodialis præſumatur. Hat alſo dubium per æque dubium zu probiren, ihme nicht unternehmen mögen. Bevorab Herrn von Ulms eigenhändige Uberſchrifft auf die Grafſchafft Schauenburg, als welche, wie obgemeldt, von verſchiedenen Fürſtlichen Häuſſern und Biſchofthumen, nicht ein Fuß breit aber von Ihro Kayßerlichen Majeſtät oder dem Reich, außer der Regalien, zu Lehn gehet, gerichtet, findet ſich aber wegen Pinnenbergs keine andere Diſpoſition drinnen, als daß ſelbiges Amt dem regierenden Herrn nicht abgehen ſolle; So hat auch die der Brüderlichen Theilung einverleibte Clauſula, keinen andern Verſtand, als daß, vermöge voriger Ordnung, der Grafſchafft Schauenburg Lehen-Stücke nicht divellirt werden ſollen. Und damit der Herr deſſen mehrern Grund habe, ſo muß er hiebey wiſſen, daß kurz zuvorn zwiſchen der Schauenburgiſchen und der Gehmiſchen Linien, zu Möllembeck im Cloſter, ſonderliche Pacta Familiæ aufgerichtet, worinn unter andern Sie allerſeits ſich adſtringiret, daß eine Linie, ohne der andern Conſens und Bewilligung, kein Stück von den beſizenden Graf- und Herrſchafften alieniren, oder entäußern ſolle. Auf daß nun der Verbündniß um ſo viel deſto beſſer und ſteiffer nachgeſezet würde, hat Graf Otto der ältere, ſeinen Söhnen dergleichen Diſpoſition hinterlaſſen, die hernacher von Ihro Kayßerlichen Majeſtät mehrer Bündigkeit halber, confirmirt worden. Wird ſich aber ſowohl in dem Vergleich, als der Diſpoſition und Confirmation nicht ein titulgen eräugnen, woraus das Amt Pinnenberg zum Reichs-Lehen gemacht, oder daß es jemalen ein Reichs-Lehen geweſen, erkennet werden könnte.

Daß auch der Herr Goldaſt ſeel. Renovationem Inveſtituræ wegen des Amts Pinnenberg ſollte geſucht haben, kan ſchwerlich in mein Credo bringen, wiewohl auch der Herr Reichs-Fiſcalis ſelbiges diſertis verbis und in ſpecie nicht aſſerirt, vielmehr ſupra §. Uber das befindet ꝛc. ꝛc. ſelbſten das Contrarium ſtatuiret, doch er bekennet, daß in ſelbigem 1619. Jahr Graf Ernſt auf Ihro Königlichen Majeſtät geſuchte Expectanz vorgeben, daß Seine Graf- und Herrſchafften Frey-Erb- und Eigen wären. Wie ſollte dann Ihro Gnaden in einem Jahr, oder etliche wenig Monathen ſo bald entfallen ſeyn, daß Sie einsmahls Erbe prætendirt, und bald darauf Renovati-

onem Inveſtituræ bitten thäten. Getraue ſicherlich, daß dem ganzen Römiſchen Reich Fürſt Ernſten Curioſität und ſonderliche Fürſichtigkeit dermaßen bekannt, daß ſo unvorſichtigliches Contraveniren Ihme nicht beyzumeſſen; Iſt demnach die Renovatio nicht weiters, als auf die Regalia zu extendiren, wohin auch außer Zweiffel gedachtes Herrn Goldaſten Inſtruction abgefaßet, und ihme nicht weiters committirt worden.

Schlüßt auch meines Ermeſſens ganz nicht, daß zulezt Herr Reichs-Fiſcalis aus Fürſt Ernſtes Schreiben de dato 16. Maii Anno 1621. dieſer geſtalt argumentirt: Es wären vermöge der Inveſtituren und Erb-Verträge, nach Erb-Mann-Stamm-Gut und Art, auf Abſterben Herzog Adolphen, die Fürſtenthum und Grafſchafften an Grafen Otto verfallen; Derohalben ſolches von den Inveſtituren der Reichs-Lehen über Holſtein und Stormarn, nicht aber von den Dänemärckiſchen Inveſtituren zu verſtehen, zumahlen Fürſt Ernſt damit auf den Kieliſchen Erb-Vertrag zurück geſehen, aus welchem die geſammte Lehen ohne Unterſcheid, ſie dependiren von Kayßerlicher Majeſtät oder einem andern Herrn, beyderſeits reſervirt und vorbehalten, daß demnach die Inveſtituren ſo füglich auf die Dännemärckiſche, als andere Inveſtituren gezogen werden mögen. Kan aber möglich ſeyn, daß obwohl zwiſchen den Herrn Vettern von Holſtein, Stormarn, Wagern und Schauenburg dergleichen Pactum aufgerichtet, vielleicht die Lehen-Herrn in die geſammte Hand nachgehends dergeſtalt nicht willigen wollen, dadurch das Herzogthum Schleßwig von dem Pacto eximirt, und bey der Holſteiniſcheu Linie verblieben.

Zimlich hart iſts auch, daß der Herr Reichs-Fiſcalis den Poſſeſſoribus der Güther, die zum Præiudiz des Römiſchen Reichs geſchehene Verrückung der Nachrichte, beymeßen will, und iſt die Præſumtio in contrarium pro bono viro, inſonderheit für einen Reichs-Stand, als welcher zugleich dem Ober-Haupt, non quidem ratione Majeſtatis, ſed conſervationis Imperii, Auguſtus ſeyn ſolle, zu machen, wobey es auch billig verbleibet, donec contrarium probetur.

Aus welchem allen nun der Herr, ſeiner Scharffſinnigkeit nach, zu colligiren, es auch aus allen denen vom Herrn Reichs-Fiſcali zuſammen getriebenen Argumentationen einzige Præſumtion zu machen, die Ihro Königlichen Majeſtät das onus probandi aufbringen könnte, und ob nicht vielmehr dem Reichs-Fiſcali obliegen will, ſeine Intention in Rechten ſolidiſſime zu erweiſen, Reo enim ſatis eſſe, quod Intentionem Actoris dubiam reddidit, zu geſchweigen, daß er damit, Pinnenberg ein Reichs-Lehen zu ſeyn, dargethan hätte, etenim incerta vel dubia probatio actorem nunquam relevabit.

Unter-

Unterſtehet ſich zwar ferner der Reichs-Fiſcalis, die Fundamenta, ſo an Seiten Ihro Königlichen Majeſtät eingeführet, daß das Amt Pinnenberg cum pertinentiis, es ſey Lehen oder Erbe, Ihro Majeſtät und Fürſtlichen Gnaden von Gott und Rechts wegen zuſtehe, zu behaupten, zu hintertreiben, aber wenn Ihro Kayßerliche Majeſtät ihn, auf den Fall ers zum Reichs-Lehen machen könnte, damit belehnen wolten, möchte Er ein anſehnliches Dorf drum geben, daß ſeine geführte Rationes zum halben Theil in Iure & Facto alſo begründet, wie Ihro Königliche Majeſtät die Ihrige mit feſtem Grunde, ex penetralibus Juris wohl zu beſtärken. Dann deme Beyfall zu geben, daß Pinnenberg zugleich unter der Stormarniſchen General-Belehnung mit begriffen, erheiſchet die Inveſtitura Kayßers Friderici, welche erſtlich die Titulos Comitatuum Holſatiæ & Stormariæ penitus extinguirt und caſſirt, darnach eorum Comitatuum terras & dominia, NB. (worunter Pinnenberg, welches vor Alters, auch noch zu Zeiten eine Herrſchafft genennet) unirt und vereinigt, dann Ditmarſiam incorporirt, dieſelbe ſämmtlich weiters in Ducatum Holſatiæ erigirt und erhöhet, und demnach Chriſtianum I. Regem Daniæ, cum omnibus Ducatibus & Principatuum dignitatibus, Juribus, honoribus, titulis, eminentiis, utilitatibus & prærogativis, univerſaliter & indefinite inveſtirt; Alldieweil nun Pinnenberg ohnlaugbar in Stormarn belegen, und damit aller Orten umzirkelt, in dieſer Inveſtitur auch per expreſſum nicht eximirt, wer wollte nicht ex vulgatis axiomatibus Inveſtituræ tenorem non reſtringendum, ſed, prout verba ſonant, interpretandum, item Inveſtituram indefinitam æqui pollere univerſali, & inveſtituram cum pleno effectu eſſe debere, ſchlieſſen, daß unter der Generalität, oder Univerſalität des Fürſtenthums, auch alle deſſelben Portiones und Stüke verſtanden werden ſollen, cum totum omnes ſuas includat partes & integrum membra.

Zwar wäre in etwas zu attendiren, daß der Herr Fiſcalis præſumtive colligirt, es wäre nicht zu vermuthen, daß Ihro Kayßerliche Majeſtät Grafen Otten Seinen Theil damit benehmen wollen, wenn Ihro Königliche Majeſtät und die Schauenburgiſche Herren Grafen miteinander dieſerwegen diſputirten, und könnte alsdenn das Axioma ſtatt finden: Inveſtituræ Fidem non haberi, in perniciem tertii poſſeſſoris; Allein dieweil kein Tertius allhier zu conſideriren, und der Streit zwiſchen dem Lehen-Herrn und Vaſallo einfället, bleibts billig bey der Regul: Quod verba Inveſtituræ dubia ſint interpretanda pro Vaſallo contra Dominum, cum in ipſius fuerit poteſtate, verba explicatius ſcribere; Proinde verba generalia generaliter debent intelligi, & generalis locutio nihil relinquit intactum, immo verbo generali omnia includuntur, & non debemus excipere de generali Inveſtitura, quod ipſa non excipit, und iſt die Incluſio des Amts Pinnenberg ſo viel deſto mehr zu præſumiren, weil nimmer von Ihro Kayßerlichen Majeſtät

zu argwohnen, daß Sie ſollten in præiudicium Imperii, auch das geringſte Stük aus dem Reichs-Lehen zu Allodial werden laſſen. Wären gleichfalls aus Graf Ottens und deſſen Söhnen Ceſſion und Renuntiation mehrere Argumenta dieſerwegen zu eruiren, mag aber den Herrn damit weiter nicht beſchweren, zuvorab aus obigem klar genug erhellet, daß der Herr Reichs-Fiſcalis ſo offene und indefinitam Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich zu Schaden, billig nicht in Zweiffel zu ziehen, gibt auch wenig zur Sache, was vom Exercitio der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit, Huldigung, Præſtationibus, Feudalibus und Recognition der Lehen annectirt, ſintemahl alles ſolches in dieſem zwiſchen Ihro Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät erhobenen Streit nichts giebet, oder nimmt, ſonſten auch, wanns gegen die Schauenburgiſche Linie zu diſputiren, mit vielen Actibus ein anders wohl zu bewähren.

Ebenes Schlages iſt faſt daſſelbe, was von der Incorporation des Weſtphäl. Crayßes, oder der Grafſchafft Schauenburg, den Contributionen und ſub-Collectationen, auch der Valvation der Münze ſubnectirt; alldieweil die Incorporation ein abſurdes Vorgeben, und ſowohl gegen die Reichs- als Creys-Abſchiede lauffen thut, alſo bis hieher allezeit ſub Iudice Lis geweſen, und ſo wenig der Nieder-Sächßiſche Creyß als Ihro Königliche Majeſtät ſolches ungewöhnliches- zum böſen Exempel gereichendes-Confuſion und Verwirrung gebährendes Beginnen und Fürnehmen, nach- oder zugeben können oder wollen. Haben auch Ihro Königliche Majeſtät die ſub-Collectationes und Münz-Wardirung für clandeſtin geachtet, und noch, und Sie, oder das Fürſtliche Haus Holſtein, nachdem Sie keines Præjudizes vermuthend geweſen, auf ſolche minutula ſo groß Achtung nicht geben mögen. Das Argumentum, ſo Ihro Königliche Majeſtät ex ſituatione genommen, iſt nicht ſo krafftloß, wie es gehalten werden will; Dann einmal von allen ICtis eine bewährte Meynung:

Quod quæcunque intra territorii ſepta continentur, ea in ipſius Domini Patrocinio & Jurisdictione præſumi, cujus eſt diſtrictus & territorium, adeoque nullus Locus territorii ſeptis circumſcriptus præſumitur, a Jure territoriali exemtus; unde Maſcardus dicit, quod, quidquid ſit in Regno, Ducatu, Comitatu, id de territorio & Jurisdictione Regis, Ducis vel Comitis cenſeri. Stehen demnach dergleichen Fundamenta ſo lange immota, und unverrükt, bis ein anders dargethan und erwieſen wird.

Ob auch wohl die Obligatio præſtationis ſervitiorum & Aperturæ, vom Herrn Reichs-Fiſcali nicht für Lehens-Pflichten, oder die ex Iure Superioritatis herkommen, achten will, ſo ſeyn dieſelbe jedoch je und allewege als ex Iure territoriali herflieſſende Dienſte, an Seiten Ihro Königlichen Majeſtät erfordert und angenommen; Wie dann in ſothanen Fällen, die Præſumtionem pro Duce, tanquam Domino Territorii, die Iura machen, und irret nicht, daß ſie per verba pactorum promittirt

promirtirt; Zumal in omnibus Feudis & conſimilibus conventionibus dergleichen Worte obligationem inducentia zu gebrauchen, die qualitas contractus aber ex mente contrahentium zu nehmen.

So hat auch das argumentum ex ſeſſione genommen, ſein gutes Fundament, nachdem bekannten Rechtens: Quod is, qui ad ſeſſionem, ratione hujus vel alterius Ducatus vel Comitatus non admittitur, reſpectu iſtorum bonorum pro Statu Imperii vel Circuli non agnoſcatur. Wann dann, des Herrn Reichs-Fiſcalis Conceſſion nach, die Herrn Grafen von Schauenburg keine Seſſion auf Reichs- oder Creyß-Tägen wegen Holſtein gehabt, ſo folget unfehlbar, daß Sie auch dieſerwegen kein Status geweſen, alſo durch Holſtein eximirt, und vermöge des Extracts vertrieben worden. Wobey error ſcribentis dem Hauſe Holſtein nicht zu præjudiciren, cum de re ipſa conſtet, und Pinnenberg auf der Stelle in Stormarn, wo es vor 1000. Jahren gelegen, annoch lieget. Wegen Gilſtein iſt zwar wohl Zweiffel vorgefallen (wiewohl derſelbe auch ex errore ſcribentis, vel ex narratione & immutatione nominum cauſirt) findet ſich aber in alten Briefen, daß unweit Pinnenberg, da jezo Colmar belegen, und anjzo ſtattliche Adeliche Size ſeyn, daß vor 100. und mehr Jahren daſelbſt ein Kirch-Spiel, ſo Gilßfleit geheiſſen, an der Elbe belegen geweſen, welches durch hoch Waſſer vor 100. Jahren ohngefehr abſorbiret und verſchlungen worden, geſtalt bey abfallendem Waſſer annoch von kleinen Statuen oder Bildern, die villeicht in der Kirche geſtanden, etliche Reliquien, in kurzen Jahren auch auf der Gloke, ſo in Colmar vor der Kriegs-Zeit gehangen, von den Kayſerlichen Soldaten aber weggenommen, der Name Gilßfleit gefunden worden, daß der Irrthum ohne Zweiffel daher ſich angeſponnen, alſo mit gutem Raiſon zu colligiren, Holſtein habe Pinnenberg eximirt, dannenhero dem Domino eximenti nicht unbillig auch ſein Recht gelaſſen; Sicut enim commodum onus ſequitur, ita vice verſa onus commodum. Daß auch Ihro Königliche Majeſtät Fürſt Ernſten den Fürſtlichen Stand und Titul widerſprochen, iſt nicht von ſchlechter Importanz, und hat ſeinen kräftigen Nervum, maßen dabey zu erwägen, daß Ihro Kayßerliche Majeſtät Glorwürdigſten Angedenkens Selbſten an Ihro Königliche Majeſtät dieſerwegen geſchrieben, und daß Ihr und dem Fürſtlichem Hauſe Holſtein mit incorporirt, und unter denen Landen mit begriffen, geſtalt im widrigen Fall, und dafern Pinnenberg eine abſonderliche Graf- oder Herrſchafft geweſen, Ihro Kayßerliche Majeſtät nicht weniger Fug und Macht gehabt, die Grafſchafft cum pertinentiis zum Fürſtenthum zu erheben, als vorhin der andere Theil von Stormarn erhoben worden, aber præjudicium Sereniſſimi Regis & Ducis Holſatiæ hats nicht zugeben oder verſtatten können.

Wie gerne auch der Herr Reichs-Fiſcalis die Iura Creditorum

& maternam ceſſionem anſtehet, und dieſe tanquam impotentiorem ganz verbotten erachtet, ſo hefftig dürfften dieſe beyden Fundamenta ſeinem propoſito obſtiren, dann der Creditorum Iura auf klaren hellen Briefen und Siegel geradicirt, deren auch beynahe die Helffte, und faſt auf 300000. Reichs-Thaler Kayßerlich Confirmationen in Händen, welche dann nicht Urſach hätten, Ihre Hypotecas ohne Contentement zu dimittiren, Ihro Majeſtät es auch, wie ich unterſchiedlich von andern referendo angehört, die guten Leute, und deren viel Wittben und Wäyſen, auch Kirchen-Vicarien- und Armen-Gelder, beſſer abzuweiſen, oder ins weite Lerchen-Feld zu remittiren, wiewohl beym Concurſu die Credita über 600000. Reichs-Thaler erwachſen, hingegen die Reditus oder Intraden die Zinßen kaum auf die Helffte exæquiren, für ignominios und Sünde geachtet, wie nicht weniger der gnädigſt- und gnädigen-zum Hauſe Schauenburg tragenden Affection halber nicht zugeben wollen, daß des Abgelebten Herrn Grafen Manes betrübt, oder maledicendo beunruhiget werden ſollen. Daraus denn der Herr Fiſcalis wohl zu empfinden, daß Ihro Königliche Majeſtät und Fürſtliche Gnaden, den geringen Ort des Amts Pinnenberg, ſo ungefehr in 45. Dörffern beſtehet, nicht umſonſt bekommen oder um ein geringes aus dem Glückes-Haven ergriffen, derowegen auch denſelben Ihnen ſo leichte nicht wieder abſchreiben, oder durch Proceße, die, wie ich erfahre, Ihro Königlichen Majeſtät und Fürſtlichen Gnaden Meynung nach, nicht von Ihro Kayßerlichen Majeſtät, als Welcher, wie auch dem Römiſchen Reich nicht eines Groſchens werth daran abgehet, ſondern von andern getrieben, und zu Ihrem Privat-Nuzen ad odium Regis fomentirt werden ſollen, abtreiben laſſen werden. Schließlich die maternam Ceſſionem belangend, ſo hat dieſelbe, alldieweil ſie darauf, daß Pinnenberg mit den Zugehörigen von den Schauenburgiſchen Linien für Allodial-Gut geachtet, und ex iſto Iure herrühret, nicht wenig in Receſſu, und halte gänzlich dafür, daß die Schauenburgiſche Linie in hoc paſſu nicht auf unglaubigem Wege gewandelt, und daß Sie, quoad Cæſarem & Imperium liberas ædes gehabt, oder ihre prætenſa jura Allodii über das Amt Pinnenberg in Rechten wohl zu defendiren gewuſt. Einmahl iſt apertiſſimi & indubitatiſſimi juris, quod Feudum extinguatur, tam contra dominum, quam contra eos, qui in Inveſtitura comprehenſi ſunt, præſcriptione libertatis; Den Fall nun geſezt, wie es etliche an der Schauenburgiſchen Seite dafür gehalten, das es niemaln ein Lehen geweſen, hätte es ſeine geweiſete Wege, und wäre keines diſputirens vonnöthen.

Sollte es aber jemalen feudi naturam, oder qualitatem gehabt haben, ſo wären die tempora præſcriptionis ſine omni interruptione wohl zehen und mehrmal verlauffen, ſintemal die geweſene Herren Grafen von Schauenburg ſeithero der erſten Theilung, ſo ohngefähr

Anno

Anno 1300. oder auch, wie etliche alte Briefe Nachrichtung geben, bereits vor dem 1297ten Jahre geſchehen, wegen des Amts Pinnenberg, ſo wenig Ihro Kayßerlichen Majeſtät dem Hauſe Sachſen, oder Ihren Vettern, den alten Herrn Grafen von Holſtein, als auch Ihro Königlichen Majeſtät und dem Fürſtlichen Hauſe Holſtein Lehens-Pflichtigen ſervitia, oder andere feudales præſtationes, Ihrer Intention nach, geleiſtet, oder gethan, Sie auch von keiner Forderung, oder daß die Lehns-Dienſte von Ihnen erheiſchet, wiſſen oder geſtehen wollen. Daher, weil ſo geraume und verſchiedene Immemorial-Zeiten verfloßen, Sie in mala fide nicht conſtituirt, auch titulum gnugſam zu dociren, ohngeachtet ex diuturnitate temporis ſolchen zu erweiſen nicht nöthig, Sie ihre libertatem zu defendiren Urſach gehabt.

Ohne allem Zweiffel auch Ihro Kayßerliche Majeſtät Ferdinandus II. glorwürdigſten Angedenckens, durch ſothane manifeſte und offenbare Remonſtration dahin bewogen worden, daß Sie in Confirmatione Privilegiorum, oder Fürſt Ernſten erhaltenen Diplomate, das Amt Pinnenberg unterſchiedliche mahl eine Erb-Grafſchafft genennet, und dadurch bey Ihro Kayßerlichen Majeſtät alle Dubitation, daß es kein Lehen, ſondern Erb-Guth ſey, aufgehoben.

Dieſes nun alſo præſupponirt, wie es dann in Wahrheits-Grunde ſich oberzehlter maßen verhält, ſo mag der Herr ſelber die Collection und Schluß machen: Ob Graf Ottens des lezten und jüngſt-Abgeſtorbenen Frau Mutter, als einzige und nächſte Erbin Ihres Sohns, nicht gnugſam befugt geweſen, des Amts Pinnenberg, als Erb-Guths Sich anzunehmen, und als Sie die übermäſige Schulden-Laſt erfahren, daneben leichtlich ermeſſen können, daß Ihro Königliche Majeſtät und Fürſtliche Gnaden Ihre Prætenſiones nicht ſchwinden oder fallen laſſen könnten oder wollten, nicht große Urſach gehabt, auch klüglich und vernünftig gehandelt, daß Sie mit Ihro Majeſtät und Fürſtlichen Gnaden höchſt- und hochgedacht tranſigirt, und ihre Iura abgetretten. Worinn Sie, meines Ermeßens in dem Tit. Cod. Ne lic. potent. nicht impingirt, oder in deſſen Strafe gefallen, weil derſelbe in diverſiſſimis terminis redet. Uber dieſes, wenn ja die Actio des Reichs-Fiſcalis ſtatt ſtünde, und Ihro Königliche Majeſtät mit Ihro Kayßerlichen Majeſtät darum diſputiren ſollten, der titulus auch eo caſu, cum ceſſio in potentiorem facta non eſſet, ceſſiren würde. Aus welchem allen, meines Ermeſſens, der Herr Statum cauſæ, und daß Ihro Königliche Majeſtät, es werde Pinnenberg für Lehn oder Erbe gehalten, gegen dem Kayßerlichen Herrn Reichs-Fiſcalen in Iure & facto wohl fundirt, und der Kayßerl. Herr Fiſcalis ſeine Intentionem durch dergleichen Argumenta oder Rationes, in welchen der Vers: ſed quæ non proſunt, ſingula multa iuvant, faſt nichts operirt,

rirt, das Amt Pinnenberg ſchwehrlich zum Reichs-Lehen machen, oder Ihro Kayßerlichen Majeſtät die Tafel-Güter dadurch verbeßern wird. Demnach tauſendmahl beſſer, inſonderheit weil, wie vorgedacht, Ihro Kayßerlichen Majeſtät oder dem Reich, dieſe Sache, da das Haus Holſtein die Stelle vertretten muß, nichts abträgt, der Herr Reichs-Fiſcalis den Zapfen zuſchlüge, und vielmehr dahin trachtete, daß ſo Hohe Potentaten, deren Gemüther in ſo großer Confidenz und Vertrauen ſtehen, nicht zu Suspicionen oder andern Simultæten, als würden Urſachen vom Zaun gebrochen, bewegt und gereizet würden. Wozu Gott der Allmächtige dem Herrn Reichs-Fiſcali und Allen, die den Frieden lieben, ſeine Gnade wiederfahren laſſen; Denen aber, ſo zur Unruhe Belieben tragen, die volle Hand dergeſtalt geben wolle, daß ſie mit Seufzen nach demſelben Verlangen tragen. Habs dem Herrn, den ich mit Wiederholung zuerſt gethaner Bitte, Gottes Bewahrung empfehlen thue ꝛc. ꝛc.

H. den 24. Januarii, Anno 1642.

Num: III.

Vergleich, zwiſchen König Chriſtiano I. in Dännemark, und Graff Otten zu Hollſtein und Schauenburg, wegen des Herzogthums Schleßwig und Grafſchafft Hollſtein, de Anno 1460.

Na der Borth Chriſti unſers Herren Duſend Veer hundert in dem Sochzigſten Jahr, des Sonntages, als mann ſinget in der heiligen Kerke Cantate, in dem Wichbylde Oldeſchloe, Lübiſches Richters ſind geweſen, Die Ehrwürdige in Gott, Vader und Herr, Herr Arend, Biſchop tho Lübek, und de düchtige Knapen Gozig va Ahlefeld, Claus Ranzaw, Wolff von der Wiſch, Benedix von Ahlefeld und Detleff vom Bokwolde, Knapen up eine, van wegen Des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtiern tho Dennemark, Schweden und Norwegen König, und de Würdige Herr Eggert vom Wenden, Domprobſt tho Hildenſen, und de düchtige Knapē, Wilken Klemke, Ludewig van Feltheim und Ulrich van Landesberge, van wegen Des Edlen Wohlgebornen Junker Otten, Graven tho Schawenburg, up ander Siden, alle mit voller Macht van beeden Siden, und hebben gedinget, und gänzlich tho einem Ende beſchlaten, thogelathen und belevet, vom der vorſtender beeder Herrn wegen, düße hier nach beſchrevene Stük und Articul.

In dat Erſte, dat de bavenſchrevende Durchlauchſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtern, König tho Dennemark, ſchall geven und bethalen an reden goden Rynſchen Golde, guſt und ſchwer genog, an Gewichter drey und veertig duſend gode Rynſche Gülden, in Wyſe und Tyde öffte Termine hernach beſchrevene. Thom erſten up S. Martens-Tag nechſtfolgende, veerde halff Duſend Rynſche Gülden den vorgeſchrevenen Graven von Schawenburg, und ſynen Erven, un ſoffthe in Hundert Gülden, den ergenannten Herrn Eggert van Wenden, Dompropſte, Wilken Klenken, Ludewig van Veltheim, und Ulrich van Landesberge, den Dezedins Luden, darna in dem negeſten Jahre, up den achten Dag St. Martens, ſchal deſylve Herr Köning den ehrgeſchrevenen Junker Otten und ſynen Erven geven und bethalen an reden Gelde, achte in Duſend Rynſche Gülden, vorth darna up den achten Dag St. Martens, in dem Jahre, als mañ ſchrifft Duſend veer hundert twee und ſochzig Jahr, teyn Duſend Rynſche Gülden, und up dat lezte in dem Jahre, als man ſchrifft Duſend veer hundert und dree und ſochzig Jahr, die lezte Geld von der vorgeſchrevenen Summen, als teyn Duſend Gülden up den achten Dag S. Martens, ſo dat up den achten Dag St Martens nechſtkommenden, vort aver dren Jahren de vorgeſchrevene Summen, dree und veertig Duſend gode Rynſche Gülden ganz und all, in vorgeſchrevener Wyſe ſchal bethalet weſen.

Und düſſe vogeſchreven Bethalunge in allen ehren Terminen ſchall geſchehen ungehindert und vollmächtig binnen der Stadt Hamburg, und iſt gedinget, beſchlaten, und belevet, dat de vorgeſchreven Eddelen und Wohlgebohrnen Junkern Otto, Graven the Schawenburg, ſchal geven den upgenannten Herrn Könige tho Dennemark enen Breff verſegelt, mit deſſelben Junker Otten, Des Ehrwürdigen in Gott Vaters und Herrn, Herrn Ernſtes, Biſchoff zu Hildenſen, Junkern Aleffs und Junkern Erichs vor Sik und alle ere Bröders und Erven tho ewigen Tyden, darinnen ſe Verlathung dohn ſchellen, in eener redeliken Form und Wyſe, alle Redligkeit, alle Thoſprake de ſe menen tho hebben vom Dodes wegen Herzoge Adolffs ſeeliges Gedächtnüs ehres Veddern tho dem Herzogthumb Schleßwig und Grätenſchop, tho Holſtein und Stormarn, dar nimmermehr in thokammenden Tyden, noch ſie oder ehre Erven, van Ervetheles halven op thoſakende, deſſen Bref ſchall he van ſik geven, und antworden denſylven Herrn Köning, effte ſyne Senebaden, wann er en den Bref der Verſekeringe und Verwarthinge up de Bethalinge der vorgeſchrevenen Summen vergereket und geantwortet werden, und ſodann verwageringe der vorgeſchreven dree und veertig Duſend Gulden ſchall ſchehen, mit dörtig edder mehr Erbarn goden Männern, löffwerdig und naghafftig, in den Landen Schleßwig und Hollſtein beſeeten, twiſchen düt und S. Michaelis Dagen nechſtkammende binnen Hamburg, dar den in S. Michaelis Dage, up den Avend de upgenanndten Herrn ſülven edder ehre vollmächtigen Rähden weſen ſchuldig, de vorgeröhrende Breve up byden Sidē averthage vende, und bis beſpraken, und bedegedingt, dat deſülve Herr König den Ehrgenanndten Junker Otten, ſyne Sohns und ehre Erven, ſcholen by ehrer Herrligkeit, Ehren, Landen und Lüden up düſſe Syden der Elve belegen, mit allen ehren Rechten, fredeliken und ungeenget lathen, in aller Mathe, alſe ſee und ehre Oeldern vergewendte en düſſe Tyd gehadt, und darinnen beſeten hebben, und de Glük ſynen eigenen Landen und Lüden vorbidden und vorgedingenden helpen, vorin des Noet und Behoff is, na ſynen Vermägen, und de vorgenanute Junker Otto und ſyne Erven und Nachkommelinge ſchöllen und willen dem Ehrgeſchrevenen Herrn König und Synen Erven weſen tho Willen und Deenſte, und ehre Schott up deſſen Syden der Elve gelegen, ſchallen den Herrn Könige und ſynen Erven open ſtahn, in Synen Kriegen unde Nöden, ſunder des vorgeſchreven Junker Otten und ſynen Erven Schaden, geſchehe, ok dat jenige Schelinge oder Twedracht opſtüde twiſchen den ergenannten Graven von Schawenburg, und des Herrn Königs Unterſaten, und den Ehren, darinn ſchall den genannte Herr König und ſyne Ambtlüde gutliken Holden, ſo dat ſe an beeden Syden by Glüke und Recht bliven, und deſſen vorgeſchreven Breff der Verlatinge, ſchollen me de beſegeln der vorgenanndten Junkern Otten Söhne, alle

de

de da mündig syn, tho mehrer Tüchnüs der Wahrheit, dat alle düsse vorgeschrevene Stüke und Articul als gehandelt, thogelaten und belevet syn, und so vollkammen schollen geholden werden, hebben de vorgeschreven Durchlauchtigste Herr Christiern, König tho Dennemark, und de Eddele Junker Otto von Schawenburg, ehre Insegele witliken lathen hengen under an düssen Breff und Arend Bischop tho Lübek, Gozig van Ahlefeld, Claus Ranzow, Wolff van der Wisch, Benedix van Ahlefeld, und Detlef van Bochwoldt, Knapen up ehne, und wy Eggert vän Wenden, Domprobst tho Hildensen, Wilken Klencken, Ludewig van Veltheim, Ulrich van Landesberge, up de ander Syden, wente wy van der vorgenandten Herrn wegen, up bede Syden de Sakke also gehandelt hebben, wy ale unse Insegel witleken hengen lathen under an düsen Breff, de gegeven und geschreven is in dem Dage, Jahr und Stücke, als vorgeschreven steit.

Num: IV.

Renunciation Graf Ottens zu Hollstein und Schauenburg auf die Schleßwig-Hollsteinische Lande. de Anno 1460.

Wy Otto van Gades Gnaden, Grave tho Holstein, und tho Schauenburg, dohn witlick bekennen, und betägen apenbahr, vor allen denjenen, de dysen Brev sehen, hören, effte lesen, dat wy mit beraden Sinnen, wohlbedachtem Mode unde goden freyen Willen, so nu de Hochgebohrne Fürst, Herr Adolph, Hertog tho Schleßwig, Grave tho Hollstein und Stormarn, unse leve Vedder deme Gort genade, na der Schickung Gades, van Dodes wegen, upgegahn is, unde wy in Schelinge unde Twydracht wären, unde gekamen syn mit dem Erlüchtigsten, Hochgebohrnen, Fürsten uñ Herrn, Herrn Christiern tho Dennemarcken, Schweden unde Norwegen, de Wenden und Gothen König, Hertog tho Schleßwig, Graven tho Hollstein, Stormarn, Oldenborg unde Delmenhorst unsen leven Ohme, van erffliches Anfalls, wegen der vorschreven Lande, mit densölven Erlüchsten unsern leven Herrn unde Ohme, eine ewige stede dürende und währende fründlicke Eendracht unde Verlatinge, mit Willen unde wetende aller unser Söhnen, Erven unde Nechsten, unde aller derjenigen, derer Wille unde Volbart uns dartho Noht unde Behoff was, upgenamen, gemacket und angangen hebben.

Unde wir Juncker Otto vorgeschreven, vor uns unde unsere Kindere, Erven unde Nachkömmelinge, alle unse Rechtigkeit unde Thospracke, de uns dann nach dode seligen Hertog Adolffs, unses

leven Vedderu vorgenannt, tho den benomenen Hertog Ricke tho Schleßwig unde Gravenſchop tho Hollſtein unde Stormarn, mit allen ehren Thobehöringen, Werdern, Geladen, Strömen, Enden unde Scheden, ſo alſe de ſämbtlick unde ſonderlick gelegen ſyn, möge thokamen effe angefallen weſen, geeſtlick, weltlick, effte der welcke uns angefallen, effte thokamen ſyn, effte thokamen möchten, nichts darvon uth beſondern dem vorbenammenden Erlüchtigſten unſem leven Ohm, ſynen Erven unde Nachkömlingen, tho den vorgeſchrevenen Landen ganzer Ding apgelaten unde avergeven hebben, uplaten unde avergeven in Krafft dyſſes Breves, nimmermehr in thokamenden Tyden, noch wy effte unſe Erven darup thoſackende, effte ock wol des vorgenannten Adolffen, unſes leven Vedderu, Oldern effte Vorfahrē, jenige Schriffte edder Breve underlangs gegeven, effte Endracht gemacket hedden, de s einen Herrſchup up den andern thofallen, effe ehrer welck ahne Mannes Erven verſtorben, ſo dann Breve effte Schriffte ſcholen deßen Beve unde Eindracht unſchädlich edder unverfänglich weſen, unde nirgends anne hindern, unde ſchölen in den Artickeln effte ſtücken, dar ſe gegen dyßen Brev wären effte ſyn möchten, loß Krafftloß, unde van nennen werden wſöen, der Herr König will unde ſchal uns Otten vorſchreven, unſe Sohns Erven unde Nachkommelinge, by unſer unde unſer Herrlichkeit unſer Land unde Lüde, up dyſſer Syde der Elve belegen, mit alle ehren Rechten fredelicken unde ungeenget laten, in alle Mathe, als wy unde unſen Oldern der wyle an dyße Tyde gehabt, unde darinnen beſeten hebben, unde glick ſynen egenen Landen unde Lüden, vebidden unde verdedigen helpen, vor uns unde unſerm Erven unde Nachkömmlinge des noth unde behoff es iß, na ſynen Vermögen.

Und wy und unſe Erven und Nachkömmelinge ſchölen unde willen den vorgeſchreven Könige tho Deenſte unde tho willen weſen, unde de vorgeſchreven unſe Schlötte up dyſe Syde der Elve belegen ſchölen den Herrn König, ſynen Erven unde Nachkömmelingen, der vorgeſchrevenen Lande apen ſtahn und berede weſen tho alle ſynen Schlöten, gelick ſynen egenen Schlöten, doch ſonder unſer Erven effe Nachkömmlinge Schaden.

Geſchehe ock, da Gott afkehre jenige Scheilinge uffte Twedracht, Upſtande, twiſchen des ergeſchreven Herrn Königs, ſynen Erven edder Nachkömmelingen der vor geſchrevenen Landen, unde unſer effte unſer Erven effte Nachkömmelinge Unterſaten, darinnen ſchal de ergenannter Herr Köning unde ſyne Ambt-Lyde, ſick gütlicken hebben unde finden laten, ſo dat ſe an beeden by Glick und Recht bliven. Hier entgegen hefft deſylve Erlüchtigſte unſe leve Ohm, unſen goden Willen angeſehen, unde hefft um ſonderer Leve und Fründſchop willen, uns unde unſen Erven tho der Röge verwiſſet, unde

ver-

verbrevet veertig Dusend unde söfftein hundert gode Rynische Gülden, uns unde unsen Erven up Tyd unde Stede tho bethalende, so de Breve darop gegeven, unde versegelt, förder und klarer Inneholt unde uthwyset.

Hierup verlaten wy Junker Otto vorgeröhrt, vor uns unde unse Erven unde Nachkömmelinge, mit dyssen unsen open versegelten Breve den Ehrwerdigen, Werdigen, Gestrengen, Düchtigen unde Ersamen Bischoppen, Prälaten, Riddern, Knapen, Städten, Bürgern, unde gemenlich allen Inwahnern, geistlich unde weltlich des vorbenometen Fürstendohms tho Schleßwig unde der Gravenschop Hollsteen unde Stormarn, aller Thosprake unde Schuldinge unde Thosage, de wy Junker Otto unse Erve effte Nachkömmelinge, tho dem vorgenanten Landen alleen edder besondergen, edder ehre Inwahnern, geistlich unde weltlich jenigerly wyse hebben möchten edder können, na geistlichen edder weltlichen Rechten, van Ervliches Anfalls wegen der Lande ehr genant, in vorgeschrevener Wyse, bidden de andächtigen mit Flite, jey vorgeschreven Ehrwerdigen, Werdigen, Gestrengen unde düchtigen Bischoppen, Prälaten, Riddere, edder Knapen, Städe, Borgere, Weinheit unde Inwahnere, geistliche edder weltliche, derselven Landen, dat gy up unser Rechtigkeit, Verlatinge, effte wy der welke hebben möchten, tho den vorgeschrevenen Landen, Dem Erlüchtigsten unsen leven Ohmen, synen Erven unde Nachkömmelingen, alles des bewysen unde dohn, do syder juwen rechten Herrn pflichtig seyn.

Unde wy Junker Otto, vor Uns unde unser Erven unde Nachkömmelingen tho ewigen Tyden, alle de vorgeschrevene Stücke unde Artikel, sembtlichen unde besondergen, in gaden Truwen unde geloven, stede unde unverbraken, wol unde fast tho holden, sonder Arg, unde avergeven vor uns unde unse Erven verseggen unde affleggen unde verlaten, alle Behelpinge Geistliches, Kayserliches, unde alles andern weltliches Rechtes, der alle nene gegen dyssen Brev tho brukende. Tho gröbere Seekerheit unde Tüchnüsse der Warheit aller dysser vorgeschrevener Artikel unde Stüke, unde dat de alle vollenkamen schölen geholden werden, tho ewigen Tyden, hebben wy Junker Otto ehrgeschreven, vor uns unde unse Erven unde Nachkömmelinge witliken mit vorigen Willen unde beraden Mode Unse Insegel hängen laten an dyssen Brev.

Unde wy Ernst van Gades Gnaden, Bischop tho Hildesheim, Aleff, Erik, Otto, Heinrik, Anthonius und Brend, Graven tho Holstein unde tho Schauenborg, alle dysses vorgenanten Junkern Ottens Söhn, wente alle dysse vorgeschrevene Artikel unde Puncte mit unseren Willen, unde vollborde gehandelt, beschlaten unde belevet syn,

unde de gegenwärdigen Krafft dysſes Breves beleven, tholaten unde vollborden, hebben wy allen und jeglich beſondern unſe Innſegel by unſes leven Vaters Inſegel witliken heten hängen, vor uns, unſe unmündige Brödere under dyſſen Brev, de gegeven unde geſchreven is binnen Hamborg, des nechſten Dages na S. Michaelis Dage des hilligen Erz-Engells na der Bort Chriſti XIV. darna im ſoſſigeſten Jahr.

Num: V.

Wir Adolph, Coadjutor des Erz-Stifft Cölln, Graf zu Holſtein Schauenburg und Sternberg Herr zu Gehmen ꝛc. thue hiemit, und gegen jedermänniglich &c.

Haben Wir vor Uns, Unſeren Erben und Erb-Nahmen ꝛc. thme Graf Otten ꝛc. Unſer Primogenitur- und Gerechtigkeit, fort alle und jede Unſer Vätterlich- und Mütterlichen Erben, Graf- und Herrſchafften nichts davon abgeſchieden ꝛc. auch daß Unſer Graf- und Herrſchafften beyeinander erhalten, und nicht in viele Theile zerſplittert, und zertheilet werden, mit einer wahren, ſteten, unwiederruflichen Gifft und Ufrecht, ſo unter den Lebendigen geſchieht, vollkömlichen gegeben, und ufgetragen, thue ſolches auch in Krafft dieſes Briefs, jedoch mit dem Vorbehalt, wann bemelter, Unſer Bruder Graf Otto, wann Leibs-Erben von Jhuen beyden gebohren, bekommen werde.

Der gegeben im Jahr Unſers Herrn Tauſend Fünff Hundert Vier und Vierzig am Montage den Ein und Zwanzigſten Tag Aprillis

(L.S.) Adolph, Coadjutor, Graf zu Schauenburg, meine Handt.

Num VI.

Zu wißen, Nachdem Weyland der Hochwürdigſter Fürſt und Herr, Herr Anthon Erz-Biſchoff zu Cölln, des Heiligen Römiſchen Reichs, durch Italien Erz-Canzler und Chur-Fürſt, Herzog zu Weſtphalen, und Engern, Nach Chriſti Unſers Herrn und Heylands Geburt Tauſend Fünff Hundert Funffzig und Sieben Jahr, die Wohl gebohrnen

gebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Johann, Otten, Joebsten, Erichen und Ernsten Gebrüdere, Grafen zu Holstein Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen ꝛc. Als Ihro Gnaden, gnädigster Herr und Bruder zum Stadt-Hagen beschieden, dieselbe von wegen ihrer Graf und Herrschafften, auch aller Verlaßenschafft, so weyland der Wohlgebohrne Herr Joebst Grafe zu Holstein Schauenburg und Sterneberg, Herr zu Gehmen ꝛc. löblicher und seel. Gedächtnüß ihrer Gnaden sämtlicher Herre und Vatter verlaßen und auf Seine Gnaden Söhne alle ererbet hat, freundlich und brüderlich zu vergleichen, und daselbst am ein und zwanzigsten Tags May zwischen wohl gedachten Grafen Otten und Joebsten ein Vertrag und Vereinigung all solcher Ihrer Graf- und Herrschafften, auch anderer Verlaßenschafft halber aufgerichtet hat, Inhalt desselbigen, wie folget.

Zu wißen, Nachdem sich etzlicher maßen zwischen Der Wohlgebohrnen Herrn Grafen zu Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen ꝛc. Theilung der Graf- und Herrschafften halber, so nach Absterben Graf **Jobsts** zu Holstein-Schauenburg Ihrer Gnaden Herrn Vatters milder Gedächtnüs, an Sie die Gebrüder gefallen, Anforderung zugetragen, hat der Hochwürtigst Fürst und Herr Anthones Erwälter des Erz-Stiffts Cölln und Churfürst ꝛc. Als Ihrer G. gnädigster Herr und Bruder allen friedlichen Besten zu guthen, und zur Erhaltung Brüderlicher und freundlicher Vereinigung, auch allen Unrath und Unfreundschafft, so vielleicht hiernächst erheben und ertragen mögt, all solcher Anforderung Sich gnädigst angenomen, und derhalb allhie zu Stadt-Hagen, erschienen, alle ihre Gebrüder zu sich gefordert, die dann auch alle gutwillig erschienen, und nachfolgende Vergleichungen zwischen Dem Wohlgebohrnen Grafen **Otten** und **Jobsten** Gebrüdern Grafen zu Schauenburg getroffen, nemlich daß Graf Otto die Verwaltung und Regierung der Grafschafft haben und behalten soll, wie S. G. dieselbige in Macht der Cession und Auftracht etwan Des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, H. Adolphs, ErzBischoffes zu Cölln und Chur-Fürsten auch Grafen zu Schauenburg löblicher Gedächtnüß und oft beschehener Renuntiation und Uberlaßung Hoch-ermelten Erz-Bischoffen zu Cölln ꝛc. und des Ehrwürdig und Wohlgebohrnen Herrn Wilhelm, auch Grafen zu Schauenburg ꝛc. Probsten zu Meschede ꝛc. bis anhero innegehabt, und beseßen, dargegen soll Graf Jobst, das Hauß und Herrschafft Gehmen, mit den zugehörigen Güthern inne haben, genieſen und gebrauchen, zu samt auch alle Beschwerungen, Verschreibungen, Zinnß und Pensionen, es sey an Gelde oder Roggen, wie die bishero vom Hauße Gehmen verzinßet und bezahlet seyn, auf Sich laden, tragen, vergnügen, und verrichten, sonder einige Wiederrede und Ausflucht, also und dermaßen, daß die Schuldner und

Creditoren darmit zufrieden und unklagbar gemachet. Nachdem dann auch die Schulden und Unbeschwerungen sich etwas hoch ertragen, will Hoch-gemelter mein gnädigster Herr ꝛc. all solche Verzichung thun, daß Ihme wohlgemelten Graf Jobsten, zwey tausend Gold-Gulden oder Ihrer Gewerde, sollen vergnüget und gehandreichet werden, die zu Ablegung obgemelter Beschwer und ohngehindert anders zu gebrauchen. Hiergegen soll gemelter Graf Jobst auf alle Grafschafften, Herrschafften, Güther und alle seine Forderung, so S. G. nach Absterben milder Gedächtnüß Graf Jobst, zu Holstein-Schauenburg, aller der Gebrüder, Herren Vattern bekommen, ererbet und ertraget hat, oder haben mögt, hiermit genßlich und all begeben, und verzeigen seyn und bleiben, und ist ferner zwischen obgemelten Gebrüderen, verglichen, vertragen, und vereiniget, daß alle Zinnße, Pensionen und Beschwer hinfürter also und dermaßen bezahlet und verrichtet werden sollen, von denen Häußern und Gütheren, da es bißhero ausgegeben, und vergnüget würden, unangesehen, worauf und auf was Güter, Graf- und Herrschafften dasselb verschrieben, so sollen auch alle und jegliche Verschreibungen, so bishero aufgerichtet, sie seyn gleich durch wen sie wollen aufgerichtet, und versiegelt, von den Gebrüdern auch sämtlich gehalten, und nicht getadelt, oder disputirt werden, alles in Ansehung und Betrachtung etwan hochermelten Erz-Bischoff Adolph &c. milder Gedächtnüs ein merckliche Summa Gülden über dasjenige, so Seine Chur-Fürstliche Gnaden aus den Grafschafften und Gütheren empfangen, darinn gedacht, und zu ihrer allen Nutzen gewandt hat; Hierbey und nächst ist auch beschloßen, abgeredet und vereinigt, daß im Fall einer oder mehr von den Brüdern Todts verfalle, sonder nachbleibende Leibs-eheliche Geburt, **daß dann desselben Abgestorben Theil zugleich an** alle die überbliebene Gebrüdere und Ihre Erben, oder wem ein jeglicher derselben solches zuweißen und gebühren wird, fallen und kommen soll, ohne einige Einrede; Da dann von obgemelten Gebrüdern einiger Ehelicher Mann-Stamm fürhanden und im Leben, soll derselbe eines jeglichen Theils, wie recht und billig, ererben und besitzen, in dem Fall auch, da ehrliche **Töchter**, nach Lands-Gewohnheit u. Gebrauch, und anders keine **Erben vorhanden**, auch nach Gelegenheit der Güter ausgesteuret werden, die Güter und Herrschafft aber wieder an den überlebenden Mann-Stamm und Nahmen, daher es kommen, zurück fallen und erben. Es soll auch, wie ferner beschloßen, und vertragen, keiner der Gebrüder Macht und Gewalt haben, jechtz, es sey groß oder klein, von Ihrer **Graf-Herrschafften und Güthern, wie die Nahmen haben mögen**, an Fremde zu **verſezen**, zu verpfänden, zu beschwehren, zu belegen, zu alieniren, oder zu verkaufen Macht haben, sonder wann es gleich geschehe,

geſchehe, **Krafft- und Macht-loß** ſeyn und bleiben, und ſollen die andere auch ſolches zu halten nicht ſchuldig ſeyn, ſonder wenn einem oder mehr der Brüder vonnöthen jechts abzuſtehen, zu verkaufen, zu verſezen, oder Geld aufzunehmen, ſolches ſolle Er zuvor einem oder anderen, oder ſonſt den ſämtlichen Seinen Brüdern, und den nachfolgenden geſippten, nach Abſterben dieſer Gebrüder anbieten, und anzeigen, ſolche Verſchreibung, Verſezung und Kauf an Sich zu nehmen, und zu thun, damit die Güther in keine fremde Hände kommen, und alſo verſplittert und verwendet werden. Es ſoll ein jeglicher obgemelter Gebrüderen, nunmehr und hinfürter mit ſeinem Diener und Pferden, Sein ſelbſt zugeſtellt Theil innehmen, verwalten, beſizen, mit Dienern beſezen und Verordnung machen, alles mit Rath hochgemeltes Erwählten Chur-Fürſten, darmit der andere an dem Seinen nicht vernachtheilet, oder Ihme einige Koſt und Schaden zugefüget werde, welches Einer dem andern abnehmen und Brüderlich vermeiden ſolle. Auch iſt abgeredet und vereiniget, daß durch keinen der Gebrüder Holz gehauen werde, dann allein da das mit Wißen und Bewilligung der anderer zu mercklichen Nuz der Graf- und Herrſchafften geſchicht, hauen und verkaufen, außerhalb was zu nothdürftiger Zimmer einem jeglichen nöthig, und im Fall die Vergleichunge mit den andern Gebrüderen nicht getroffen, und Die diß alles auch genehm halten wollten, ſoll dieſen Vertrag zu halten in Willen obgemelter beyder Grafen Otten und Jobſten, und Ihrer Gnaden Wohlgefallen ſtehen, dieß alles und jedes haben einander obbemelte Gebrüdere Einer dem andern veſtiglich und Brüderlich zu halten, zu vollziehen, und dagegen nicht zu thun, oder geſtatten, gethan werde, zugeſagt und verſprochen, ohne alle Gefährd und Argliſt.

Zu Urkund iſt dieſe Nottul, die bey hochgemelten Meinem gnädigſten Herrn zu Behuff beyder Gebrüder Graf Otten und Jobſten verwahrt bleiben ſoll, biß zu Aufrichtung nothdürftiger Verſchreibung und beſiegelter Brief, mit hochermeltes erwehnten Chur-Fürſten, auch wohlermelter Grafen Otten und Jobſts eigenen Händen unterſchrieben, Alſo geben und gehandlet, am ein und zwanzigſten Tage des Monats May, tauſend fünff hundert und ſieben und fünffzigſten Jahre, darauf auch Graf Jobſt die Herrſchafft Gehmen, mit ihrer Zubehörung in Beſiz empfangen, angenommen und verwaltet hat, und dann in bemeltem Vertrage ein Articul zu Ende geſezt alſo lautende: Und im Fall, da die Vergleichungen mit den andern Brüderen nicht getroffen, und die diß alles auch genehm halten wolten, ſoll dieſen Vertrag zu halten, in Willen obgemelter beyden Grafen Otten und Jobſten und Ihrer Gnaden Wohlgefallen ſtehen, darauf Graf Jobſt folgends hat erſchöpfen wollen, als ſolß zu ſeiner Gnaden Wohlgefallen ſtehen, ſolchen Vertrag wiederum aufzuruffen,

und nicht zu halten; Seine Gnade auch ferner fürgewandt, daß in der Handlung verkürzet, und einer ungleicher Theilung sich beklaget haben, welches aber alles Graf Otto in Betracht allerhand Umstände und Beschwernüße die Seine Gnaden auf Sich geladen haben, nicht geständig gewesen, und dann ferner Anno Ein tausend fünff hundert drey und sechzig, als wohl-gedachter Graf Erich mit Todte zu Horneburg, die Seine Gnaden von Graf Otten empfangen und eingehabt, abgangen, die Horneburg von Graf Jobsten occupirt und eingenommen, und in seiner Gnaden Besitz und Geniessung aus dem Grunde, als wären seine Gnaden Graf Erichen und desselben Verlaßenschafft von wegen eines Contracts und aufgerichteten Testaments, darinnen Seine Gnaden Hæres instituirt, einiger und rechtmäßiger Erbe gezogen, dessen aber Graf Otto, weil zwischen Seiner Gnaden und Graf Erichen in Uberantwortung der Horneburg und des Vestes Recklinghaussen ein sonderlicher Abscheid, welcher gestalt Graf Erich dieselbigen einhaben und besitzen, und auf Seiner Gnaden Abfall wiederum an Graf Otten und Seiner Gnaden Erben kommen solten, nicht hat einräumen und bewilligen können, dahero dann zwischen beyden Ihren Gnaden allerley unfreundlich Miß-Verstand und Irrsal erwachsen, und dahin gerathen, daß Sie von Weyland Dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen, Erz-Bischoffen zu Cölln und Chur-Fürsten Anno 1564. zu Arnsperg in Westphalen zu güthlicher Unterhandlung gefürdert, dahin Sie auch erschienen, und gütliche Handlung zwey Tage gepfleget, aber doch nicht haben verglichen werden mögen, darauf zulezt erfolget, daß Ihr Gnaden beyde auf Unterhandlung guter friedfertigen Leute, denen solche unfreundliche und unbrüderliche Spaltung zu guthen gegangen, und daß beyden Ihren Gnaden, und derselben Erben, Land und Leute, da die Irrsal nicht solt gütlich aufgehebet und entscheiden werden, wenig Nuz, Gedeyen und Fürtheil davon zustehen solte, zu freundlicher unverfänglicher Beredung und Handlung bewilliget haben, zu der Behuff dann Graf Jobst auf den 28. Tag dieses Monats gegen Abend anhero zu Müllenbeck erschienen, und mit Sich gebracht, die Erbahren, Wohl-weißen und Hoch-gelehrten, Johann Bungart, Burger-Meister zu Weßel, und Henrichen Heßelhauß, der Rechten Licentiaten, und Graf Otto, die Ehren-Vesten, Erbaren und Wohlgelehrten, Thumnißе von Zorzen, Droste zu Bückeburg und Johann Gografen, Canzler, S. Gnaden Räthe und Diener, hierzu verordnet hat, welcher von beyden in Gnaden wegen dieser Sache, mit allen getreuen Fleiß Ihnen haben anliegen laßen, und ist durch Versehung und Schickung des Allmächtigen ewigen Gottes, nach vieler gehabter Mühe und Arbeit, die in den vierdten Tag hierinn gepfleget, dahin gerathen, daß Gott Lob! alle und jede eingerißen- und biß dahero zwischen Ihrer Gnaden geschwebete Irrung und Gebrechе,

ganz

ganz und zumahl aufgehebet, und freundlich zu Grunde nächst: folgender gestalt entscheiden und vertragen seyn, Erstlich haben beyde Ihre Gnaden bewilliget und verabscheidet, daß der obbemelter hie interirter zu Stadt-Hagen Ao, 1557. vom hochgedachten Chur-Fürsten Erz-, Bischoffen Anthon ꝛc. Ihrer gnädigsten Herrn und Bruder, zwischen Beyden Ihrer Gnaden wohlmeintlich aufgerichter Vertrag, der von Ihrer Chur-Fürstlichen Gnaden und beyden Ihren Gnaden unterschrieben, in allen und jeden Articuln, ungeachtet des angezogenes Articuls, daraus der Miß-Verstand eingefallen, nun hinfort zu ewigen Tagen von beyden Ihren Gnaden und Ihren Erben unwiedersprechlich soll gehalten werden, welchen Vertrag beyde Ihre Gnaden hiemit und in Krafft dieses ferner approbiret und ratificiret. Also daß Ihr Gnaden und Ihrer Gnaden Erben denselben Vertrage und seinen Einhalt ferner nicht anfechten, noch einiger gestalt davon tadlen, sonder festiglich stets in Ewigkeit halten wollen und sollen; Dieweil aber zwey Articul in demselben begriffen seyn, der ein Articul von **Verpfändung, Versezung,** ALIENATION der angehörigen Güther eines jeden Herrschafft, der ander Articul, von dem Hauen der Gehölze Meldung thut, die ungezweifelt Hochgedachter Chur-Fürst ohne Gefährd gut wird gemeynet haben, aber nunmehr beyden Ihr Gnaden, aus erheblichen und beständigen Ursacheu, bedencklich und beschwehrlich fürfallen, und nicht allein zwischen Ihren Gnaden, sonder Derselbigen Erben und Männiglichen, große Irrung, Unrichtigkeit, Miß-Verstand, Verweiß und Nachtheil gebähren könnten; So sind Ihro Gnaden dieselbigen folgender gestalt zu ändern **übereinkommen,** nehmlich wo Ihr Gnaden oder Ihr Erben, aus vorstehender Beschwehrnuß vonnöthen wäre, von den angehörigen Gütheren Ihrer Graf- und Herrschafften, was zu versezen, und zu verpfänden, **das soll Ihnen zu billigen Dingen** und auf ein Wieder-Kauf, bevor und frey stehen, doch darinn alle Gefährd hintan gesezt, was auch Ihre Gnaden und Ihre Erben festiglich ohne Wiederrede zu halten schuldig seyn, auf den Fall aber Ihre Gnaden und Ihre Erben, von solchen Ihren Graf- und Herrschafften zugehörigen Güteren etwas erblich zu verkaufen, und zu verlaßen benöthigt und bedacht würden, das soll ein Theil den Brüdern erst anbiethen, und Demselbigen den Kauf vor einem andern, um den billigen Werth gestatten, würde aber darüber und diesem zugegen ein Theil etwas **erblich verkauffen, abstehen** und **verlaßen,** diß soll der ander zu halten nicht schuldig seyn, so soll auch Ihren Gnaden und Ihren Erben in Ihren Herrschafften zu Ihrer Nothdurfft Holz zu hauen unbenommen seyn, doch darinn die Bescheidenheit zu gebrauchen, daß die Beholzung nicht verwüstet, sonder in wesentlichen Standt mögen erhalten werden, es soll aber mit Veränderung derselbi-

gen Articul dem obgedachten Vertrage nicht derogirt, sonder derselbig in den andern Articuln und Einhalt bey voller Macht und Würden bleiben, wie obstehet. Ferner ist besprochen und bewilliget, daß Graf Otto und Seiner Gnaden Erben, Graf Jobsten und S. Gnaden Erben, vor alle und jede Zusprüche und Forderunge, die Graf Jobst oder Seiner Gnaden Erben zu Graf Otten, von wegen Ihrer Graf- und Herrschafften oder anderer Verlassenschafft, nichts ausbescheiden, aus erwehnten Ursachen oder sonsten einiger anderer gestalt hätten, oder haben könnten, einmahl sechszehen tausend Joachims-Thaler, wie die dieser Orten gangbar seyn, aus freundlichen Brüderlichen Willen entrichten, und vergnügen sollen und wollen, davon vier tausend Joachims-Thaler, auf den Sontag Quasimodogeniti, nach Ostern des nächst-anstehenden zwey und siebenzigsten Jahrs, an baaren Thalern, gegen gebührliche Quittanz, hie zu Münster, sollen erleget werden, und die übrigen zwölff tausend Thaler, woll Graf Otto Gehmischer Schulde auf Sich nehmen, und davon Graf Jobsten entheben, und zumahl Schadloß halten, also daß Graf Jobst soll, Graf Otten beständiger Glaubiger, dem die zwölff tausend Thaler in die Herrschafft Gehmen verschrieben seyn, und die keine Loße zu thun Macht haben, darvon das hundert den mehren Theil mit fünff Thalern, und die übrige mit sechs Thalern zu verzinßen seyn, zu wissen, welcher zwölff tausend Thaler Graf Otto oder Seiner Gnaden Erben, jährlich wollen gegen Quittanzi deren Gläubigern verzinssen, und wenn sie darzu kommen können, an der Haupt-Sumen nach Ihrer Gelegenheit, etwas gegen Empfahung Brief und Siegel abgeben. Wann dann die ganze Summa der zwölff tausend Thaler erlegt ist, so sollen Graf Jobsten, oder Seiner Gnaden Erben, die redimirte Brief und Siegel zugestellt und dagegen Graf Otten oder Seinen Erben eine gnugsame Quittanzi von Graf Jobsten oder Seinen Erben heraus geben werden. Weiter woll Graf Jobst, oder Seiner Gnaden Erben, das Vest Recklinghausen und der Horneburg mit aller und jeder ihrer Ein- und Zubehörungen, wie die zu dem Vest Recklinghaußen von Rechts wegen gehörig seyn, nichts davon ausbescheiden, Graf Otten oder Seiner Gnaden Erben abtretten, einraumen und überlaßen, daß derselbiger alle hinfort Graf Otto und Seiner Gnaden Erben zu gebrauchen und zu genießen haben sollen, und solches alles auf ersten Michaelis-Tag nicht ehe, deßen doch Graf Jobst Sich befleisigen wird, überantworten laßen, und was Graf Jobst zu Horneburg am Getreyde gut seyn laßen, dabey wollen Beyde Ihr Gnaden Ihr Diener zur Besichtigung verordnen, die durch unpartheyische Leute, was von Korn aus solcher Saet fallen kan, werthiren lassen sollen, was dann also werthirt wird, das woll Graf Otto an reinem Korn von der Horneburg, Graf Jobsten erstatten, und soll die Saet

also auf die Horneburg geführet, und bey Graf Otten unverruket bleiben, den Gebäu und Verbesserunge, so Graf Jobst zu Hornenburg hat thuen lassen, haben Seine Gnaden Graf Otto aus freundlichen Brüderlichen Willen nachgegeben, was Graf Jobst als Seine Gnaden nach Absterben Graf Erichen, die Horneburg eingenommen hat, allda zur Horneburg von Voräth und Eigendombte des Haußes gefunden und bekommen hat, soll Graf Otten bey der Hornenburg bleiben und gelaßen werden, was aber darüber Graf Jobsten zuständig ist, das mögen Seine Gnaden nach Gehmen bringen lassen, und zu Ihren Besten gebrauchen. Was an Beschwerunge und Schulden ins Vest Recklinghaußen von Ihrer Gnaden Vor-Eltern verschrieben, und allda bißher verzinßet seyn, die soll Graf Otto und Seiner Gnaden Erben ertragen, aber was Graf Jobst und Graf Erich geliehnet und verschrieben haben, damit soll Graf Otto und Seiner Gnaden Erben, nicht beladen, sonder von Graf Jobsten und Seiner Gnaden Erben erhalten, zahlet und erlegt werden; Nachdem auch etliche Zehenden die zum Vest gehörig, aber ein Zeit here auf Gehmen aus sonderliche Verpfändunge Ihrer Gnaden Alt-Vatters Graf Johanssen seeligen geführet würden, nun aber fürtan wiederum an die Horneburg, und das Vest, laut dieser Handlung kommen sollen; So hat Graf Otto auf Graf Jobsten freundlich Bitt, dieweil Seine Gnaden Ihre Haußhaltung zu Gehmen abgelegt, und mit der Saet, dißmahl nicht versehen seyn, aus freundlichem Willen nachgeben, daß Graf Jobst solchen Zehenden dieß Jahr alleine in der izo anstehenden Erndte noch auf Gehmen führen mögen, aber darnach hinfort sollen dieselbigen bey Graf Otten und dem Vest Recklinghaussen und der Horneburg, darzu sie gehören, bleiben, und Graf Jobst oder Seine Erben Sich deren ferner nicht untermessen noch genießen.

Die Herrschafft Gehmen mit aller und jeder ihrer Zubehörunge und Gerechtigkeit an Lehen und Erbe, nichts davon ausbescheiden, sollen Einhalt des obgedachten Stadt-Hagischen Anno 1557. aufgerichteten Vertrages, und was darein von Schulden und Beschwehrungen, so bis daher daraus verzinset, und weiter nicht verschrieben seyn, Graf Jobsten und Seiner Gnaden Erben bleiben, und von Ihme ertragen und verrichtet werden, darzu alle und jede Brief und Siegel, so die Herrschafft Gehmen und derselbigen Zubehörunge, Recht und Gerechtigkeit belangen, sollen Graff Jobsten und Seiner Gnaden Erben seyn und bleiben, und wo einig Brief und Siegel bey Graf Otto seyn, die auf die Herrschafft Gehmen, und derselbigen angehörigen Güther und Gerechtigkeit, nichts davon ausbescheiden, sprechen und halten, die sollen Graf Jobsten zugestellt werden. Die Grafschafft Holstein, Schauenburg und Sterneberg, auch das Vest Recklinghaussen mit aller und jeder ihrer Zubehörunge und Gerechtigkeit, an Lehen und Erbe, nichts davon ausbescheiden, sollen vermög des obgemelten

Stadt-Hagiſchen Ao. 1557. und dieſes aufgerichteten Vertrags, und was darinn von Schulden und Beſchwehrnuß verſchrieben ſeyn, Graf Otten und Seiner Genaden Erben bleiben, und von Jhnen ertragen und verrichtet werden, darzu alle und jede Brief und Siegell, ſo die obgemelte Grafſchafften Holſtein, Schawenburg, und Sternenberg, auch das Veſt Recklinkhaußen und derſelben Zuebehörunge, Recht und Gerechtigkeit betreffen, ſollen Graff Otten und Seiner Genaden Erben ſein und pleiben, und was von Brieff und Siegelen auf deßelbigen alle oder zum Theil und derſelbigen angehörigen Gütter und Gerechtigkeit, nichts davon ausbeſcheiden, ſprechen und halten, bey Graf Jobſten oder Seiner Genaden Gewalt und Gewahrſam ſeyn, die ſollen Graf Otten überantwortet werden, und ſollen hierein Einer dem andern nicht gefähren, ſonder auf Gräfliche Treu und Glauben brüderlich, wie ſich deßen Ein zu dem anderen billig vertrauet, gebaret werden; Als auch Jhre Gnaden Schuld-Furderung, von wegen der Herſchafft Zutphen und anderer Gütter ahn das Hertzthumb zue Gelderen, und nunmehr ahn das Hof zu Burgundien haben, ſeynd Jhr Genaden darauf überein kommen, daß Graf Otto dieſelbige alleine zue Seiner Genaden Gelegenheit, bey der Königlichen Majeſtät zue Hiſpanien ꝛc. Jhren Gubernanten der Niderlande, oder who ſich ſunſten geburen und leithen wolle, furderen und einmahnen ſoll und müge, und was Graf Otto darinn ſchaffet und handlet, daß woll Graf Jost genehme haben und halten, wo dann Graff Otto hievon waß erlangen wurde, daß wollen Seine Genade Graff Jobſten, oder Seiner Gnaden Erben, ohne einig Gefährd zum halben Theil zuſtellen und folgen laßen, doch daß der halbe Theil deß darauf angewandten Koſten, davon zu Behueff Graff Otten oder Seiner Genaden Erben zuvor abgezogen werde, und woll Graff Jobſt zu der Behueff Graff Otten Brieffe und Siegel, darauff ſprechendt, ſo in S. Genaden Gewahrſamb ſein, überantworten laſſen; Nachdem auch in oft-berürten Stadt-Hagiſchen Verdrag außdrucklich geſezt iſt, wie es mit der Succemon der Graf- und Herſchafft, auf dem Abfall des Maſi-Stamen auff jeder Seit ſoll gehalten werden, welches auch alſo von beiden Theilen hinc inde feſtiglich gehalten werden ſoll, ſo haben Jhre Genaden dabey itzo Sich deßen beſprochen, und bewilliget, wie es auch ahn ihme ſelbſt recht und pillig iſt, wo Graff Jobſt und Seiner Gnaden Erben, etwas an Baarſchafft und ſonſt eroberen, oder etwas an liggenden Güttern, daß an die Herſchafft Gehmen nicht gehöret, von den Jhren an Sich kauffen, oder ſunſt auß einem oder mehr Anfällen ererben würden, es ſein bewegliche oder unbewegliche Gütter, wie die ihren Nahmen haben müchten, daſſelbig alles ſall Jhren Töchteren, wo der Mannlicher Stamm verfallen würde, vorauß Erblich folgen und pleiben, und in die Außſtewer nit gezogen noch gerechnet werden, alſo und gleicher

cher gestalt sollen es auch auff Graff Otten und Seiner Genaden Erben Seiten, wo der Mannlicher Stamme mit Todt abgehen und verfallen würde, gehalten werden, daß also der Spil-Seiden in solcher Erbschafft nichts entzogen werde, darzue Sie von Gotts und Rechts wegen befueget seyn mag, und hatt Graff Jobst vor Sich und Seiner Genaden Erben, auff alle und jede Seiner Genaden Vätterlich und Mütterlich Lehen und Erb-Güether, auch alle andere Verlassenschafft, wie die gestalt und genannt sein müegen, nichts davon ausbescheiden; Darzue auf Weyland den Hochwürdigsten Fürsten, Herrn Adolphen und Anthonien, gewesenen Erz-Bischoffen zue Cöllen und Chur-Fürsten, auch auff Graff Johannßen (vermög voriger darauff lautender Vertrag) und Graff Erichen ꝛc. allen löblicher und seel. Gedächtnuß deßgleichen auff Graff Wilhelmen Thumprobsten zu Hildesheimb verlaßen Graff und Herschafft, Lehen und Erbe, und alle und jede andere Ihre Erb und Gerechtigkeit, so viel denselbigen zu Ihrem Theil zugestanden hatt, nichts davon ausbescheiden, zu Behueff Graff Otten und Seiner Genaden Erben, ein rechte ewige beständige und unwiederrufliche Verzicht und Renuntiation gethan, und thuet solches Verzicht und Renuntiation wircklich, freywillig und ungezwungen hiemit gegenwärtiglich in Krafft dieses, wie die zu Recht, oder nach Gewohnheit am bestendigsten geschehen soll, kan oder mag. Es sollen aber Graff Jobsten und Seiner Genaden Erben, andere Bey- oder Seit-Falle, was Ihnen der Gott und das Recht geben mügte, vorbehalten sein, und haben wohl gedachte Gebrüder Graff Otto und Graff Jobst, vor Sich und Ihre Erben den obgemelten zum Stadt Hagen Anno 1557. Jahr am ein und zwanzigsten Tage deß Monats May aufgerichteten Vertrag, und diese Endliche Vergleichung stetts, fest und unverbrochen bey Ihren Gräflichen Ehren, Treuen und Glauben, und bey dem Worte der Wahrheit, einer dem ander zugesagt und versprochen, dawieder nicht zu handeln, zu komen, weder mit Worten, noch mit Werken, wieder mit, noch one Recht, in keine Weiße noch Wege, noch solchs durch Jemandts anders zu thuen zu gestatten, sonderen alles waß in dem mehr-gedachten Stadt-Hagischen und diesem Verträge begrieffen ist, ohne Gefehrdt festiglich unwiederrusflich und auffrichtig wohll zu halten.

Dessen zu Urkund und fester Haltunge aller und jeder obgesagten Wurte, Clausulen und Articul, haben Wir Von Gottes Genaden Otto und Jobst Gebrüdere, Grafen zu Holstein, Schawenburg und Sternenberge, Herren zu Gehmen, vor Uns, Unsere Erben, Erbnehmen, und aller-männiglichen, diesen Vertrag mit Unseren aigen Handen unterschrieben, und Unsen rechten Insiegel davor wißentlich hangen lassen, deren Zwey gleich-lautens aufgerichtet, davon eins Wir Graff Otto, und eins Wir Graff Jobst, in Unser Gewahrsamb empfangen, und ahngenohmmen haben; Geben und geschehen

hen in Unſers Graf Otten Cloſter Millenbeck, am Donnerſtage nach Exaudi den lezten Monats-Tag May Nach Chriſti Unſers Herrn und Heylandes Gebuhrt, tauſend, fünff hundert, ſiebenzig und ein Jahr ꝛc.

Otto, Graf zu Schawenburg, meine eigene Hand.

Jobſt, Graf zu Schauenburg.

Zu Num: VI

Zu wiſſen, Nachdem die Wohlgebohrnen Graven und Herren, Herren Otto und Jobſt, Gebrödere, Graven zue Holſtein, Schawenbur; und Sterneberg, Herren zu Gehmen ꝛc. in Vorſorge ſtehen, daß noch etzliche Schuld-Verſchreibunge (weyland des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Adolffen und Anthonien, Erz-Biſchoffen zu Cöllen und Chur-Fürſten ꝛc. Chriſtlicher und Löblicher Gedächtnüß) ſollen verhanden ſeyn, die in die Herrſchafft Gehmen verſchrieben, oder verunterpfändet, aber gleichwohl nie daraus verzinnßet ſeyn, auch Ihre Genaden nie darumb ſchrifftlich oder müudlich belanget ſein, daß Ihre Genaden eigentlich nicht wißen können, wie es darum geſtalt ſey.

So haben Ihre Genaden Sich darumb folgender geſtalt vereiniget, wo Ihre Genade oder Ihre Erben mit ſolchen Schuld-Verſchreibungen, die niemahl aus Gehmen verzinnßet ſeyn, angelanget werden, daß Ihre Genade alsdann (ſo viel Graff Jobſten Seiner Genaden Perſohn und derſelben Erben belanget) unter beidter Ihrer Genaden Nahmen, dagegen zu Rechte Sich opponiren, und in rechtlichen Proceſſ und Austrag mit dennen die Sie darumb beſprechen würden, einlaßen wollen, doch wollen und ſollen Graf Otto und S. Genaden Erben, den Unkoſten ſo auf die Rechtfertigunge gehen werden, ohne ainig Graf Jobſten oder Seiner Genaden Erben Zuthuen, allein ertragen, und in Pfall Ihr Genaden, die Sache zu Rechte überkannt würde, wie Sie doch nit hoffen noch glauben; So woll und ſollen Graf Jobſt und Seiner Genaden Erben, zu Befriedung der Creditoren ein halff fünff hundert Joachims-Thaler, und nicht mehr erleggen, das übrige ſollen und wollen Graf Otto und Seiner Genaden Erben ganz und zumahl ohne einig Graf Jobſten und S. Genaden Erben Zuthuen, zu erſtatten, und zu entrichten, und von deswegen Graff Jobſten und Seiner Gnaden Erben Schadloß zu halten, ſchuldig und verbunden; Es ſoll aber hiemit dem Vertrage, ſo zwiſchen beiden Ihren Genaden ahm negſt verſchiennen lezten Monats-Tag May dieſen itzo lauffenden Jahrs auffgerichtet iſt, nichts derogirt ſeyn, ſunder derſelbig gleichwohl bey voller Macht und Wirden pleiben, Alles ohne Gefehrt ꝛc. Urkundtlich ſeynt dieſer Receſs zwey gleich lautens aufgerichtet, durch Uns Von Gottes Gnaden Otten und Jobſten Gebrüder, Graven zue Holſtein Schawenburg und Sterneberg

neberg, Herrn zu Gehmen, vor Uns und Unsere Erben, mit Unsern hinführo gesetzten Hand-Zeichen und angehengten rechten Jünsiegeln bestätigt, davon jeder Theil eines, darnach Sich zu richten, zu Sich genommen. Geschehen und geben zum Stadt Hagen, am Heiligen Pfingst-Sonntage des dritten Monats Tag Juny nach Christi Unsers Herrn Geburt, tausend, fünf hundert siebenzig und ein Jahr.

Otto, Graf zu Schauenburg, meine eigne Hand.

Jobst, Graf zu Schauenburg.

Num: VII.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph, Graf zu Holstein, Schauenburg und Sterneberg, Herr zu Gehmen, als regierender Herr der Herrschafft Holstein-Schauenburg, von wegen der Wohlgebohrnen Unser Freundlich lieben Schwester, Fräulein Marien, gebohrner Gräfin zu Holstein-Schauenburg, eins, und Wir Jobst, Graf zu Limburg und Bronckhorst ꝛc. Herr zu Styrum ꝛc. anderseits.

ꝛc. ꝛc. Dagegen soll auch und will Fräulein Maria mit Unsers Graf Jobstes Verwilligung, für Sich und Ihre Erben, Ihren Freundlichen lieben Brüdern und Vettern und dem ganzen Männlichen Stam der Grafen zu Holstein-Schauenburg zu Gute, und alldieweil Grafen zu Holstein-Schauenburg desselben Stammes und Nahmens im Leben übrig seyn, auf alle Vätterliche und Brüderliche-und Ihrer Vettern Angefälle und Erbschafft und deren Lande und Leute, ein gnugsam und zu Recht verbindlichen beständigen Verzug thun, Sich aber derein Ihr Schwesterliche Gefälle und Erbschafft auch andere Gebührnüß vorbehalten, in aller maßen das Concept solcher Verzich lautet.

Der geben ist zum Stadt-Hagen, den andern Martii, Anno nach Christi unsers Herrn Geburth 1591.

Adolph, Graf.
Iobst, Graf.

Iohannes, Graf.
Erich, Graf.
Simon, Graf.

Num VIII.

Von Gottes Gnaden Wir Maria, gebohrne Gräfin zu Holstein, Schauenburg und Sterneberg, Frau zu Gehmen, Gräfin zu Limburg und Bronckhorst, Frau zu Styrum ꝛc.

ꝛc. ꝛc Daß Wir dagegen ungenöthiget und ungezwungen, aus freyem guten Willen, für Uns und Unſere Erben, eine gebührliche aydliche Verzicht gethan haben, und thun Sie hiermit in Krafft dieſes Briefs, auf alle Vätterliche und Brüderliche ꝛc. auch Unſerer Vettern Grafen zu Holſtein und Schauenburg gegenwärtige und künftige Erbſchafft und Anfälle ꝛc. gleichwohl haben Wir Uns und Unſern Erben vorbehalten, da der Allmächtige den Fall ſchicken würde, daß der Gräflich-Schauenburgiſche Manns-Stamm abgieng, welches der liebe Gott gnädigſt verhüten wolte, was dann in dieſem oder auch in andern, oben nicht ſpecificirten Fällen, Uns und Unſern Erben gefallen, von Rechts wegen gebühren wolte ꝛc. ſondern Uns und Unſern Erben, ſolche Recht und Gerechtigkeit, ausdrücklich reſerviret und hiermit vorbehalten haben wollen.

Der gegeben iſt am Mittwochen nach Reminiſcere, war der vierzehende Tag des Monats Martii, tauſend fünf hundert drey und neunzig.

Jobſt, Graf. (L.S.)

Maria, Gräfin. (L.S.)

Ad Num: VIII.

Renuntiatio

Illuſtriſſimæ Dominæ Comitiſſæ de Holſtein-Schauenburg, cum Reſervatione Succeſſionis.

NOS MARIA DEI GRATIA, NATA COMITISSA de HOLSTEIN-Schauenburg & Sterneberg, Domina in Gemen, Comitiſſa de Limburg & Bronkhorſt, Domina in Styrum. &c. Hiſce fatemur & notum facimus, pro Nobis & noſtris Hæredibus (quando quidem dilectus Nobis Dominus Frater Adolphus, Comes de Holſtein-Schauenburg nos Illuſtriſſimo Domino Iodoco Comiti de Limburg & Bronkhorſt Domino in Styrum Domino noſtro plurimum dilecto matrimonialiter deſponſavit, & pro Dote, decem mille jmperiales exſolvit) quod nos econtra non coacte, ſed libera Voluntate pro Nobis, & noſtris Hæredibus (excepto tamen argento nobis à dilecto Fratre noſtro Erneſto in Cuſtodiam relicto) omnibus paternis ac fraternis, nec non noſtrorum Conſanguineorum Comitum de Holſtein-Schauenburg præſentibus ac futuris hæreditatibus & obventionibus eorundem Territoria atque ſubditos contingentibus, prout nomen habere poſſunt, & quocunque in Loco, in-vel extra Comitatum Schauenburgicum ſituantur ac reperiuntur, nihil excludendo, quin potius omnia bona mobilia comprehendendo, debitè ac juratò renunciaverimus, prout hiſce & vigore præſentium Litterarum renunciamus, adeo ut nec Nos, nec noſtri Hæredes deſuper prætenſionem aliquam formare poſſint, ac debeant, verum renunciamus eius-

modi

modi Caſibus & hæreditatibus ſcienter ac iurato, idque ſub Verbis & Fide Comitiſſæ; Cum hac tamen Reſervatione, quod in Caſum emortuæ Familiæ maſculinæ, quem Deus clementiſſimè avertat, quidquid Nobis vel Hæredibus noſtris in hiſce ac aliis ſuperius non ſpecificatis Caſibus ab inteſtato ac de Jure competere poſſet, & in quantum erectis cum aliis Dominis pactis Familiæ non adverſaret, nobis & noſtris hæredibus reſervatum manere debeat, prout ſimiliter ad omne id, quod à Sororibus noſtris ſive teſtato ſive ab inteſtato nobis obvenire poteſt, & quidquid ex pretioſis ſeu mobilibus ac eiusmodi bonis nobis debet, prætactam Renuntiationem non extendimus, ſed nobis & hæredibus noſtris eiusmodi Ius per expreſſum reſervamus, quod ipſum dilectus noſter Frater pro ſe & ſuis connominatis taliter aceeptando ratificavit.

Et Nos Iodocus Dei Gratia, Comes de Limburg hiſce notificamus, & fatemur | virtute præſentium pro nobis, noſtris Hæredibus & Succeſſoribus, quod prædicta iurata Renuntiatio per Illuſtriſſimam noſtram dilectam Conjugem Dominam Mariam, natam de Holſtein-Schauenburg, Comitiſſam de Limburg nobis ſcientibus & conſentientibus facta fuerit. Prout eandem hiſce & tenore præſentium Litterarum conſentiendo ratificamus, appromittentes pro nobis & noſtris Hæredibus illam omni tempore ratam habituros, nec contra eam in contrarium quicquam molituros, idque ſub verbis & Fide Comitis, omnique fraudulentia excluſa.

In præmiſſorum Fidem nos prænominata Maria, nata Comitiſſa de Holſtein-Schauenburg & Comitiſſa de Limburg, & nos Iodocus haſce Literas Manu propria ſubſcripſimus & Sigillis noſtris communiri fecimus. Datæ &c.

Num: IX.

Sub dato Regensburg den 18. 28. & præſ: Reichs-Hof-Rath, den 31. Decembris 1640.

Uberreichet der Königlich Dännemarckiſche Abgeſandte, Chriſtoph von der Lippe, allerunterthänigſtes Memoriale, das Amt Pinnenberg und deßen Pertinentien betreffend.

P P. Daß weyland der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Otto, Graf zu Schauenburg, der lezte dieſes Stammes, kurz verwichener Zeit dieſe Welt geſegnet, ſolches werde Kayſerliche Majeſtät ohne Zweifel ſchon vorhin allerunterthänigſt hinterbracht ſeyn. Ob nun gemelten Herrn Grafen, nach-gebliebene Frau Mutter, eine gebohrne Gräfin von der Lippe, Sich darauf für Ihres abgelebten Herrn Sohns Allodial-Erbinne angegeben, auch unter ſolchem Prætext, der im Fürſtenthum Holſtein belegenen Herrſchafft Pinnenberg benen-

benſt andern, von ermelten Fürſtlichen Hauſſe Holſtein unſtrittig dependirenden Stücken impatroniren wollen; So hätten demnach die zu Dännemarck Norwegen Königliche Majeſtät ſolches keines weges gut heiſſen können, ſondern in Betracht, daß durch vorgedachten Grafen tödtlichen Hintritt, ſolche Herrſchafft zu ſamt allem, was derſelben anhängig, mit Ihrem Fürſtenthum Holſtein, wiederum conſolidiret und vereiniget, Sich Ihres ſo kundbahren Rechtes gebrauchen und viel-erwehnter erledigten Herrſchafft Poſſeſſion, durch die Ihrigen legitimè apprehendiren laßen müßen.

Dem zu Folge auch, und damit Kayßerliche Majeſtät nicht von andern præoccupiret, dieſer Sache halber ungleiche Gedancken ſchöpffen mögten, Ihme Geſandten gnädigſt committiret und anbefohlen hätten, zu deßen was vorgangen Iuſtificirung, folgende unumſtößliche Urſachen und Rationes, bey Kayßerlicher Majeſtät allerunterthänigſt anzuführen. Und ſeye demnach zuförderſt aus der Situation gemelter Herrſchafft Pinnenberg, und alſo ex rei evidentia, geſtalt ſolches die Land-Carten männiglich für Augen ſtellen, Sonnenklar am Tage, daß dieſelbe Pars Stormariae, und gleichſam in umbilico gemelter-zum Fürſtenthum Holſtein gehörigen Provinz gelegen, und von demſelben ſo wohl zu Waßer als Landen umgeben. Nun ſeye einmahl gewiß, und hätten Kayßerliche Majeſtät aus beygefügten Documento Lit: A. allergnädigſt mit mehrerem zu erſehen, was geſtalt weyland Kayßer Friederich der dritte, unterm dato Rothenburg an der Tauber den 14. Martii 1474. die Grafſchafft Holſtein zu einem Herzogthum, mit gänzlicher Abolir- und Expurgirung des Gräflichen Titels erhöhet, und weyland König Chriſtian den Erſten zu Dännemarck Norwegen damit unter gemelten Titul und nahmentlich mit der ganzen Provinz Stormarn (nichts überall davon ausgeſchloßen) nicht allein rite belehnet, ſondern auch aus ſonderlichen Kayſerlichen Gnaden, wegen der von Höchſt-gemeldtem König Chriſtian, Ihro Kayßerlichen Majeſtät und dem H. Römiſchen Reich vielfältig, bevorab in dem Burgundiſchen Krieg, geleiſteten getreuen Dienſte, demſelben das Land Ditmarſchen hinzu gethan, zu geſchweigen, daß in denen zu gemelten Fürſtenthumen Holſtein und Stormarn unſtrittig gehörigen, und demſelben incorporirten Stücken, einige Reſervatio oder Auszug der geringſten Glebæ ſolte geſchehen ſeyn. Und weil die nachfolgende Könige zu Dännemarck und regierende Herzoge zu Holſtein fort und fort, von Kayßern zu Kayßern, und alſo von Seiner Kayßerlichen Majeſtät Selbſten, ohne einige des geringſten Stücks Exemtion inveſtiret und belehnet; Alſo müſte nothwendig geſchloßen werden, daß gedachtes Pinnenberg cum omnibus ſuis pertinentiis, membrum & pars Holſatiæ & Stormariæ verblieben, und wie tota Holſatia & Stormaria, beſage obangeführter Inveſtituræ Friederici Tertii, Feudali qualitate affe.ret, alſo auch Pars ſupra dicta nicht anders,

als

als pro feudali, nach der allgemeinen Regul quod item Juris ſtatuendum ſit in parte, quoad partem, quod in toto quoad totum zu achten.

Maßen dann ohne das ein ohngereimtes Ding ſeyn würde, wann abgeſonderte, oder mit einem ſonderlichen Amt oder Stük Landes, bey vorgegangener Theilung abgefundene Herrn, die Natur und Eigenſchafft ſolches Ihnen zugetheilten Stükes nicht allein in Præiudiz der näheſten Anverwandten, ſondern auch des Domini Feudi ſelber, welcher uf ſolchen Fall keiner Conſolidation, oder Zurück-fallung zu gewarten, verwandeln und ex Terra feudali, Allodialem ihres Gefallens machen könnten; Angeſehen, wann ſolches alſo obtiniret und practiciret werden ſolte, das Fürſtlich Hauß Schleßwig-Holſtein, welches anjezo zum wenigſten vier oder fünf, mit gewißen Aemtern und Landen abgetheilte Herren hat, und deren Nachkommen, wann es dem Allmächtigen alſo gefallet, noch eine geraume Zeit, ja! viel hundert Jahr, bey ſolchen Landen und Aemtern, continuiren können, Sich dannenhero eines übergroßen, unerſezlichen-bey keinem einigen Fürſtlichen Hauße in ganz Teutſch-Land jemahlen erhörten Præjudiz, zu befahren.

Uber das, ſo dictire ja einem jeglichen die Vernunfft, daß im Fall Terræ Feudali, ein andere, undt zwar Allodial-Qualitæt infundiret werden ſolte, ſolches entweder von Domino Feudi oder deſſen Vaſallo und Abtheilenden, oder auch dem abgetheilten Herrn, hätte geſchehen müßen.

Daß nun der Dominus Feudi, ſolches in gegenwärtigem Fall gethan, und der Herrſchafft Pinnenberg dergleichen Qualitæt, in ſui ipſius præiudicium gegeben, oder tribuiret haben ſolle, ſolches werde nimmer beygebracht werden können; Daß aber auch in des Vaſalli Mächten, wann er gleich gerne gewolt, daßelbe nicht beſtanden, ſolches thäten die kundbahren Lehen-Rechte gnugſam evinciren.

Nächſt dieſem, und zu noch mehrer des dem König von Dännemarck competirenden obangeregten Rechtens Beſtärckung, ſeye mit der Reichs-Hof-Matricul, und deren vidimirten Extract, welcher ſeinem gnädigſten König und Herrn von Dero geheimbden Rath, Amtmann und Gouverneur zur Glückſtadt, Herrn Chriſtian, Grafen von Penzen, zu ſeiner jüngſten Wiederkunfft von Wien, eingeliefert, zur Genüge offenbahr, daß Pinnenberg und Billenſtein, itzo Billenberg genannt, durch das Fürſtliche Haus Holſtein, von Immedieẗat eximiret und vertretten werde, dem zu Folge, auch die eximirte Aemter und Güther, weil deroſelben eximirte Poſſeſſores, extincto hoc Ottone ultimo, gänzlich abgangen, dem König von Dännemarck, als toto Holſatiæ & Stormariæ corpore belehnten Reichs-Fürſten und Eximenten, Iure devoluti eröfnet. Geſtalt dann izt gedachter Graf Otto der lezte, und deſſen Anteceſſores, reſpectu Pinnenberg zu der Immedieẗat, wie geſagt, nie gelanget, ſondern in dem Schrancken der Medieẗat

Sich gehalten, in die Reichs-Matricul nicht gebracht, auf Reichs- und Crayß-Tägen nimmer erschienen, daselbst Votum & Sessionem niemahlen gehabt, auch dem Reich immediatè davon nicht contribuiret, sondern Ihro Königliche Majestät und Dero Fürstliches Haus, hätten Sich ratione totius Holsatiæ & Stormariæ, uf Reichs- und Craiß-Tägen gestellet, allen Contributions-Last dem Reichs-Anschlage nach, allemahl richtig abgetragen; Drum dann, weil Pinnenberg wie gesagt, cum omnibus pertinentiis, von seinem des Abgesandten gnädigsten König und Herrn, und dem regierenden Herzogen zu Holstein eximiret, auch Denselben als eximentibus, solches wiederum aperiret und heimgefallen, um so viel weniger zu zweifelen.

Dahero auch beschehen, wie für Jahren, der Graf Ernst zu Schauenburg den Fürstlichen Titul über Holstein sub- & obreptitie ausgewürcket, und die zu Dännemarck Norwegen Königliche Majestät, daß Er vermittelst deßelben, separatum Principatum in Holstein-Stormarn anzurichten, Sich dadurch zur Immedietät zu erheben, und von dem, dem regierenden Herzogen zu Holstein unstrittig zustehenden supremo Territorii Jure, allgemach auszuhalftern, Sich unterfahen wolte, verspühret, Sie solchen zu Ihrem unleidentlichen Præjudiz gereichenden molitionibus beständig wiedersprochen, und vermittelst dieses unhintertreiblichen Fundaments, daß nehmlich Ihro Königliche Majestät, und Dero Fürstlich Haus Holstein mit der Provinz Holstein und Stormarn, in solidum belehnet, und niemand, Rege & Agnatis superstitibus, einige Belehnung, Fürstlichen Titul, noch sonsten daran etwas mehr erlangen können, dieselbe evertiret, auch cassationem & declarationem erhoben, dahin gerichtet, daß der dicto Comiti Ernesto attribuirter Fürsten-Titul, nicht auf Holstein gemeinet, sondern auf die General-Titulatur eines Reichs-Fürsten zu restringiren.

So hätte auch ferner Höchst gemelter König Christian der Erste, Ao. 1460. dem damahligen Grafen Otten zu Schauenburg, seinen Söhnen, Successoren und Nachkommen, die Stücke Pinnenberg, Barmstett und Hazeburg, nur in Form, Gestalt und Weiße Sub-Vasallagii, nicht aber in qualitate Allodiali, concediret und gelaßen, oder auch concediren und laßen können, angesehen die Grafschafften Holstein und Stormarn, & per consequens obangeregte-darin belegene Stüke, ehe und bevor sie zum Herzogthum erhöhet, nichts anders als ein pur lauter Reichs-Lehen, wie der Tenor vorangezogenen allerhöchst-gedachten Kayser Friederichen des dritten Investitur, mit dürren runden Worten mit sich führe, gewesen, dannenhero auch, so wenig König Christian dem ersten, als dem Grafen Otten selber, bey damahligen 1460-jährigen Contract, Lit: B. zu Gedanken getretten, daß diese Aemter und Vogtheyen Feudalem Qualitatem erui ren und Allodialem induciren und annehmen sollten; Woraus ferner erfolge, daß weil dieselbe primævam Qualitatem nempe Feudalem behalten, die Relicta Vidua die Succession, als in einem Allodial, nur vergebens prætendire.

Wie

Wie dann auch König Chriſtian der Erſte, in vor-angeführter des Graf Otten Renuntiation oder Transaction nur Denſelben, deßen Söhne und Poſteros (worunter ja Defuncti Mater, Comitiſſa Lippienſis, keines weges mit verſtanden werden könnte) bey mehr-gedachten Aemtern und Vogteyen zu laßen Sich verobligiret, die in Transactione bemeldte Perſohnen aber gänzlich abgeſtammet und verſtorben, dem zu Folge auch die Conceſſio ihr Tractum zugleich mit erreichet und erloſchen, und dahero a Schauenburgicis nominatim expreſſis ad Comitiſſam Lippienſem, transactione haud apprehenſam, keines wegs zu extendiren ſeyn würde.

Immaßen dann oft-angezogener Graf Otto, Krafft producirten Inſtrumenti Transactionis, Sich, Seine Söhne und Nachkömlinge, mehr-Höchſtgedachtem König Chriſtian dem Erſten, deßen Erben und Poſteris, ad præſtationem Servitiorum & obſequiorum nicht allein verbindlich gemachet, ſondern auch ad Aperturam territorialem, daß Seine dißeits der Elbe gelegene Häuſſer, Ihme König Chriſtian dem Erſten, und deſſen Nachkommen, offen ſtehen ſollen, verobligiret.

Wogegen Ihro Königliche Majeſtät für Sich und Ihre Erben, hinwieder verſprochen, dick-gedachten Graf Otten und deſſen Poſteris, die Protectionem territorialem zu leiſten, und des Grafen diſſeit der Elbe belegene Aemter und Vogteyen, gleich Ihren eigenen zu ſchüzen, worauf dieſer Graf Otto und deſſen Poſteritæt, bis auf den jüngſt-verſtorbenen Graf Otten, die Fidelitatem realem, ſervitia & obſequia, getreulich geleiſtet, Seines gnädigſten Königs und Herrn Soldatesca die Einquartirung verſtattet, die Aperturam munimentorum zu Deroſelben Länder und Fürſtenthümer Defenſion præſtiret, und dagegen alles Landes-Fürſtlichen Schuzes wieder Schweden und andere, von Sr. Königlichen Majeſtät höchſt erſprießlich empfunden und genoſſen, derowegen dann Dieſer durch gänzliche Abſterbung der Schauenburgiſchen Linie, cui ſoli Conceſſio facta, zur Vacanz gediehene Diſtrict und Vogtey, keinem als Ihro Königliche Majeſtät heimfallen können, durchaus aber für kein Allodial, worauf einiges Erb-Recht prætendiret werden könnte oder mögte, zu halten, geſtalt dann im Heiligen Römiſchen Reich unerhört, daß Vidua plane extranea, in dergleichen Stücken zu ſuccediren berechtiget.

Worzu dann noch ex ſuperabundanti, der zu Dännemarck Norwegen Königlichen Majeſtät, an obgemeltem Amt und Vogtey habendes anſehnliches, nunmehr kundbahres Pfand-Recht kommet, welches dann für ſich allein (vorangeſehen das, was oben angeführet, Deroſelben ein viel pinguius Ius, ob Conſolidationem, quæ Debitum & Creditum confundit, factam, tribuiret) die in Ihrem Nahmen geſchehene Apprehenſionem poſſeſſionis, mehr als gnugſam juſtificiret.

Wann dann aus oben-deducirten, bevorab weyland Kayſer Friederichs des dritten Inveſtitur, zur Genüge erhelle, daß ganz Holſtein und Stormarn, und alſo auch das Amt Pinnenberg, zuſamt deſſen Pertinentien, ſowohl vor als nach derſelben Erhöhung, ein Feudum regale geweſen und verblieben, ſolche Qualitates Feudi Regalis aber hernacher durch keine Pacta geändert worden, oder auch in præjudicium Domini feudi geändert werden können, und demnach die getraumete Allodial-Succeſſion keinen Plaz oder ſtatt finden könnte, ſondern angeregte Stücke dahin, von wannen ſie kommen, und wohin ſie ihrer Natur und Eigenſchafft nach gehören, nothwendig, zum Fall man ſich nicht zu dem König, Seinem gnädigſten Herrn vorſezlich dringen und Deroſelben Conditionem ſchwehrer als einiges Fürſten im Reich machen wolte, hinwiederum fallen muſten.

Als bittete der Königlich Dännemarckiſche Geſandte, Chriſtoph von der Lippe, in dieſer auf Seiten Seines gnädigſten Königs und Herrn, ohne alle Contradiction gerechteſten Sache, wieder des lezt verſtorbenen Grafen Otten zu Schauenburg Frau Mutter, zum Fall Sie Sich angeben ſolte, oder ſonſten jemanden anders, nicht das geringſte zu indulgiren, oder wider Ihro Königliche Majeſtät zu verhangen, ſondern vielmehr Deroſelben ein Decretum Manutenentiæ, reſpectu der von Ihro ſo juſtiſſime ergriffenen Poſſeſſion, allergnädigſt ertheilen zu laſſen. ꝛc. ꝛc.

Num: X.

RESPONSUM IURIS

Ab Alma Iuridica Facultate Universitatis Colonienſis approbatum &c.

In Causa

Hæreditariæ Succeſſionis demortuorum Comitum Holſato-Schauenburgorum Facti-Species.

Es iſt Anno 1483. gebohren Iuſtus, Graf zu Holſtein-Schauenburg ꝛc. welcher Anno 1508. mit der Hochwohlgebohrnen Frauen Marien, Gräfin zu Nassau vermählet, und damit gezeuget, neben andern,

Grafen Adolphen, Erz-Biſchoffen zu Cölln.

Grafen Otto,

Grafen Anton, Erz-Biſchoffen zu Cölln, und Graf Jobſten.

Darunter hat Graf Adolph der Aelteſte, Sein Ius Primogenituræ, ſammt Seiner Erbſchafft, Seinem Herrn Brudern, Grafen Otto, laut Beylaagen, im Jahr 1544. aufgetragen, und den Chur-Fürſtlichen

lichen Stuhl zu Cölln, bis zu Seinem Sterb-Tag beſeſſen, darauf löblich regieret, und Anno 1556. verſtorben, deme Graf Anton ſucceditet, und Anno 1558. unzeitig auch dieſe Welt geſegnet, inmaßen die der Zeit vorher-gemeldte beyde Herren Gebrüdere, Graf Otto und Graf Jobſt, Grafen zu Holſtein-Schauenburg und Sterneberg, Herrn zu Gehmen, Trudenburg, Schlangenholz, und Pfand-Herrn des Beſtes Recklinghaußen, über geblieben.

Damit nun in künfftig ſothane herrliche Länder voneinander nicht ſeparirt, ſondern zu Erhaltung Stamb und Nahmens, beyeinander conſolidiret bleiben möchten; So haben dieſe beyde Stambens-und Nahmens-Herren, durch Unterhandtlung Ihres damahlen noch lebenden Herrn Bruders, Erz-Biſchoffen zu Cölln, Herrn Antonii, Grafens zu Holſtein-Schawenburg, erſt zu Stadt Hagen, im Jahr 1557. undt darnacher nach deßen Abſterben abermahlig, undt endtlich im Jahr 1571. zu Mollenbecke ein Pactum Familiæ, lauth Beylagen aufgerichtet, undt darinn neben andern vertragen undt beſchloßen, daß zu Erhaltung Stamm-undt Nahmens, die Herren Grafen, Recht undt natürlicher Ordtnung nach, die Landt undt Leuthe vererben, dieſelbe regieren, undt beyeinander halten, die Frawlein aber jedesmahlen Standt gemeeß ausſteuren ſolten. In Krafft gemeldten Vertrags, hat Graff Otto die Graffſchafften Holſtein, undt Schawenburg, ſambt die Trudenburg, Schlangenholtz undt Recklinghaußen; Graff Jobſt aber, neben einem Stück Geldts, die Herrſchafft Gemen, Vogdteye des Gräfflichen Stiffts Vreden, undt Kayßerlichen freyen Stuhl zum Aldendorff, in Erbtheillung zu Sich genohmen, undt bewohnet. Darauff hat vorgedachter Graff Otto erſt mit Frawen Marien, Hertzoginnen in Preußen Sich verheurathet, undt geziehlet Herrn Adolphen, Graffen zu Holſtein, Schaumburg ꝛc. Als aber vorgedachte Fraw Maria abgeſtorben, hat vorher gedachter Herr Otto, Graf zu Holſtein Schaumburg zu zweyter Ehe gegriffen, undt Frawen Urſulen, Hertzoginnen zu Lünnenburg geehliget, womit Herren Ernſten, Fürſten des Reichs, Graffen zu Holſtein Schaumburg, undt Sterneberg, Herrn zu Gemen ꝛc. wie denn auch Frewlein Marien, undt Frawlein Eliſabethen, beyde Gräffinnen zu Holſtein Schaumburg, gezeuget ꝛc. undt damit verſtorben; Gleichwie nun vorangezogener Herr Graff Adolff nach Abſterben Seines Vatteren Graffens Otto, zur Regierung kommen, haben Ihr Gnaden, Frawen Eliſabethen Hertzoginnen zu Braunſchweig, zur Ehe genohmen, undt darmit einen einzigen Herrn, Iulium, Graffen zu Holſtein Schaumburg erworben;

Forth Sein Fraw Schweſter Marie, an den Hochwohlgebohrnen Herren Jobſten, Graffen zu Limburg undt Brunckhorſt, Herren zu Stirum, Wiſch, Borckelohe, undt Lechtenforth, Erb-Cammer-Herrn des Fürſtenthumbs Gelderen, undt Graffſchafft Zütphen; Undt die andere Frau Schweſter Eliſabeth, an Herrn Simon, Graffen undt Edlen

Herrn zur Lippe, ungefehr im Jahr 1588. mit zehen tausend Reichs-Thaleren auff gewontliche Renunciation, dem Mann-Stamb zum Besten ausgesteuret, undt damit nach Absterben Seines vor wohllgemeldten Herrn Sohns Iulii, imgleichen ohne ferneren Erben abgefallen, undt ist damit dieße Linie erloschen; Deme soforth rechtlicher Ordtnung nach, Herr Ernst, Fürst des Reichs, Graff zu Holstein-Schaumburg, in Erbschafft undt Regierung gefolgt, undt im Jahr 1607. mit Seinem Herrn Vetteren Graffen zu Holstein, Schaumburg Gemischer Linien, Sich dahin verglichen, daß Sie alle gegen empfangenen Stück Geldts, (ausserhalb Herrn Jobst Hermann, Graffen zu Holstein, Schaumburg ꝛc. Graffen Henrichs seel. Sohns) auff alle Landen undt Grafschafften, Ihro Fürstlichen Gnaden zum Besten, lauth Beylage, auf ledigen Fall undt Abgang des Mann-Stambs Buckeburgischer Linien, renunciirt undt verziehen; Dieser Fürst Ernst hat woll undt reichlich biß zum Jahr 1622. regieret, damahlß verstorben, undt der Gräflichen Buckeburgischen Linien ein Ende gemachet. Nach dessen Abfall hat sich zugetragen, daß also auff ausgestorbenen Mann-Stamb, Buckeburgischen Linien, die Gräflich Schaumburgische Gemischen Geblüths, zur Erbschafft geruffen, undt vorhergedachter Herr Jobst Hermann, alß des verstorbenen ältisten Herrn Graffens Henrichen eintziger Sohn, zur Regierung getretten, undt Seinen damahlen noch lebenden Patruo Graffen Hermann, und Patrueli Graffen Ottoni, Iure Repræsentationis ac respective Majoratus vorgezogen worden; Undt alß ein Graff zu Holstein Schaumburg undt Sterneberg, Herr zu Gemen, undt Erster Herr zu Bergen im Kemmener Landt, bis auffs Jahr 1636. regieret, undt mitten in leidigen Kriegs-Weßen undt gemeinen Reichs-Verderb verstorben, alß zwo Jahren zuvorn, nemblich 1634. Sein obgedachter Patruus Graff Hermann zu Saßenhagen, schon dieße Weldt gesegnet, undt zugleich Ihre Linien ohne hinderbliebenden Erbgenahmen abstigender Geburth beschloßen; Ob nun zwarn wie oben vermeldet, Graff Georg, im Jahr 1607. auff die Schaumburgische Länder verziehen, undt alßo Ihr Gnaden, sambt deßen Sohn, Herr Otto, Graff zu Holstein Schaumburg, dazu kein Regreß solte gehabt haben, so hats dannoch sich begeben, daß wohlgedachter Herr Graf, in Krafft von Dero Herrn Vettern, Herrn Graffen Georgen ꝛc. in eben angereigten Jahr, auffm ledigen Fall, dem Mann-Stamb zum Besten beschehener Renunciation, als Eintziger im Leben noch gewesener Mann-Stamb, zu dieser Erbschafft Rühlich getretten, wenig Jahren regieret, undt im Jahr 1640. den Weg alles Fleisches eingangen, auch damit dieses Hochberüembten Haußes Stamb, Nahmen, undt beym Heyligen Grab zu Ierusalem durch Ritterliche Thadten vor die gantze Christenheit erworbene Waffen, nach Verlauff fünff hundert Jahren, mit Sich in die Gruben leider! genommen.

Alldie

Alldieweill nun vor woll gedachte Fraw Maria, gebohrne Gräffinn zu Holstein-Schaumburg, Gräffinn zu Limburg, Brunckhorst ꝛc. Herrn Graffen Otto, undt Fraw Eliſabethen Tochter, Herrn Graffen Adolphen und Fürſten Ernſtes Schweſter, im Jahr 1593. dem Schaumburgiſchen Mann-Stamb zum Beſten, auf die Herren Brüdere undt Vettern Graffen zu Holſtein Schauenburg Güeter, mit dießem Vorbehaldt, undt einverleibten Reſervat verziehen, daß, wann der Mann-Stamb abfallen würde, Ihro Fürſtliche Renunciant ne Erbgenahmen bevor bleiben ſollte, waß in dießem undt andern nicht ſpecificirten Fällen Rechts wegen gebühren, ſonſten auch den Erb-Vertragen, ſo mit anderen Herren geſchloßen undt auffgerichtet, nicht zuwieder ſeyn würde;

QUÆSTIO.

So wirdt gefraget, angeſehen der Mann-Stamb Anno 1640. zumahlen erloſchen; Ob nicht die uffgericht ete Erb-Vertrage, undt Pacta Familiæ cum ipſa Familia zerfallen, als viel die prærogativam Virilis Stemmatis concernirt, undt dem Frawlichen Geſchlecht zu Ihren Rückgang die Thüere wiederumb eröffnet? Dannenhero vorwollgenandte Fraw Maria, Gräffin zu Limburg undt Brunckhorſt, gebohrne Gräffinne zu Holſtein Schaumburg ꝛc. jetz Dero Herren Sohne undt Erb-Folgern, Graffen zu Limburg Brunckhorſt ꝛc. auff beſchehene Ausſterbung des Mann-Stambs Schawenburgiſchen Geblüthes, in Krafft Ihrer Renunciation undt darinn begriffenen Reſervati, zur Nachlaß-undt Erbſchafft Ihro Herrn Brudern Graffen Adolphen, undt Fürſten Ernſtes, Graffen zu Holſtein Schawenburg, wie dieſelbe in dato Renunciationis in qualitate & quantitate beſchaffen geweſſen, nicht zuzulaßen, undt zu geſtatten;

Quâ facti ſpecie ſub Divini Numinis Patrocinio ex Iurium Fundamentis trutinata, wirdt ungezweiffelten Rechtens zu ſeyn, erachtet;

Daß die Erb-Vertragen, undt Pacta Familiæ, welche Schaumburgiſchen Mann-Stamb zum Beſten aufgerichtet, zugleich mit Perſohn des letzten Herrn Otto, Grafen zu Holſtein Schaumburg verſtorben, undt reſolviret, geſtaldt dieſelbe nunmehr in keiner Conſideration weither zu ziehen, ſonderen als wann dieſelbe niemahlen in rerum naturâ geweßen, zu urtheilen, quando quidem hoc extincto, in cujus gratiam quid ordinatum illud etiam ex paritate conſequentiæ extinguitur, quod ſic ordinatum. arg: L:

Ambiguitatem 12. C: de uſufr: cui uſuf: 30. & L: 32. §: Dicas: D: de uſu & uſufr: Legat:

Ita dum Conditio, quæ alias nihil ponit ineſſe,

Anchon. Conſ: 297. N: 3. habetur pro cauſâ, propter quam ceſſat, etiam conditionatum ceſſare neceſſum eſt, arg: L: legatum C. de Conditione inſertâ;

Hæc enim Conditio ſo lang der Mann-Stamb lebet, habetur pro cauſa factæ Renunciationis, deficiente igitur Conditione gedachten Mann-

Stambs, uti cauſa deficiat neceſſe eſt, effectus Renunciationis & per conſequens ipſa obligatio pacti Familiæ non ampliùs ſubſiſtat;

Felin in C. Si cautio. N: 16. de Fid: Inſtrum: Tholoſanus Lib: 4 & 42.

Ita ut jam emortuo Virili Stemmate perinde iit acti diſpoſitio Dominorum Comitum Ottonis & Iodoci nunquam facta fuiſſet; lege: Pecuniam. quam. D. ſi certum pet: L: neceſſario. §. quod ſi pendente, D. de & Commod: rei Vend: & parte individua Vitiata Pacti Familiæ propter quod, totum. vitiatur

Alex: Cons: 50. N: 5. Vol: 5, Dec: Cons: 10. N: 2. & Cons: 455, N: 7. Cons: 466. N: 13.

Außerhalb daß dem Frawlichen Geſchlecht expreſſo textu, deficiente nempe Virili ſæpé dicto Stemmate, darein vorbehalten, nemblich:

daß alſo der Spiehl-Seithen alßdann in ſolcher Erbſchafft nichts endtzogen wurde, dazu Sie von Gottes undt Rechts wegen befueget ſeyn mag; Es konnte zwar dahin die Würcklichkeit des vorangezogenen Erb-Vertrages ausgedeutet werden, daß die Schaumburgiſche Erbſchafft, welche Endt- undt letzlich auf Herren Grafen Otten letzten Mann-Stamb Schaumburgiſchen Geblüeths, gefallen undt ererbet, anjetzo von Selbigen auf Seine der Zeith noch lebende Fraw Mutter, undt nach Dero Abſterben, auf Jhnen Herrn Gebrüdern, Herrn Otto undt Philippßen, auch Herren Saligens hinterlaßenen Herrn Sohnen, alle Edlen Herren undt Grafen zur Lippe, alß welche ſucceſſive vorgemeldten Herren Grafen Otto zum neheſten verwandt, rechtmäßig devolvirt, undt Fraw Maria, Gräfinne zu Limburg undt Bruckhorſt, ſambt Jhr Herrn Sohnen, Grafen zu Limburg, Bruckhorſt ꝛc. als in proximitate Gradus ultimo defuncto longe remotiores, davon gäntzlich ausgeſchloßen werden ſolten;

Aldieweil in Erbſchafften gemeiniglich nach die nächſter Sippſchafft geſehen, undt dieſelbe in Conſideration gezogen werden, welche dem letzten Poſſeſſori am naheſten verwandt geweßen, ad Vulgaria.

Undt ungeachtet oft wohllgedachte Fraw Maria, im Jahr 1593. unter dießem Reſervat Verzich gethan, undt auf alle, Vatter, Bruder, undt Vetterlichen Güteren renunciiret, daß beym Ausſterben des Mann-Stambs, (welches leider Gottes anjetzo geſchehen) Jhro Gnaden undt Jhren Erben nicht abgeſchnitten, ſonderen vorbehalten ſeyn ſolte, waß Jhr anfallen undt von Rechts wegen gebühren wolte, ſo habe dannoch ſolcher Vorbehaldt dießen Verſtandt, im Fall bey Abſterben Frawen Marien Herrn Bruders Grafen Adolphen, kein Männlicher Stamb, oder keine Vetteren von Schaumburg Männlicher Linien, bey Jhrem Leben vorhanden, darauf lauth Renunciationis Receſſus der Verziech gangen, alsdan Jhr Fraw Renunciantin ſolcher gedachter Verziech nicht ſchaden ſolte, welche Fellere vermög der Genealogie, ſich nicht haben zugetragen;

Gantz nicht aber dahin zu deuten, wann nach ſo langer Zeith die

Erb

Erbſchafften an, undt durch verſchiedene Linien der Herren Grafen gangen, undt endtlich aussterben würden, daß alßdann der Frawen Marien Herren Erb-Folgere darzu einen Regreſs haben, oder prætendiren könnten; Vornemblich darumb, dieweil ſolche Renunciatio ihre Würckung einmahl erreicht, daß der Vatter, Bruder, und Vetter, relictis Maſculis bey Jhro Leben verſtorben, bey denen die Erbſchafften verbleiben undt von dem letz Abgeſtorbenen Iuxta Iura Succeſſionis & prærogativam Gradus ferners vererben müeßen; Bevorab die Fraw Maria Sich die Schweſterliche Fellen vorbehalten, und alßo der Verziech künfftiger Succeſſion auf die Mann-Stambliche Güther zu ziehen, warzue Fraw Renunciantin nicht ferners befuegt, quoniam bona illa ſubſequentium Comitum non amplius dici poſſunt, bona paterna vel fraterna, ſed iſtorum, ad quos de Iure devenerunt, & ab illis hæreditantur, qui illis gradu ſunt proximiores; ad vulgaria & juxta Surd: Cons: 515. Num: 12. Fichard: Cons: 14. N: 9. vol: 1. Bona paterna fiunt mortuo Patre Patrimonium Filii & iſtius Hæreditas.

Undt im Fall dergleichen Renunciationes einige Fellen nach vielen Jahren Sich vorbehalten, undt dardurch die Elterliche Güther dem Regreſs oder Retour unterworffen bleiben ſolten, würden die Eigenthümmer der Güther, Erbſchafften undt Succeſſionen in Ungewißheit ſtehen, große Confuſiones verurſacht werden, undt verfolglich in den großen Häußeren, Familien undt Geſchlechteren (worein die Töchtere dem Mann-Stamb zum Beſten Verzich gethan) allemahlen neue Theillungen mit denen, welcher Ahnen undt Vor-Elteren in Krafft gewontlichen Verziechs ausgeſteuret, undt ſchon abgetheillet geweßen, gemachet werden müßen, Dominia autem rerum in incerto manere non debent, & Hæreditas ſemel delata perſonam afficiat, ad vulgaria.

Sonderlich dahe die Elteren per Teſtamentum nicht allein ſolche Renunciationes modificiret, ſonderen auch verordnet, wie es mit Vererbung der Güther gehalten werden ſolte, geſtaldt weyland Herr Otto, Graf zu Holſtein Schaumburg, nach Anno 1571. aufgerichteten Erb-Vertrag, auch mit Zuhang der Landt-Ständen, dießerhalben eine Teſtamentariſche Diſpoſition aufgerichtet, undt dieſelbe vom Römiſchen Kayßer confirmiren undt beſtättigen laßen. Darzu kombt die General-Regul der Rechten, daß eine Tochter, welche einmahl nicht allein, ſondern durch verſchiedene Sterb-Fallen, per remotas etiam Generationes außgeſchloßen, undt præterita, in künfftig undt verfolglich abſque præſervato Regreſſu außgeſchloßen bleiben müeße;

Decius Cons: 87. Vol: 1. & 516. Num: 17.

Prout hæc Sententia communis & recepta eſt;

Zu dem iſt Rechtens juxta

Cravett: Cons: 98. N: 4. & ſeqq. Item Cons: 161. N: 6. Mant: de conject: ult: volunt: Lib: 11. Tit: 6. N: 6. Bald: Cons: 96. N: 7.

Bald: in C: 1. § Cum eſſet Epiſc. vel Abbas. L: Si poſt mortem ff: de bon poſſ: cont. tab.

Quod Ius alicui quæſitum ex eventu conditionis & exiſtentia cauſæ, licet poſtea deficiat ſive deſinat, Ius tamen illud quæſitum non pereat;

Eodem modo licet Maſcula ſtirps exſpiraverit, propterea non ultimo defuncto proximiores Ius ſuum ſuccedendi eidem & proximitate Gradus amiſerunt, ſed Filia ſemel excluſa per exiſtentiam maſculi perpetuo manet excluſa, quamvis virilis Sexus per intervallum interciderit, ex poſt Tempore ſi tempore Renunciationis factæ maſculi hæredes in vivis extiterint, quod ad excludendum Dominam Comitiſſam Mariam ſufficit:

Bald: in auth: ut ſi quis et per hoc C: de ſecund: nupt. Antonius Faber. Ornon. prag. decad: 27. er: 1. n: 38. decad: 30. err: 1. N 10.

Statuendo ſub his Verbis, quo usque donec &. Filiam ſemel renunciantem perpetuo excludi, poſtquam vel ſemel paternam hæreditatem Maſculus acquiſiverit, juxta Cephal: Cons: 153.

Wann aber nun dieſer Sachen Beſchaffenheit aus dem Grundt nach dem Einhaldt beygefuegter Renunciation nicht weniger, als ex ratione, quæ legum anima eſt, facti Identitate & Circumſtantiis zu Recht betrachtet, diſcutirt, und pro & contra überläget wirdt,

So iſt ungezweiffelten Rechtens, daß vorhergemelte Fraw Maria, gebohrne Gräfinn zu Holſtein Schawenburg, zu Dero völligen Antheil Ihrer Vatter, Bruder, undt Vetterlichen Güetheren Schaumburgiſchen Geſchlechts, als viel Ihro Gnaden, jetzo aber Ihr Herren Erb-Folgeren von Natur undt Rechts wegen ebener maßen, als wañ die Renunciation nicht geſchehen, undt dazwiſchen ſub Effectu ſuspenſivo gehangen, immer gebühret hette, billig zuzulaßen;

Znm Erſten darum, daß die Fraw Renunciantin in favorem virilis Sexus zwar renunciirt, aber auf deßen unvermuthlichen Abfall expreſslich reſervirt, daß Ihro Gnaden undt Ihren Erben nicht abgeſchnitten werden ſolle, waß Ihr Rechts wegen gebühren wolle ad Textum. Aus welchen ein anders nicht zu ſchließen, dann daß vorhergedachte Fraw Maria Ihrem Gräflichen Mann-Stamb zum Beſten, der Erbſchafft verziehen, darum falß Sich einiger Zeith zutragen undt begeben würde, daß Cauſa finalis ceſſiren mögte, Ihr Gnaden alßdan ein Retour und Regreſs zu Ihren Vetterlichen Gütheren, welcher Ihr Gnaden Sich aus angezogenen Urſachen begeben, wieder haben ſolle.

Welches bewießen wirdt Erſtlich, quod Conditio Cauſalis à Fortunâ impleatur & dum evenit, retrotrahitur.

Arg: L: qui Balneum § amplius D: qui pot: in pig: hab: Gail: 2. 22. Et ſicut virilis Stemmatis Exiſtentia Contractum Renuntiationis fecit, eodem modo iſtiusdem Extinctio diſtractum cauſavit.

Gail: ibidem N: 5. per Iura ibidem allegata.

Und gleich des lezten Herrn Grafens Otto Herr Vatter ſub eadem Clauſula Anno 1607. auf Fürſten Ernſtens Erbſchafft Verzich gethan, undt gleichwohl in Caſu non exiſtentis Hæredis maſculini deſſen Herr Sohn Otto, ſuccederet, alſo wird vorgedachte Frau Maria, und jezt Dero Herren Sohne ex paritate Renunciationis & Facti mit nichten auch aus-

auszuſchließen ſeyn, quandoquidem iſtiusmodi Renunciationis utpote ſtrictiſſimæ Interpretationis in ſe limitatæ limitatum conſueverunt producere Effectum, et iis tantummodo conditionative prodeſſe, in quorum Favorem facta ſunt.

Roman: Cons: 168. de ag. Cons: 379. N: 11. Paris Cons: 5. n:34 vol: 1. Nec ad aliam Cauſam ſive Speciem, niſi cujus reſpectu in ſpecie factæ ſunt reducendæ, Bald: in L: Iubemus N. 2. C: ad Sen: Vellejanum.

Ita, ut dum hujus Renunciationis Ratio conſideratur, apparet propter conſervationem Stamm und Nahmens, quæ dum ceſſat, ſtatim ipſa Renunciatio & Diſpoſitio

Rom: cons. 417. N.2. Paris: cons: 12. N: 91. Volum: 1. invalidatur. Et quamvis iſtiusmodi Renunciationis Succeſſionum exinde Originem traxerint, ut maſculorum Proſapia continua ſerie & cum illis bona terræ & jurisdictiones inſeparabilia conſerventur in Favorem Maſculorum

Decius. Cons: 372.

Non tamen inde ſequitur, quod propterea Hæreditatem (adveniente caſu propter quem repudiaverint, quando quidem Renunciatio a Repudiatione juxta

Donel: cons: 239. N: 4. Vol: 4. et Ruin cons: 170. N. 8. Vol. 1. discrepet. Quo circa nihil generoſiſſimæ Dominæ Mariæ obſtitit, quo minus ad Hæreditatem paternam & fraternas & agnatiales devenerit, niſi ſola Stirps masculina, quamdiu extitit, qua jam ſublata aditum ad easdem eidem D. Dominæ minus intercluſum, in vim expreſſi Reſervati de Iure dicendum erit; Quod apparet, ex conditione reſolutiva: Gleichwohl ꝛc.

Dah der ganze Gräflich-Schaumburgiſche Stamb abgieng, quia non renunciaſſet, niſi in Favorem agnationis, quæ uti fuit ratio impulſiva, ita etiam cauſa finalis juxta Roll à Valle, cons: 44. N: 29. & ideo illa ceſſante, & Renunciatio ut ceſſet, & quaſi nunquam fuiſſet, ut reſolvatur, neceſſe eſt, ut ſuperius dictum Bald: cons: 340. Roll: à Valle cons: 69. Num: 39. Lib: 4.

Darnacher iſt aus der Ehe Verehdung Anno 1592. die Intentio Renunciationis gnugſahm undt klärlicher an Tag laut Beylage Num: 4.

Daß ſolche Reſervatio ſuccedendi auffm gehelen Abgang des Schaumburgiſchen Stambs indefinite absque ullâ temporis deſignatione, wann undt was Zeith ſolches ſich zugetragen, wurde gerichtet, welches ex adverbii particula (dann NB.) luculentiſſimè apparet, quæ particula latinæ dictioni (tunc) æquipollet, & extremitatem temporis denotat, Roll à Valle cons: 70. N: 50. vol: 3. adeoque omnia prius facta & conditionem impletam eſſe oportet, quam hæc particula effectum ſortiri poſſit; Rudinus obſerv: cent, obſerv: 17. qui effectus dum jam evenerit, dann, uti decernunt Formalia, Uns undt Unſeren Erben nicht abgeſchnitten ſonderen vorbehalten ſeyn ſoll, waß Uns von Rechts wegen gebühren wolte; Welche Wörther dieße Krafft undt energiam haben, daß alle diejenige, Vatter, Bruderliche Güther, oder deren die Frau Maria in illorum Favorem Sich begeben, Jhro Gnaden undt Dero Deſcendenten auch dergeſtaldt vorbehalten, daß auffm Abgang Männlichen Stambs, Sie undt Jhro Leibs-Erben in infinitum & in ſtir-

per quidem ebener maßen, alß wann keine Renunciatio vorgangen, succediren ſollen, dergeſtaldt auch, daß ſolche alſo verziehene Güther, ob ſie gleichwohl ad alias manus gangen, die Fraw Mariam nicht allein allzeit afficirt, und Ihro Gnaden verhafftet geblieben, ſondern noch dazu deficientibus Masculis, Ihro Gnaden wieder zuruck kommen müßen; Zum dritten iſt kündigen Rechtens, undt ſonſten unlaugbahr, daß eine Tochter, welche wegen Männlichen Stambs Conſervation, auf die Güthere Verzieh gethan, Sich conditionative Ihr Recht zur Erbſchafft vorbehalten kan.

Bened: in C: Raynutius Roll: á Valle. Cons: 26. Num: 25. Vol: 3,

Undt dahe ſolches geſchehen, jederzeith zu hören, undt dazu wieder zu laßen, aber Fraw Maria hat expreſs undt mit außdrüklichen, Ihr Recht Sich vorbehalten, auf den ledigen Fall, ſo wirdt Ihr Gnaden billig conditione purificatá gehöret, undt die reſervirte Erbſchaft Ihro Herren Erbgenahmen außgefolget;

Dieweil Ius reſervanti per Reſervationem conſervatur, ad Vulg:

Par: Cons: 102. N: 26. Vol: 3. Ruin: Cons: 45. Num: 1. Vol: 5.

Et per hanc Domina Maria non excluſa, ſed tantum ſuſpenſa habetur, ut purificata Conditione, propter quam in omnibus, quibus ante Renuntiationem poterat, poſt extinctos Maſculos omnes, pro portione ſua ſuccedit.

Cravett: Cons: 127. Sovin: ſen: Cons: 64. N: 3. 13. Vol: 1.

Decius Cons: 71. N: 1. Paris Cons: 85. vol: 2. Sovin: Iun: Cons: 1. & Cons: 2. num: 635. & Cons: 67. Num: 113. V: 1.

Causá enim Excluſionis et Impedimenti ceſſante ipſa ceſſet Excluſio & Impedimentum veluti Effectus L: generaliter C: de Epiſc: & rubr: arg: L: Fin: §: ait Lex D. de usu cap. Quoniam per verba ſuſpenſiva:

da der Allmächtige den Fall ſchiken würde ꝛc.

was dann Reſervatione facta mediante renovetur ab Actu, Conſenſus & Renuntiationis Impedimentum, Activitas & Effectus

Raud: Decis: mediol. Lib. 1. C. 27. N. 25. & ſeqq.

Welches alles auch dahin zu extendiren, undt aufzulegen, daß der lebende Mann-Stamb Ihro Frawen Marien Antheill undt Portion, quam ſibi in caſu deficientium Maſculorum reſervavit, pendente hoc caſu nicht veralieniren oder beſchwehren können

Cravett. Cons: 127. Brun. Tract. de Stat. Familiæ exclud. Art. 10. 9. 4. & 45. juxta Deciſionem Nobiliſſimæ Iuridicæ Facultatis Ingolſtadienſis Anno 1573. 26. Febr. in Cons. de Renuntiationibus promulgatum apud Gyphan. Cons. de Renunt.

Dan gleich Iuxta Paris. Cons. 48. N. 16. vol 3. ein Erb-Folger ad reſtitutionem rerum hæreditariarum ſub Conditione gravatus. imgleichen ein Vaſall und ein Leib-Zuchter ihre Güther darum nicht veräußern können, daß entweder Conditione adveniente, oder poſt mortem die Güther den rechten Erben wieder gegeben werden müſſen. Gail. 20. 137.

Alſo auch in dießen Fall der Mann-Stamb iſt gehalten, Fraw Marie &c. undt Ihro Gnaden Erben ſolche Ihre Erbſchafft zu Conſerviren, undt nicht zu veräußeren, wie dießes im Jahr 1570. in ca-

merá

merâ Imperiali, in proceſſu Reygers contra Sanderhaffen, juxta Rulandt in Decis: Camerali quæſt: 22. decidirt undt entſcheiden.

Gyph: Tract: de Renunt: p. 65.

Zum vierten folget aus vorigen, undt conſentiunt in hoc Doctores, daß Fraw Maria, welche biß nach Abgang des letzten Mann-Stambs renunciirt, nicht den Brüderen, Vetteren, in quorum Favorem renunciavit, vererbe, ſondern zu Jhro Herren Vetterens völligem Erbtheill, von welchem Sie ſich freywillig per renunciationem abgewieſen, wieder zuruck gehe, quia in hæreditate Dominæ Mariæ illa portio paterna continetur, quam mediante renunciatione Fratribus & Agnatis ceſſet, & proinde cum voluerit extincta virili Stirpe pactum renunciationis ſuæ reſolvi, ita etiam voluerit, quod forte ab illâ portione alienatum ſibi reſtitui, reſoluto enim Iure ceſſæ poſſeſſionis, cedentis Dominæ Mariæ Ius reviviſcit.

Chaſſ: Lib: Sentent: § Succeſſ. ab inteſtato q: 15. C. etſi ext: de appellat: L: adigere D: de Iure patron. Lib. 1. & 2. C. de donat. quæ ſub mod.

Zum Fünfften, iſt im Römiſchen Reich, zwiſchen Erb-Herren großer Familien und Häuſſer dieſer Gebrauch, daß dergleichen Renuntiationes zu Erhaltung Stamm und Nahmens, in Caſu deficientium Maſculorum geſchehen und juxta Sichard Cons: 52. n: 18. L. 1. extinctis illis die Güeter zu den renuntiirenden Töchteren zuruck gehen, vornehmlich, wan eine ſolche Reſervation expreſslich in Inſtrumento, wie hier iſt, ausbeſchieden, undt was Rechts wegen einem gebühret, vorbehalten worden, ſi enim hoc expreſſo conſtet, uti Inſtrumentum cantat, certum eſt & Iuris, quod maſculis quandocunque deficientibus, Domina Maria ſibi Ius ſuum ſalvum eſſe voluerit, & maſculis non in primo, ſed & in ulterioribus Gradibus extinctis non ſolum ipſa, ſed ejus hæredes, quandocunque illa conditio evenerit, regreſſum habeant,

L. ut hæredes, D. de Leg. 2. L. Legem C. de pactis. Molin. Cons. 15. N. 19. & ſeqq.

In quantum limitatur illa ſuperius allegata regula, filia ſemel excluſa perpetuo manet excluſa, quia de mente paciſcentium per illam expreſſam reſervationem conſtat, ſicut enim Conditio dat rei eſſentiam. L. Iulianus D. ad exhib. ita cauſa finalis eadem conditio & forma in eandem coincidunt cooperationem, & uno ceſſante ſimul ceſſare incipiunt.

Tiraq. in tr. ceſſante cauſâ p. 1. L. 1. N. 56. 60. & ſeqq.

Ex quibus ſequitur, Renunciationem hanc ſæpe ne minutam ex ſuperius allegatis limitandam ſecundumque verba expreſſa:

Daß der Allmächtige Gott, waß dan ꝛc. determinandum, welche Wörter anders nicht können ausgelegt, gedrehet oder verſtanden werden, als daß Domina Maria contra omnes in quocunque gradu hi poſiti aut conſtituti fuerint (deficientibus maſculis) ſibi ſuisque ſalvum regreſſum reſervare voluerit; Arg: L: hæredes mei § cum ita D. ad Trebell: facte Gail. 2. 148. facit Cœph. Cons: 306. Lib. 3. Cothom: reſp: 99. vol. 2. N. 143. Hend. Cons. 64. Vol. 2. N. 31.

Dum major dilectio proximiorum & ſanguinis in Dominâ renunciante fuerit, undt biß ſo lang der Mann-Stamb lebet, wehret, die renunciation, quæ particula inducit conditionem, & eandem ad certum tempus ſuſpendit. Ruding: Cent: 1. obs: 66. Zum

Zum ſechſten Domina Maria renuntiavit, quamdiu virile Stemma duraverit, ſi extinguatur, non renuntiavit, ſic hæc caſualis conditio in aliquem futurum collata eventum quem ſuſpendit.

Arg. §. ſub conditione Inſt. de verbor: oblig: Reiger. V. conditio.

Proinde Comites de Schavvenburg tamdiu fuerunt hæredes conditionales, quamdiu in maſculis vixerunt.

Arg: L. Maritus D. de Famil. Herciſc. Matth: de Matth. ſing. 95. & hæreditatem ſuam ad alios tranſmittere nequiverunt. Decian cons: 129. vol. 3. Gail. 2. 2. N. 8. & 9. & 2. 148. N. 10. & per totum Cravet. cons. 127.

Cum vivere autem in iis deſierit, hæreditas revertitur illuc, unde cæpit, & ad illos, qui Ius quæſitum ſuper eâ antea habuerunt; conditio namque renunciationis factæ viventibus maſculis manet ſuſpenſiva, illis extinctis fit reſolutiva, ita ut factum fiat infectum, quoad effectum, & virtute iſtius pacti Dominium rerum hæreditariarum ipſo Iure ſine aliâ Traditione transferatur ad hæredem renuntiantium.

Menoch: cons: 388. Magon: Decis. 49. Florent. ut. Paris cons. 69. n. 55.

Præſertim ſi filiæ renuntiantes, ne in perpetuum à paternâ, maternâ &c. Succeſſione maneant excluſæ, ſed conſervandæ Agnationis favore ceſſante regreſſum habeant; Renuntiationem ita direxerunt, uti hic, Donec quouſque tunc maſculis ſupervixerit, **oder auf einem ledigen Fall,** id eſt in Caſum deficientium maſculorum, uti Succeſſionem ſibi reſervaverint, ex quâ formâ renuntiatio talis Legem accepit. C. 1. §. ſi convenit. D. depoſit.

Unde talis renuncians Domina extantibus maſculis ſive primo ſive ulteriori gradu non admittitur, quia caſu hujus Succeſſionis principium nondum extitit. C. 1. de orig: Iur: L. Iul: D. ad Ext &c.

His verò maſculis, propter quos, deficientibus, non ſolum ipſa ſed & ejus hæredes regreſſum habebunt.

L. Legem 10. C. de pact. L. ut hær: 50. D. de lege 2. L. 2. cod. de donat.

Adverſus omnes quocunque in gradu poſiti ſint, quod pactum in eum finem adjectum reſervative, ut extinctis maſculis ſimul & pactum extinguatur.

p. Leg. 1. & 2. c. de donat. quæ ſub mod. & condit. L. hæredes mei D. ad Trebell.

Et quia hæc fuit voluntas renunciationis ſimul & renuntiantis ſimul, atque mens conditionis, ad unguem talis obſervanda erit.

L. & hæred. Leg: Mev. D. de condit. & demonſtr.

Quæ in tantum vera ſunt, ut ſi filia tantùm in Favorem maſculorum renuntiaverit, etiam contra fœmellas descendentes, multò magis contra aſcendentes Ius ſuccedendi ſalvum habeat.

Quoniam renunciatio illis tantum prodeſſe debet, in quorum Favorem expreſſe interceſſit, Paris: cons: 5. N. 43. vol: 1.

Et talis filia renuntians reſervativè non excluſa, ſed tantum ſuſpenſa habetur, cum reſervatio Ius reſervanti conſervat;

L. & ſi quis 14. item §. plerique D: de Relig: & ſumpt: fun:

Proinde remoto impedimento, utpote exiſtentia maſculorum, omnibus, quibus ante renunciationem poterat, pro portione ſuâ ſuccedit,

Bart: in L: ff: §: ait Lex D. de divort: L: ubi lex 24. D. de uſu cap:

Ita etiam ut Ius hoc reſervatum ad ſuos hæredes transmittat, ſive expreſſè cautum ſit, vel non &c. cum omnes obligationes etiam conditionales activè & paſſivè in hæredes transeant,

§: ex condit. inſtit: de verb: oblig: Gail: 2. 148. n. 10. Exiſtente

Exiſtente namque conditione obligatio ad tempus conventionis retro habietur, quaſi puré ab initio contracta fuiſſet,

L: neceſſaria. §: Si ita D. de peric: & C: rei vend:

Quod multó magis in caſu Renunciationis dicendum erit, cum hoc Ius ſuccedendi filiæ competens propter adjectam reſervationem non extinctum, ſed tantum ſuſpenſum quoad transmiſſionem ſufficit.

L. ſi quis: §. 1. L: illud §: fin D: de Ar: G. hæred:

Ulteriùs quando nullus amplius ſupereſt maſculus, in quorum favorem facta renunciatio, tunc res eodem loco habenda, acſi renunciatio nunquam fuiſſet interpoſita. Gyph: de Renuntiat: cons: 10. C. 1. p: 286.

Caſu quo ſi non ſuperſint maſculi, in favorem quorum facta renunciatio, non poteſt fœmina renuntians à renunciatâ hœreditate excludi, ceſſante enim cauſâ renunciationis, ceſſabit & ejus effectus.

C: ceſſante 10. de Appell: Sich: ad L. 3. eod. de collat. Treuchl: vol. 1. Diſp. 6. Th. 8. tit 9.

Quippe diſpoſitio conditionalis ea exiſtente vel completa æquiparatur puræ L. potior §. 1. D. qui potior. in pign. L. final. §. Titius. D. de vulg. & pupill. ſubſtit.

Et evaneſcente excluſione fœmina ad ſucceſſionem redintegratur, quaſi vi & poteſtate Verborem donec, quouſque tunc & quamdiu maſculi ſuperſint, non ſimpliciter & proprié ſed ad tempus tantum excluſa, vel potius ſuſpenſa habetur, uti in terminis decidit.

Barthol in L. fin. §. fin. D. ad Le. Tertyll. caſtren: ſalyc. & Alexand in L. 2. C. de lib. præterit: Boer. decis. 104. Vigell: method. Iur: contr. lib. 4. Vers: 6. Reg. 9. ex quibus concluditur cum Gailio 2. 148. n. 10.

Quod fœmina ex vi adjectæ Reſervationis exiſtente ſuitatem non amiſerit, ſed ſuccedendi Ius ſalvum habeat & omnia remedia ad ſucceſſionem deveniendi intentare poſſit; Arg. L. 2. D. de Iuriſdict.

Aliàs iſtiusmodi fœmina contra Fidem pacti Succeſſione ſibi reſervatâ iniquiſſimé defraudaretur, & quod in ipſius favorem introductum, hoc in ipſius contra L. 6. C. de L. L. odium verteretur, prout in termino concludit Kellenb. Q. 24. de renuntiat. ſucc: cum ſeqq. juxta deciſionem celeberrimi Iuris conſultorum ordinis Baſilienſium Univerſitatis Anno 1620. 3. May promulgatam;

Dagegen thut im geringſten nicht irren, was Anfangs pro Rationibus dubitandi notiret und angezogen, dann obwohl offthochgeb. Frau Gräfin Maria in Anſehen des lezten Mann-Stamms Schauenburgiſchen Geſchlechts, Herrn Otto, Grafen zu Holſtein Schauenburg remotior, und deſſen Frau Mutter, verfolglich deſſen Avunculus in Gradu proximior ſeye, auch daß dieſelbe Proximi atis ratione Ihro Gnaden weit vorzuziehen wären; So iſt dannoch ſchon aus vorigen gnugſam abzunehmen, und ausgeführet, daß Frau Maria nicht Herrn Grafen Otten in Perſohn zu erben begehre, ſondern Ihr Vatter- und Brüderliche Gütter, darauf Ihro Gnaden mit gewiſſer Condition und Maas Ihren Herrn Brudern, Herrn Adolphen und Fürſten Ernſten übergelaſſen und Ihme Herrn Grafen Otten, quaſi per Fidei-Commiſſum geliehen, verfolget, und dieſelbe nach Abgang des Männlichen Stammens, in

Krafft bey Renunciation beſchehenen Vorbehalts hinwieder ſuchen thut. Et poſito Dominam Mariam Comitis Ottonis Hæreditatem petere, tamen bene talis Petitio inſtituta foret, quia iſtius C: Ottonis Hæreditas ex iis bonis conſtat, ad quæ Domina Maria renuncians habet Regreſſum, quia hac conditione & Renuntiatione pendente Domini Fratres & Agnati per Additionem Hæreditatis iſtius non ſunt facti Domini abſoluti, ſed tantum conditionativi, tamdiu usque dum in virili Stemmate viverent, & ſic bona hæc quaſi Fidei commiſſo ſubjecta aut aliâ ratione reſtitutioni obnoxia poſt mortem reſtituenda veniunt, ad quod hæres iſtiusmodi proximior & Pacto Renunciationi inſerto tenetur.

Auth. Reſp. quæ. C. commun.delegat. L. ult. C. de Leg.

Derentwegen weil dieſe Güther in Krafft bey der Renunciation beſchehenen Reſervat, der Reſtitution unterworffen; So folget daraus, quod ea non ex Hæreditate ultimi Maſculi, neque Exceptione Dominii per Hæredes ultimi Poſſeſſoris, einigen Sinns können oder ſollen vorenthalten werden; Dieweilen in dergleichen Verzichs- und Renunciations-Fällen, die Vätterliche Erbſchafft, obſchon dieſelbe auf den Kindern und Verwandten gefallen, allezeit die Vätterliche Erbſchafft bleibet, den Nahmen behält, und Conditione purificata alsdann, quod nec tandum, ad tempus Renunciationis retrocedendo ſich ferner vererben laſſet.

Chasan. cons. 39. Socin. Iun. cons. 113. N. 33. Lib. 1.

Und kan keiner dergleichen Erbgenahmen in ſolchen Erbſchaften ichtwas teſtiren, veräußern und zum Nachtheil exſpectantis Renunciantis vornehmen, gleich in ſeinen pure abgeerbten Gütheren,

L. Hæredem. 59. L. 62. D. de reg. Iur.

Gleicher Unerheblichkeit iſt, was wegen ungleichen Verſtandts der Renunciation vorgebracht; Dieweil in dießem Verzich expreſslich, dah der Mann-Stamb abgieng, geſezet, undt dahero dieſes reſervat alßdan ſeine Würckung erreichet, wann die Vätterliche verziehene Erbſchafft durch Abſterben letzten Mann-Stambs erlediget, undt uns hernacher über eine lange Zeith abgangen, undt zugleich favor Familiæ & cauſa finalis Renunciationis erloſchen;

Iuxta Cravett. cons 42. Paris. cons. 3. L. 2. decis. cons. 433. & cons 553. Bald. cons. 437. Cephal. cons. 62. N. 42. lib. 1.

Unde cum in caſu noſtro conſervatio nominis & Stemmatis tantum in conſideratione venit, ideo hoc extincto renunciatio corruit, & Domina Renuntians in vim pacti reſervatorii in Ius reſervatum reſubintrat. Omni Iuri reintrandi & redintegrandi nunquam renunciavit,

Alb. Brunn: in D. tract. cat: 14. n. 8. Concens. cons. 8. lib. 4.

Mit dießem Verſtandt, wan nemblich der Herr Vatter, Herr Bruder, undt Vetteren abgefallen ſeyen, Fraw Maria Ihres Herrn Vattern, Herrn Bruderen, dann auch der Herrn Gevetteren (als viel dieſelbe von denen Güthern ererbet und eingehabt) Erbſchafft angehen wollte und ſollte, der ſie ſo lange der Mann-Stamm gewähret, voluntarie primo, deinde neceſſario in Mangel ſtehen müßen; Derowegen gemeldte Erbſchafft und darahn vorbehaltene Wehrſchafft, welche

Fraw

Frau Maria Sich ausgedinget, in defectum maſculini Stemmatis nicht des lezten Herrn Grafens Otto Hæreditât, ſonderen, wie geſagt, Ihres Herrn Vattern undt Brudern, quoad ſuam Perſonam zu halten;

Daraus dann nicht folget, daß hierdurch Dominia rerum in incerto verblieben, und groſſe Confuſiones verurſachet würden, dieweil ebener maßen in Feudis & Emphiteusi, quod Dominia rerum eſſent in incerto, dici poſſet, quod abſurdum foret, ſintemahlen, wann ein Bruder à Feudis abgetheilet, Fratris Linea extincta wieder dazu gelangen kan, alſo auch, wann der Männliche Stamm, der eine geraume Zeit deren renunciirenden Schweſteren undt Amitæ magnæ reſpective Güther beſeſſen, nach Seinem Todt Ihr wieder nachlaßen müße; Als viel das Teſtament Herrn Grafens Ottonis des dritten undt älterens belanget, iſt wahr, daß ſolches mit Zuziehung der Landt-Ständen, auf dem Erb-Vertrag, dem Mann-Stamb zum Beſten gegründet, undt wie das Erb-Vertrag, alſo auch das gedachte Teſtament mit dem Mann-Stamb zerfallen, auch die Renunciation in defectum maſculorum nicht mehr gelte, alſo kan auch das Teſtament huic renunciationi ſuperſtructum Frauen Marien nicht mehr hinderlich ſeyn; Dergeſtalt auch, daß nunmehr detentores dictorum bonorum Dominæ Mariæ ad Editionem Inventarii ſufficientemque cautionem de Iure ſint obſtricti, & ſi quid per Iniuriam neglectam, non in Iuris ratione culpâ, ſed tantum in probatione conſiſtet, quæ conditio bené notanda erit,

arg: L: duo ſunt Titii D. de Teſtam: Tutor:

Eatenus equidem ut poſſeſſoris iſtiusmodi bona iſta ſic affecta reſtituere teneatur, & alienare nequeat. Reuſn: cons: 12. Vol: 1.

Zumahlen Rechtens undt ſonſten in facto wahr, obſchon der Mann-Stamb ſucceſſive renunciatæ portionis hæreditariæ Dominæ Mariæ Dominus factus fuerit, undt ſolang, als Er gelebet, undt Ihme beſchehener Verkauf ſtehen konte, daß demnach à Momento reſolutæ renunciationis (ſicuti talis renunciatio tunc retró fingitur nulla) Domina Maria ad ſuccedendum redintegrata, omniáque priſtina Iura recuperante, ſothaner Verkauf undt Vereußerung reſolvirt, undt dahin verſtanden werde, quaſi à non vero & abſoluto Domino facta fuerit,

Arg: L. ſi mortis: ff: de mort: cauſ: donat:

Et ſic mortuo Stemmate Dominium hæreditariæ Portionis ipſo Iure in Dominam Mariam transfertur, absque ulla reali Reſtitutione utpote in ſuſpenſo retentum, abruptum nunquam reſolutum eventu.

L. illa D. de Hæred. inſtit L. potior D. qui potior. in pign.

Darum Frau Maria und Ihr Gnaden Erb-Folger rem nunc ſuam petitione Hæreditatis aliisque Iuris Remediis vindicare licité poſſunt.

L. Fin. V. Smavar. C. commun. de Legat.

Undt hat der Mann-Stamb ſothane portion, niſi cum ſua cauſa affecta anderwerths nicht verbringen können,

L. alienatio. D. de contr. Empt.

aut facto ſuo Ius Dominæ Mariæ evertere, alienamque Spem decipere

L. factum D. de Reg. Iur. & Leg. 177. D. de eodem.

Endtlich iſt zwar auch zu hören, quod Filia ſemel excluſa maneat ex-

cluſa, dannoch wanns recht ad caſum gezogen wirdt, iſt hiehin übel zu applicir**en**. Iuxta Gail. 2. 148. per totum ſcil. rebus ſic ſtantibus n. 10. ibid.

Quia filia renuntians excludi non debet, niſi ſuperſit perſona, quæ ex præſumptâ majorum voluntate excludit renuntiantem.

Soc: ſen. cons. 144. n. 9. Decius. cons. 433. C. cum ceſſante de appellat: Marant. Diſp. 19. n. 15. Borch. cons. 4. p. 2. Reuſn. cons. 12. n. 94.

Bevorab, quod hæreditas in illo caſu Dominam Mariam contingit, non devolvitur abſolutè in Virilem Sexum, ſed ſub hâc conditione, uſque quando ſcilicet emoritur, iſte ſexus, dum Domina Maria Ius ſuum in paternam hæreditatem ſuccedendi virili ſexui & ſtirpi ſub conditione regreſſûs, pacto renunciationis adjecto commodavit, hæreditate, ad virilem ſexum pendente hac conditione pertinente.

Interea Ius ſuccedendi non abrumpitur, ſed in ſuſpenſo Dominæ Mariæ conſervatur, Iusque ſuitatis illæſum permanet, adeò ut emortuo hoc ſexu virili filia renuntians hæreditatem adeundo jam tunc à morte iſtius, in cujus favorem renunciavit, ſucceſſiſſe intelligatur, & tunc non quis definit eſſe hæres, ſed Ius ſolum ſucceſſionis quod ante in uno modo in diverſis eſt, mutatur; L: hæres. D. de acq: vel omitt: hæred: L: ſervus. D. de hæred: inſt: L: in ſuis. D. de ſuis & legit: hæred: Iuxta author: Cons: 122. decidendo.

Quod iſta Verba, donec, quando, quousque, non ſunt excluſoria perpetua fœminarum, ſed eas per exiſtentiam quarundam perſonarum ad certum tempus impediunt, quominus ſuccedant, quæ à tempore ſuo penduntur, & finito redeunt ad primævam naturam, & talis ſuſpenſio reperitur vel maximè in hæreditatibus Iuxta L: Corneliam & poſt lim: L: illa Inſtitutio D: de hæred: inſtit:

Utpote maſculo ſubmoto ſuspenſio impeditiva ſucceſſionis filiarum eo ipſo ſubmota retrò trahitur. Author: D: L: Zaſius. cens: 1. n. 31. lib: 1. Cravett: cens: 127. n. 12 Socin: Iun: in cons: 1. vol: 1. Claud: Cantrunc: cons: 19. expreſſè

Decidit, excluſionem iſtiusmodi in Inſtrumentis renunciationum inſertam temporalem eſſe, non verò in perpetuâ extendendam;

Quo circa bona Schauenburgica, prout illa, Anno 1593. conſtituta fuerunt, & ex pacto renunciationis Fidei-commiſſo in defectum maſculinitatis ſubjecta, à quocunque bonorum detentore meritò peti poſſunt; D: Comitis defuncti Ottonis hæreditariis bonis ipſius Dominæ Matri & Dominis Avunculis, ſi quæ ſint, relictis; Gilman: decis: Cameral: lib: 2. 43. n. 67.

Addendo quod D. Comes Otto non de Iure ex proximitate gradus ad hæreditatem Principis & Comitis Erneſti excluſa, iſtiusdem ſorore D: Domina Maria neque ex ſimili proximitate ad hæreditatem D: Comitis Iodoci Hermanii excluſa, iſtiuſdem Matertera Domina Abbatiſſa in Elten, ſed tantum vigore & in vim factæ renunciationis Dominæ Mariæ, in favorem maſculinitatis, quamdiu illa duraverit, ad bona hæc Schauenburgica, & non diutius admiſſus, devenerit, & tantum ex pacti Familiaris & ſtemmatis temporali proviſione, quamdiu Sanguis Schauenburgicus in illo maſculino ſexu perduraverit, Comes namque Otto vel fuit Domini Erneſti vel Domini Hermanni hæres, vel non fuit hæres, non fuit de Iure, quia remotior propinquiorem

rem ſororem & materteram excludere non potuit, ſic etiam bona, quæ ideo ex vi pacti Familiaris in cum collata ad ſuos hæredes transmittere non valuit, ſed iis, quibus quæſitum hæreditanda relinquere & reſtituere tenetur.

Dannenhero ſub Authoritate nobiliſſimæ Facultatis Tubingenſis Anno 1628. 6. Martii edita, wird de Iure geantwortet und geſchloſſen, daß nunmehro Frau Maria, jezt Dero Herren Erbgenahmen, zu dem völligen Antheil Ihrer Vätter- und Brüderlichen Gütter, ſo viel Ihro nemblich von Natur und Rechts wegen, wann der Verzich und Erb-Vertrag nicht in medio geweſen, immer gebühret hätte, anjezo billig gelangen ſolle ꝛc. Alſo gleichwie hochgedachte Frau Maria nicht des jezten Manns-Stammes Erbinne iſt, iſt Sie auch deſſen Schulden zu tragen nicht gehalten, ſonderen nur allein, welche Tempore paternæ & fraternæ Hæreditatis, deren Ihro Gnaden Erb-Folgerin worden, gemachet, und auf Dero Portion ſchon gefeſtiget, quoniam ea tantum onera agnoſcere tenetur, quæ ei Hæreditati incumbunt, in quam ſuccedit, ad alia verò nullo Iure, neque ex delicto vel quaſi obligata comperitur, ad Vulg:

Et naturam Fidei-commiſſi inducit Portio conditionaliter renunciata, quæ à fiduciario Herede in Præiudicium renunciantis gravari nequit, utpote aliquando legitimi ſuturi Succeſſoris, ſed talia bona integra, & ſine aliqua diminutione conſervari debent. Iuxta Bethium. de Pac; Fam: Cap. 8. F. 4. 7. 6. Molin: de Iuſt: & Iure Diſp: 640.

Es kommt ferners hinzu, daß die Frau Renuntiantin per Clauſulam Renunciationi inſertam, Sich der Succeſſion der Lehenſchafften, als viel dieſelbe dazu berechtiget, und befuegt, vorbehalten, indeme Ihro Gnaden in Favorem Familiæ, Ihres merklichen Vortheils, welchen Ihr die Natur und göttliche Recht gegönnet, Sich freywillig, und biß daran der Mann-Stammb gänzlich abgegangen, begeben, dannenhero ſich billig, daß die Vätterlich- und Brüderlich-ſämtliche Güthere, ſowohl Lehen als Allodial, auf Sie Frau Maria, extincto maſculino Sexu, zum gerechten Antheil ſtammen müſſen, in vim reſervati, was von Rechts wegen gebühren wolle, weil dann unter ſolcher Verlaſſenſchafft & inter Bona paterna auch die Lehen-Güther zu referiren, als werden auch dieſelbe gleich den anderen, quantum eorundem natura patitur & pro ſexus ſtatu, wan darzu berechtiget, mit pro ratâ vertheilet werden müßen, zumahlen nach Abgang des Männlichen Stammes, die Vätterliche Erbſchafft ander geſtalt nicht zu ſchätzen oder zu vertheilen, als wan der Herr Vatter und Herr Bruder erſtens ab inteſtato verſtorben wären, darzu die Frau Renuntiantin, tanquam ex poſtliminio, ohne einigen Streit, ſonderen Rechts wegen geruffen worden; ad vulg: ut ſupra deductum.

Siquidem in magnis illis Germaniæ Saxoniæque Familiis, ut ſæpius dictum, uſu quam celebratiſſime receptum, ut renunciationes iſtiusmodi in conſervationem Agnationis factæ, illa deficiente reſolvantur, & bona maſculorum ad fœmellas rurſum revertantur.

Ioannes Sichard: Cons: 52. n. 18. Lib. 1.

Dergeſtalten, daß ſothane Frau Renuntiantin nicht dem letzt verſtorbenen weitheren Agnato ſuccedirt, ſonderen zu Ihren Vätterlichen völligen

völligen Erbs-Portion, wovon Sie zuvorn per liberam sed conditionatam renunciationem abgewiesen, illâ purificata wieder gelange, uti sub celeberrimæ Tubingensis Facultatis Iuridicæ Authoritate Decid. Besold. p. 4. Cons. 171. p. tot. & in Thesaur. v. Verzieg der Adelichen Töchtern ꝛc.

Num: XI.

EXTRACTUS ACTORUM
In Sachen
Zu Schauenburg-Holstein, weyland Grafens Ottonis Verlaßenschaft, in Specie Pinnenberg und anderes betreffend.

Es wird an Ihro Römisch-Kayserliche Majestät aus Hamburg allerunterthänigst einberichtet, daß der Herr Graf Otto zu Holstein und Schauenburg ꝛc. am verwichenen Montag, den 25. Novembris, 1640. auf Seinem Hauße Bükeburg, als Er von Hildesheim wiederum zurük kommen, schleunig mit Todt abgangen seye.

Weil nun dieser Graf der lezte seines Stammes, als ein Graff von Holstein und Schauenburg; So habe dessen Frau Mutter, welche eine Gräfin von der Lippe ist, durch Ihres verstorbenen Sohns Drosten zum Pinnenberg (so die Residenz der Grafschaft) allda die Possession, mit Vorwand, daß Ihr dieselbige, als ein Allodial angewachsen, würklich ergriffen, dieß Hauß auch mit Soldaten besezen laßen. Wie nun dieser tödtliche Hintritt Ihro Königlichen Würden zu Dennemark Norwegen ꝛc. und zwar in des Kayserlichen Residentens Anwesen, zur Glükstadt hinterbracht worden, hätten Höchst-Dieselbe ohngesäumt den Graf Penzen nach gedachten Hause Pinnenberg mit etlichen Völkern abgeschiket, allda die Possession zu ergreiffen;
Als nun gemeldter Graf allda angekommen, habe er befunden. daß die Possession, von des verstorbenen Grafen Frau Mutter schon ergriffen, dabey aber vermög Königlichen Befehls, sich nicht befriedigen laßen, sondern den Drosten, das Haus aufzugeben ermahnet, wie solches aber nicht erfolget, hätten sie zwar mit Mußqueten, Feuer aufeinander gegeben, biß Graf Penze die Stüke davor bringen laßen;
Als dieses der Droste gesehen, hat er gefraget, Auf was Weise der Graf die Eröffnung des Hausses begehre? ob es geschehe ex Capite Iuris Aperturæ, so vermög der alten Compactaten, der König in der Grafschaft habe? darauf mit Ja! geantwortet, und seye also des Königs Leuthen das Hauß geöfnet worden; Wie er Graf Penze nun hinauf kommen, hätte man dem Drosten sein Gouverno gleichwohl niedergeleget, mit diesem Bedeuten, wann er ja etwa darauf bleiben sollte, könnte er solches thun, jedoch nur als ein Privatus, und ist also des verstorbenen Grafen Frau Mutter Ihrer Possession mit Gewalt entsezet, und von höchstgedacht-Königlicher Würde arripirt worden.

Deßglei-

Deßgleichen hat der König dahier in der Stadt auf dem Zoll, ſo halb der Stadt Hamburg, und halb dem Grafen zuſtändig, auch die Poſſeſſion neben der Gräfin, wie auch in dem Schauenburgiſchen Hofe, durch Notarien und Zeugen, nehmen laßen, und darauf alle Diener und Unterthanen in bemeldter Grafſchafft, durch den Graf Benzen in Seine Eyde und Pflicht genommen.

Dieſes iſt alſo der Verlauf, ſo bey dieſem Actu vorgegangen. Ob ihme Reſidenten nun zwar die Iura des Königs in Dennemark, als Herzogen zu Holſtein, noch zur Zeit nicht gründlich bewuſt, nur allein daß er vorgibt, es wäre ein Pertinenz zu dem Herzogthum Stormarn, auch allezeit ſimultanee damit inveſtiret worden; zudem etliche anſehnliche Schuld-Forderungen darauf zu prætendiren habe, und alſo auf ſolchen Fall unſtreitig Ihro, und dann auch dem regierenden Herzogen zu Holſtein, ſo gleich nahe, heimgefallen, in dieſer Meynung Er Anfangs auch geweſen, biß er in Hamburg angelanget, da ihme nicht allein andere Fundamenta contra Regem mündlich referiret, ſondern noch vor des Grafen Abſterben, von deßen Droſten eine Deduction übergeben worden ſeye, welche hiemit gehorſamſt beygebogen werde, darinnen nicht zu befinden, daß der König in Dännemarck Iure Succeſſionis darzu befugt ſeye; Ob zwar ermelter Graf in gedachter Deduction, es vor ein Allodium hält, ſehe Er doch davon auch keinen gnugſamen Beweiß, ſondern vielmehr davor halte, daß dieſe Grafſchafft tanquam ſeparatus Comitatus, von dem Herzogthum Holſtein ſeye, und dem Kayßer, mit allen ihren Pertinentien, durch dieſen tödtlichen Hintritt, eröffnet, und ledig heimgefallen, dann des Konigs Iura, ſo viel noch zur Zeit in der Eyle zu finden geweſen, nicht ſufficient wären, weil Er niemals damit inveſtiret, ſondern bey Kayßer Rudolphi ſecundi Zeiten, Ihme die geſuchte Expectanz darauf, pure abgeſchlagen worden, ſo ein ſchlecht Fundament vor den König ſeye.

Kayßerliche Majeſtät würden bey Dero Reichs-Canzley, Zweifels ohne genugſame Nachricht finden, Er aber hätte ſeiner tieffeſten Schuldigkeit nach, eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, dieſes gehorſamſt zu hinterbringen, damit Deroſelben ein ſolcher gewünſchter, an der Elbe und nahe bey Hamburg gelegener Orth, irgend durch Verſaumnüße nicht aus Händen gehe.

Und geſezt, es wäre ein Allodium, ſo wolle Er Kayßerlicher Majeſtät ſolche Mittel gehorſamſt an die Handt geben, daß ſolche Graffſchaft Kayßerlicher Majeſtät gleichwohl nicht entſtehen ſolle, und hätten Allerhöchſt-Dieſelben dieſer Orthen wieder einen Fuß, nicht zweifflend, dieſe Stadt würde Kayßerlicher Majeſtät in allem dazue an die Handt gehen, weil ihr Status nicht leiden könte, daß der König Ihnen bis an die Pforten komme, würde Kayßerlicher Majeſtät zuvorderſt auch höchſt-præjudicirlich ſeyn, wann dieſe anſehnliche Stadt alſo ganz zum Raub ſolte hingegeben werden.

Schließlichen iſt das deſſen gehorſamſtes-jedoch unmaßgebliches Gutachten, weil dieſe Grafſchafft und was davon dependiret, von beyden Theilen disputiret wird, und der ſtärkeſte den ſchwächern, wie ihme bedunke, wider des Heiligen Reichs Land-Frieden, (ſo Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt zu beobachten wißen würden) ſeiner Poſſeſſion turbiret, Kayſerlicher Majeſtät Intereſſe und Iura aber, ſich auch darbey ereignen möchten, Allerhöchſt-Dieſelbe lieſen an den Rath und Magiſtrat zu Hamburg interim einen ernſtlichen Befehl ergehen, daß ermeldter Rath in dem Zoll, der wie gedacht, halb der Stadt, und halb dem Grafen zugeſtanden, keinem Theil, nichts ſo Kayßerlicher Majeſtät künfftig könnte præjudicirlich ſeyn, ſolten etwas zulaßen, noch einraumen, ſondern die gehörige Angefäll, biß auf ferneren Beſcheid und Erörterung Kayßerlicher Majeſtät reſerviren. Hierinn, wie Er wiſſe, würde der Rath ſich nicht ſperren, und Kayßerliche Majeſtät ſezten einen Fuß zu ferneren guten Succeſſen, allein es erfordere hiebey eine Eylfertigkeit, damit die Stadt mit Kayßerlichen Befehl ſich ſchützen könne.

Seiner Kayßerlichen Majeſtät hätte Er dieſes, als ein weit ausſehendes Werck, gehorſamſt kurz wollen hinterbringen, damit auf einſeitigen Bericht, nichts ſub & obreptitie, wodurch Kayßerliche Iura könnten geſchmälert, geſuchet und erhalten werden.

Die große Commoditæ en und Nuzbarkeiten, ſo ſonderlich zu dieſer Zeit, auß dieſer Grafſchafft könnten herquellen, könnte man jetzo nicht beſchreiben, ſie ſollen aber Kayßerlicher Majeſtät anderweit allerunterthänigſt hinterbracht und eröffnet werden ꝛc. ꝛc.

Num: XII.

EXTRACTUS DEDUCTIONIS

Oder Schreibens des Herrn Grafen von Schauenburg, an den König in Dännemarck, ſub dato Bückeburg, den 11. Auguſti Anno 1639. worauf Sich in dem vorſtehenden Bericht-Schreiben bezogen wird.

P P. Wann Ich aber Euer Majeſtät Schreibens Innhalt recht erwege, ſo befinde ich in deme, daß Euer Königliche Majeſtät, mir einige Alienation in meiner Grafſchafft zu interdiciren, auch in denen Sachen, darüber Ich belanget werden will, Ihro einer Cognition anzunehmen veranlaßen wollen, eine ſolche Intention, durch welche, wann ich ſie hinter meine Regiſtratur legen wolte, mir ein zumahl unwiederbringliches præjudiz uffgebürdet werden wolte, habe darumb (jedoch mit allerdings unverruckter meiner gegen Euer Königliche Majeſtät tragender tiefen höchſtbefliſſenden und nimmer erlöſchenden unterthänigen Obſervanz, die ich auch bis zu meinem Sterb-Tage, bey mir und fürters Erblich wünſchen und von Euer Königlichen Majeſtät

ſtät unterthänig zu berichten, darüber Euer Königliche Majeſtät hoffentlich mildtere gewogene Königliche Gedancken faßen werden.

Und zweiffle demnächſt nicht, daß Euer Königliche Majeſtät aus Dero eigenen Archivo und alten Verträgen, zwiſchen meinen Vor-Eltern Holſtein- und Schauenburgiſcher Linien, und etzlich viele Jahre hero, ehedann durch Abſterben des lezt-abgelebten Herzogen Adolphens zu Schleßwig, Grafen zu Holſtein-Schauenburg ꝛc. hochſeelig-milden Gedächtnus, der vornehmſte Theil der Grafſchafft (welcher hernach zum Fürſtenthum Holſtein erhoben) an Ihro Königliche Majeſtät, König Chriſtian den erſten, gerathen und kommen, vorgangen, klar befinden werden, daß nicht allein vor dem purificirten Fall Succeſſionis, hochgemeltes Herzogen und Grafen Adolphs, das geringe, welches meine Vorfahren Schauenburgiſcher Linien etliche hundert Jahr vorhero, aus der Grafſchafft Holſtein erlanget, ſondern auch, nachdem über ſolchen Todtes-Fall, der Succeſſion wegen, aufgerichteten abſonderlichen Vertrage, eine wahre ſeparirte Eigenſchafft gehabt und behalten, alſo daß bey jetzberührten Vergleich über Herzog Adolphs des letzten veranlaßene Holſteiniſche Land und Leuthe, mit Vorbeygehung aller Obſervanz, an Seiten Euer Königlichen Majeſtät Groß-Anherrn, König Chriſtians des Erſten, im Werck eine Real-Conteſtation beſchehen, daß man zu demſelben geringen, den wenigſten Zuſpruch nicht gehabt, noch auch in künfftigen Zeiten ein mehrers zu haben, ſich einiger Geſtalt vernehmen laßen.

Welches dahero ſo gründ- und ſcheinlich für Augen, daß zu demſelben ein mehrers nicht, als ein Ius aperturæ in Kriegs-Nothfällen, welches aber von einigem Spe Succeſſionis condominatus, oder dergleichen nicht participiret, ſpeciali Pacto bethätiget und verwilliget, wie dann ja durch viel-Hochgedachten Herzogen Adolphs, als von der Schauenburgiſchen Linien originaire gebohrnen Grafens Todt, weder Spe oder Re kein eintziges Ius an deme, ſo in hæreditate deſſelben nicht, ſondern bey meinen Vorfahren geweſen und geblieben, zu höchſtgedachten König Chriſtian gerathen oder kommen können, ſondern meine Vor-Aeltern daran allerdings ein ſeparatum Ius, wie Sie es bereits über ſo viel hundert Jahr zuvor gehabt, alſo auch unverruckt behalten, und über deſſelben Adminiſtration, Regimen, Hohe und Niederige Landes-Obrigkeit, niemand, außerhalb der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, als die Aller-Höchſte Obrigkeit, weder in realibus noch perſonalibus recognoſcirt oder erkannt, und in ſolcher Qualitæt eines Freyen Unmittelbahren Reichs-Standes, ohne die allergeringſte Einſperrung oder Contradiction, biß an den nächſt-abgelebten meinen Vettern, Grafen Jobſt Hermann ſeel. quietiſſime verblieben. Die offentliche Reichs-Obſervanz bezeuget die Separation dieſer Grafſchafft, von Euer Königlichen Majeſtät Fürſtenthumb Holſtein, in deme, daß Sie Iure connexo, zu der Grafſchafft Schauenburg, und da-

darunter zu dem Westphälischen Creiß versezet, und wie das Römische Reich in die Creiße vertheilet, zu dem Niedersächßischen Creiße nicht kommen, und ob zwar darwieder eines mahls etwas von den Hochlöblichen Ständen des Niedersächßischen Creißes tentiret werden wollen; So wissen doch Euer Königliche Majestät, was es dazumahl mittels Chur-Fürsten und Ständen des Westphälischen Creyßes interpolition, und darauf erfolgter Römisch-Kayßerlicher Majestat höchster Authoritæt, für einen Ausschlag gewonnen.

Und kan Euer Königlichen Majestät von Dero Bedienten unterthänigste Errinnerung geschehen, was in Anno 1618. im Monat Maio, des Westphälischen Crayses, Chur-Fürsten und Stände, an die ausschreibende Fürsten des Nieder-Sächsischen- und über eins- in Anno 1634. im April, an die hochseelig abgelebte Römisch-Kayserliche Majestät, aus höchster Befugnus deßwegen gelangen lassen, welches die Löblichen Stände desselben Crayses, mit Stillschweigen, seine Kraft erreichen, und biß anhero unwiedersochten lassen, die unwandelbare Bewandnus ist aus beyder Crayse Registratur und Archiven bekannt, daß meine Vorfahren unter der Zahl der Stände des Nieder Sächsischen Crayses nicht begriffen, niemahlen dahin vociret, weniger erschienen, hingegen aber in des Westphälischen Crayses Matricul, über aller Menschen Andenken, befunden, daselbst erschienen, Ihre Session und Stimm gehabt, das Münz-Wesen zu Altona, in Ihrer und meiner Grafschafft Holstein, sich nach dem Directorio des Westphälischen Creißes gehalten, die versiegelte Müntz-Büchßen von dannen empfangen, und daselbst mit gehörender Justification, des Gepräges, Schrotes und Korns, wiederumb bringen, die Müntz-Meistere auch daselbst ihre Pflichte und Eyde ablegen, und benebst ihren Guardinen, præsentiren und qualificiren laßen müßen.

Es bezeugen auch die uralten Reichs-Anschläge, und Matricul, worauf billig ein vornehmer Respect zu haben, und ohnbeweglich zu bauen, daß für mehr dann zwey hundert Jahren, meine Grafschafft Holstein, in einem besondern Anschlage, über die Grafschaft Schauenburg, assigniret und hernach Iure immemorialis connexi, bey dieser Grafschaft, unter dem Nahmen Schauenburg, in einer Summen biß uf diese nächste Zeit verblieben, dem zu Folge dann auch, meine Vor-Eltern zu Zeiten der Reichs- und Creiß-Anlage, Ihre Holsteinische Unterthanen zu der Reichs- und Creiß-Collecten, andern Fürsten und Herren gleich, debitó modó subcollectiren laßen, wie daßelbe allerdings unverneinlich, und ist nicht weniger im Grunde gewiß, daß mit solcher subCollectation nicht dem Niedersächßischen- sondern dem Reich und Westphäl. Creiße, in seinen Fällen respectivè gedienet worden, und sind sonderlich der subCollectation halber, bey Euer Königlichen Majestät Regierung, offenbahre continuirliche Actus vorgangen, will jetz vorbey gehen, daß viel Stände des Reichs, ohn detriment ihres freyen Unmittelbahren Standes, sowohl in realibus als personalibus, Ihre Fürsten-

thumb

thumb und Grafſchaft, certo reſpectu, von dem onere collectandi rechtmäßig ausgezogen und eximiret haben.

Daß aber dieſelbe Grafſchafft, ſo meine Vorfahren Schaumburgiſcher Linie, für mehr dann vier hundert Jahren gehabt, von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und dem Reiche zu Lehen nicht empfangen noch recognoſciret, ſondern als eine frey exemte Allodial-Grafſchaft, gebrauchet worden, das bezeugen des Heiligen Reichs Lehen-Regiſtraturen und verſchiedene Kayſerliche Diplomata, Atteſtationes, Schuz- und Schirm-Briefe, darinn dieſer Grafſchaft allodialiſche Qualitæt, wiſſentlich tribuiret, meine Vorfahren aber nicht deſto minder, ſonderlich zu denen Zeiten, als ſich dieſelben über die Grafſchafft verglichen, daß einer die Grafſchafft Holſtein, der andere die Grafſchaft Schauenburg, Theilungs-weiſe angenommen, jener einen Grafen zu Holſtein, ohne Contradiction einiges Menſchen, ſich geſchrieben, auch dafür von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Chur-Fürſten und Ständten, auf Reichs-Tägen gehalten, und ſonſten tituliret worden, welches auch ja Euer Königlichen Majeſtät Vorfahren, und Euer Königliche Majeſtät Selbſt, (wann Sich meine Vor-Eltern darunter in Euer Königlichen Majeſtät Theil nicht gemiſchet, oder Ihr daran nichts abgangen) eins geweſen.

Es haben Sich auch Euer Königliche Majeſtät hoch-rühmlichſte Vorfahren, inſonderheit aber auch König Chriſtian der Erſte, niemahls unternomen, meine Vorfahren reſpectu des Landes Holſtein, für ſubject, oder aber auch für Con- oder Sub-Vaſallen zu halten, wie dann Ihro Majeſtät dazu (in Anſehung die Land und Leuthe etliche hundert Jahr bey meinen Vorfahren geweſen, ehe Herzogs Adolphs hochſeelig Theil, durch den Todes-Fall, Anno 1459. an Ihro Majeſtat komen) keinen füglichen originem oder medium haben können, zumahlen auch deſſen, in dem Vertrag, darinn meine Vorfahren, Herzog Adolphen Theil (ſo Ihnen zwar per pacta Familiæ, zu Recht wohl heimgefallen war) gegen eine Gegen-Verſprechnüs etlicher Tauſend Gold-Gulden, höchſt-gedachtem König Chriſtian abgetretten, der geringſte Reſervat oder Extenſio, einiges Intereſſe, uf diß geringe, nicht geſchehen, oder auch palpabili aliqua ratione, geſchehen können, ja daß man ſich deſſen an König Chriſtians Seiten allerdings unbefugt geachtet, die Pacta Aperturæ und deren Eigenſchafft, ein mächtiges unhintertreibliches Argument miniſtriren.

Es wird dißfalls auch wegen der allodialiſcher Qualitæt, bey dem Reiche verhoffentlich, nie die geringſte Contradictio zu vermuthen ſeyn, wie ich deſſen von denen hochlöblich abgelebten Kayßern ꝛc. eine ganze zuverläßige allergnädigſte Erklärung und Declaration, und benebenſt die Reichs-Verfaßung beyſtändig haben werde. Euer Königlichen Majeſtät Groß-Anherr, mehr-höchſt-gedachter König Chriſtian der Erſte, hat auch unter meines Vorfahren, Grafen Otten wohl-

seeligen, Übertrag und Cession deßelben, so Herzog Adolph zu Schleßwig ꝛc. verlaßen, eine mehrere Würde, als bey derselben Erbschafft geweßen, nicht, noch weniger deßelben wegen, so meine Vorfahren bevorgehabt und behalten, einige Last des Reichs an Sich gezogen, oder denselben Theil, der bereits vor sich seine adæquirte Last uf Ihme getragen, eximiret, zumahl bey dem Vertrage, daß meiner Vorfahren Würde, Ihro Majestät an Sich genommen haben sollten, mit der geringsten Litter oder Anzeig nicht worden.

Wie dann auch benebst die erste Investitura, so Höchst-gedachter König Christian, vom Römischen Reiche uff Sich und Seine posteritæt erhalten haben wird, über die Grafschafft, welche bey meinen Vorfahren Schauenburgischer Linie, dazumahl für unhinterdencklichen Jahren bereits radiciret war, und durch Herzog Adolphs Todt zur Succession nicht erlediget, noch auch zu dem Tractatu hæreditatis gezogen werden mögen, weder tacitè oder expressè begriffen sein kan oder mag; In Ansehung daß meine Vorfahren die Schauenburgische gantze Linea, derowell in guter Anzahl noch im Leben, und Ihro Königliche Majestät Hochseeligen, kein medium durch Herzog Adolphs Todt darzu so wenig de præterito, als de futuro hätten anziehen können, in noch mehrer Consideration, wann gleich nach Herzog Adolphs Todt, der ganze Schauenburgische Mann-Stamm abgangen, dennoch aber Ihro Königliche Majestät Hochseeligen, zu der Succession keine Fueg prætendiren, weder auch Herzog Adolphum, als medium, quam persona hätten anziehen mögen, sondern dieser Theil einen andern Successorem hätte erlangen müßen.

Euer Königliche Majestät wissen Sich daneben gnädigst zu berichten, was Dieselbe in vorigen Jahren, bey eines allerhöchst-seeligen abgelebten Kayſers Zeiten, am Kayserlichen Hofe, der Expectanz halber, uf diese meine Grafschafft negotiiren laßen, und was solche Handlung, mittels aller-gnädigster Avisation derselben, Kayßerliche Majestät, an meine Antecessoren und darauf Deroselben erfolgten allergehorsambsten Einrede, und endlichen Kayßerlich-aller-gerechtesten Decrets, den 20. Februarii des längst-abgelauffenen 1619. Jahrs, für einen Ausschlag erlanget.

Will jetzt so genau nicht erzehlen, daß gute auch unhintertreibliche Remonstratio geschehen kan, daß König Christian der Erste, hochseelig, den per Transactionem erlangten Holsteinischen Theil, nicht für Reichs-Lehen, sondern pro puro Allodio gehalten, derowegen ich dann auch nicht wissen noch gedencken kan, warumb aus dem von meinen Vorfahren, verwilligten schlechten, und wohl conditionirten Iure aperturæ, ein Ius condominatus oder futuræ Successionis zu formiren veranlaßt werden wolte, dennoch aber meine Vor-Eltern, von so viel hundert Jahren hero, an meiner Grafschafft das Ius liberrimæ Administrationis und Regiminis, unter guter Ruhe, ohn Ein- oder Wider

Rede

Rede, Iure proprio & Allodii ersetzlich hergebracht, und diese Euer Königlichen Majestät Zumuethung, mit den allergeringsten Gedancken wohl nicht besorget; So werden Euer Königliche Majestät mich ungnädig nicht verdencken, daß ich mich deßen fürohin nicht begeben, sondern in meinen Noth-Fällen und sonsten pro meo arbitrio gebrauche, und mich in deme und andern Puncten, auch Dero unter Euer Königlichen Majestät Höchstseeligen Groß-Anherrn Christian des ersten, und meinen Vorfahren, uffgerichteten Vertrage und der contrahirenden Theile ohnfehlbahren Intention, überflüßig bediene.

So ist es auch ein ganz neues, und nicht erhöret, daß Euer Königliche Majestät, der Poggawischen Herren Vormündere, über ihr angemaßetes Creditum, beschehene Sollicitation, eine Klage, das darauf an mich ausgelaßenes Schreiben, ein Monitorium, meinen schlechten Bericht, den ich seinem Buchstaben nach, nicht in Gestalt eines Subjecti, und in Forma Gerichtlicher Contestation und Einlaßung, sondern Euer Königlichen Majestät meine Bewandnus, Dero zum gehörenden Respect und Erwägung anderer Königlichen Neigung, eingeschikt, eine Elision zu nehmen, dieß Werk gleich zue einem Proceß zu veranlaßen, und endlich darauf Decisionem litis zu ertheilen, Ihro belieben laßen wollen, Euer Königliche Majestät aber wollen aus Dero eigenen Archivo, Ihro gehorsamst und vollständig referiren lassen, ob jemahls eine solche Veranlassung sich ereignet? vielmehr aber ist Reichs- und Landkündig, daß meine in Gott ruhende Vorfahren, gleich andern Grafen des Reichs, nnmittelbare Ständte desselben dergestalt gewesen, daß Sie weder die, so die Grafschafft Schauenburg, oder die, welche die Grafschafft Holstein eingehabt, einigen anderen Richter und Obern, als die Römisch-Kayßerliche Majestät und des Reichs verordnete Austräge in ihren Fällen, respectivé allerunterthänigst und unterthänig, und ich in derselben Qualitæt gleichfalß und niemandt anders erkanndt und recognosciret habe, und wird kein Exempel einiges Unternehmens, geschweige eines Effects vorhanden seyn, daß einiger Mensch meine Vorfahren für dem Königlichen Hoffe gerichtlich besprochen, oder da Sie so mannigfalt für dem Kayßerlichen Hoffe, oder Cammer, von Sachen Ihre Grafschafft Holstein betreffend, conveniret worden, die Sache (wie im Fall radicirten Competenz nicht hätte ausbleiben können) von Euer Majestät Höchstlöblichen Vorfahren, oder von Euer Königlichen Majestät Selbst, zu avociren, wären angemaßet worden, kan oder mag derenthalben bey mir nicht anders ermessen, oder schlüßen, als daß leider Euer Königlichen Majestät Vorbildung dahin geschehen seyn müße, daß man auch mit einiger nimmer erlebten Neuerung und Zumuthung, sich gegen mich nicht vorgehen, noch bey Euer Königlichen Majestät deshalben Mißruhmb einlegen könne; Ich getraue aber zu Gott und zu Euer Königl. Majestät Höchsterleuchteten und gerechtesten Königlichen Discretion,

es werde hierüber (wann hiernächst unter Euer Königlichen Majestät Hochlöblichen Vorfahren, und Dero eigenen Stylo und Königlichen Handen vorgezeiget werden wirdt, wie von denen Majestäten allerseits, nicht allein bey meiner Registratur, sondern am Kayßerlichen Höchsten Gericht, meine Vor-Eltern gehalten, und mehrmahls, ja auch von Euer Königlichen Majestät Selbst, für Grafen zu Holstein tituliret, und also auch so viel dieselbe Grafschafft belanget, für Unmittelbahre Reichs-Stände respectiret worden seyn) eine andere Königliche Resolution erfolgen.

Die Poggewischen Herren Vormündere werden mich nicht übel darum ansehen, daß ich im Fall ihres vorhabenden Verfolgs, und nachdem ihnen die Wege Rechtens offen stehen, auch von mir bereits præveniret worden seyn, mich dessen, worzu mir der gemeinen Rechten und des Reichs Verordnung, auch in gleichen Fällen ganz heilsamlich ausgeschlagene Præjudicia Anleitung geben, bediene, es seyn berührte Herren Vormündere durch gesuchte Kayserliche Communion, nicht allein nicht beschwehret, sondern haben vielmehr meine Provocationem ad Causæ Cognitionem, und daß ich der Sachen keinen Scheu trage, zu vermerken, und stehet ihnen daselbst ihre verhoffte Nothdurft vorzutragen unbenommen, ich werde ihnen auch in Recht nicht vor seyn können, so habe ich darunter auch nichts neues gesuchet, noch ein ungewöhnliches eingeführet, sondern mich dessen gebrauchet, wessen sich mehrere Reichs-Stände, und insonderheit mein nächster Anteceſſor, Graff Jobst Hermann seel. bey Antrettung der Regierung, zu practiciren nicht gescheuet, auch Kayserlich-veranlaßlich-allergnädigste gute Decreta erhalten, worzu er auch ex Pactis & Testamentis majorum, so vor längsten Jahren, von den Römischen Kaysern, in maiorem validitatem bestättiget worden, eine starke Anleitung gehabt; Wann Er nur dieselbe offt erfolget und hernach wider dieselbe nicht umbgetretten wäre.

Es werden auch hoffentlich die pacta Majorum bey meinem geringen Haus, weiln sie von Kayßern confirmiret, keine geringere Würckung haben, als bey andern Gräflichen Häußern der Ausschlag gewesen, und wird auch endtlich die Kayßerliche Deciſio entscheiden, ob ich in allem deme, recht oder unrecht daran seyn werde, und weilen Euer Königlichen Majestät verdrüßlich seyn möchte, ein mehrers von diesem allen einzuführen; So will mit anderer mehrerer Erheblichkeit, Euer Majestät nicht moleſt seyn, wann ich aber bey Euer Königlichen Majestät erhalten möchte, daß Euer Majestät zu einiger gründlichen Conferenz, aus Dero Herren Räthen, gewiſſe gnädig verordnen, und dieselbe mit den meinigen, über voriges alles placité communiciren und weitere nöthige Remonſtrationes und Einführung annehmen möchten, wie hiervon die alte Verträge promittiren, auch verschiedene und Euer Königlichen Majestät eigene Veranlaſſung solches bestärcken, so hätte ich daraus unterthänig zu erkennen, (wie gleich-

gleichwohl mir keine andere Gedanken über Euer Königlichen Majestät, Dero unter Euer Majestät hochlöblich und meinen Vorfahren ufgerichteten Verträge, gnädigst eingedenk seyn und mich desto mehr damit hergegen verbinden wollten, die dann auch darumb destoweniger inclinirten werden, für Sich Selbst zu eigener Behuef und Vortheil, mich zu beschweren, oder daß solches geschehe, zu verstatten, unter welcher unterthänigster Zuversicht, Euer Königliche Majestät ich nochmahls unterthänig bitten thue, Sie wollen mich dieses Præliminar-Berichtes wegen nicht ungnädig verdenken, sondern denselben der Begierde zu angeerbter Libertät, höchster Befugnus, und beständigst hergebrachter Possession vel quasi, gnädigst zumeßen ꝛc.

Num: XIII.

IURA,

Des Königlich-Dänischen, und Fürstlich-Holsteinischen Haußes, über das Amt Pinnenberg.

Die Pinnenbergische Successions-Sache, welcher Wir der Ursachen, damit alles auf einmahl seine völlige Richtigkeit erlange, und nicht das geringste, welches einige Weiterung causiren könnte, dahinden gelaßen werden möge, billig anführen, betreffend: Erinnern Sich Euer Kayßerliche Liebden und Majestät, nicht allein aus unsers, und unsers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs zu Schleßwig-Holstein Liebden, nach Regenspurg abgeordneten Gesandten, Deroselben gethanen mündlichen Vortrag, sondern auch unterschiedenen an Dieselbe abgegangenen Beklagungs-Schreiben, ohne Zweiffel Freund-Ohmlich, wie schimpflich und verkleinerlich, Wir und Unser Fürstliches Hauß, auch in dem Passu von Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, mit Ausfertig- und Anschlagung offener Patenten, wiederrechtlich unterfangener Sequestration, und der Gräflichen Frau Wittben von aller gütlichen Composition, Abmahnung, tractiret und gehalten.

Dann unangesehen die Weltkündige Notorietät, was Gestalt gemeldtes Pinnenberg, in unserm Territorio, nahmentlich Stormarn, belegen, von demselben völlig umgeben, und ein unzweifelich Theil desselben sey, dem zu Folge auch, keiner mehr, als wir und unser vielgeliebter Herr Vetter, dabey interesiret seyn könne, oder möge, männiglich, und also auch Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, genugsam vor Augen gestellet, und demselben dahero in alle Wege obgelegen, daß zum Fall man uns, einer oder andern Ursachen halber, vor- oder einladen wollen, solches usitata in Romano Imperio, inprimis respectu Principum Germaniæ, via, geschehen sollen;

So haben Wir doch das Gegentheil, und wie gemeldter Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät Reichs-Hof-Rath, so bald er nur weiland des Herrn Graf Otten zu Schauenburg tödtlichen Hintritts versichert gewesen, Sich alsobald, nicht zwar ad Instantiam alicuius partis, sondern aus eigenem Bewegnus zusammen gethan, und noch gepflogener Consultation, nicht ad consuetum, sed à jure communi exorbitans remedium, Edictalem nimirum Citationem, welche doch nur certis jure expressis casibus zuläßig, geschritten: Wobey denn dieses höchstverwunderlich zu vernehmen gewesen, daß, da man hiebevor, bey Lebs-Zeiten weiland Graf Otten, nicht einmahl ein Mandatum de solvendo, wieder denselben extrahiren, oder auch Confirmationem, der von uns eingelößten mit Kayßerlichen Consens ausgegebenen- und unläugbaren Obligationen, beym Reichs-Hof-Rath erlangen können, (maßen denn unser Abgesandter darum, obwohl inständig, dennoch vergeblich angehalten) gestracks nach deßelben Todes-Fall, das Blatt sich so sehr gewendet, und allen gemeldtes Herrn Grafen Creditorn die Iustiz durch offene Patenta gleichsam entgegen getragen worden, gerade, als wenn nicht die Successores zugleich mit in das Recht, welches die Antecessores prætendiret oder gehabt, ipso jure tretten: Uber das, so soll wohl keinem leichtlich expeditum oder zu errathen seyn, warum man das hinderst zu förderst kehren, und den Creditoribus, ehe und bevor noch super Successione erkandt, und also ein gewisser Erbe geworden, Hofnung zur Zahlung geben wollen, da sonsten die Vernunfft einem jeglichen dictiret, daß ja keine Zahlung vorgehen, oder aufgebürdet werden kann, ehe und bevor derselbe, welchem die Zahlung jure Successionis obliegen will, gewiß gesezet, nahmkündig gemachet, und den Creditoribus als ein Erbe & per consequens Debitor vorgestellet.

Wie es mit den Sequestrationen, wohin der Reichs-Hof-Rath allen Umständen und Muthmaßungen nach, einzig und allein collimiret, beschaffen, und in was vor Fällen dieselben statt haben, ist bekannt; Allhie aber, unangesehen keine Partes litigantes mehr, und also nicht die geringste Qualität, welche die Sequestration fundiren, oder induciren können, vorhanden gewesen, hat Euer Kayßerliche Liebden und Majestät zu Hamburg sich aufhaltender Resident, der von Lutzovv, sich derselben unterfangen, auch, auf angestellte Nachfrage, Euer Kayßerlichen Liebden und Majestät ausdrücklichen Befehlich, prætendiren, dem zu Folge auch uns aus unserer so rechtmäßig ergriffenen Possession zu deturbiren, sich verbottener- widerrechtlicher- und also höchststrafbarer Weise unternehmen dürffen.

Wie sehr ihm auch der, mit des Herrn Grafen Frau Mutter, als Ihres Sohns unzweifelichen Erbin, von uns getroffener Vertrag zuwider gewesen, solches thut sein deswegen an Sie abgegangenes Verweis-Schreiben zur Genüge demonstriren. Es hat aber gemeldte Gräffliche Frau Wittib gar wohl gemercket, ja handgreiflich

lich palpitiren können, daß man, nicht Ihres Frommen und Nuzens halber, ſondern nur aus und durch unſere Committir- und Zuſamenhezung, die Sequeſtration zu erſchleichen, und alſo im trüben Waſſer zu fiſchen, folgendes ſo wol den einen als den andern, Innhalts des Hamburgiſchen Syndici darüber ausgefertigten und dem Lutzovven offerirten Conſilii, abzuſtoßen, dieſelbe alſo an der Hand behalten wollen.) In Summa, wann der Reichs-Hof-Rath Holſtein aus Holſtein nehmen, und über die Elbe nacher Schauenburg, nur zu unſer und unſers Fürſtlichen Hauſes Privir- und Beraubung ſchrauben, oder verführen können, hätten Sie an Ihrem Fleiß und gutem Willen, wie augenſcheinlich, nichts erwinden laßen.

Und das ſeyn die trefliche und friedfertige Actiones und Gedancken, wodurch man dem Vorgeben und Ausſchreiben nach, das Römiſche Reich zwiederum, in Ruhe zu ſezen, und das alte teutſche Vertrauen unter Haupt und Gliedern, dann auch den Gliedern unter Sich ſelber hinwieder zu ſtifften ſo hoch bemühet, wann man nemlich die Membra deſſelben, unter Sich noch welter zu committiren, und alſo eine Unruhe aus der andern zu ſpinnen, alle Mittel und Wege, ſolte es auch mit äußerſter Beleidigung Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät gehorſamen Reichs-Fürſten geſchehen, herfür ſuchet.

Und dieſes hat alſo, wie das vorige alle, in gratiam unſer Erbgehuldeten Stadt Hamburg, weil ſie dieſelben, welchen das Ius territoriale & ſuperioritatis absque inſigni iniuriâ & apertiſſimo ſpolio nimmer entzogen werden mag, nicht einmahl gerne zu Nachbaren, (angeſehen der terminus ſich allein bey einer Kayßerlichen-Freyen Reichs-Stadt quadriren und ſchicken will, haben oder gedulden wollen, geſchehen müßen. Sed multa cadunt inter calicem ſupremaque labra, und konnten die von Hamburg ihrer höchſten Bemühung, ſo Sie bey dieſer Sache mit Rathen, Reden und Schreiben gehabt, wol dermalen eins gebührende Ergötzung von Gott, als dem Stifter und Erhalter ordentlicher Obrigkeit und guter Ordnung empfahen und einnehmen.

Aber auf die Sache an ihm ſelber zu kommen, beruhet das ganze Werck, oder dieſer Succeſſion-Streit nur ſchlechter dinge in dieſer Frage: Ob nehmlich Pinnenberg für ein Allodial oder Feudal-Stücke zu achten?

Daß es ein Allodial und kein Feudum ſey, ſolches hat nicht allein der nächſt-abgeleibte Graf Otto, ſondern auch für Ihm, Fürſt Ernſt zu Schauenburg, welcher Sich zugleich benebſt gemeldtem Graf Otten einen Grafen zu Holſtein geſchrieben, in Seinen mit uns, des erlangten Fürſtlichen Tittuls halber Anno der weniger Zahl 1620. gewechſelten unterſchiedenen, in actis Londorpii enthaltenen Schreiben, behaupten wollen, da Er unter andern dieſes einführet, daß die Ihm zuſtehende in Stormarn belegene Stücke, dem Hauſe Schauenburg ganzer 200. Jahr, ehe und bevor unſer Atavus, König Chriſtian der Erſte, mit Holſtein und Stormarn belehnet worden, Iure Allodii

ſchon zugeeignet geweſen, und dahero in Kayßer Friederich des dritten Inveſtitur nicht kommen können. Geſtalt dann dem zu Folge, gedachtes Fürſt Ernſten Rath, in ſeiner gemeldten, unſern Wechſel-Schreiben in Actis Londorpii præmittirten Præfation-Schrifft, ausdrücklich erwehnet, daß, wie Holſtein und Stormarn hochgemeldtem unſern Uhr-Anherrn, von weyland Kayßer Friederichen dem dritten glorwürdigſten Angedenckens, in Ihrem, weil. Fürſt Ernſten zu Schauenburg Anno 1629. zu Franckfurt ertheilten Protectorio, denen in unſerm Fürſtenthum Stormarn belegenen Stücken, Pinnenberg, Barmſtädt und Hazeburg, das Prædicat einer Erb-Grafſchafft, diſertis verbis, tribuiret und giebet. Und weyland Graf Otto der lezte, thut in Seiner unterm dato Bückeburg den 3. Aprilis nechſt-verwichenen 1640. Jahrs, Euer Kayßerlichen Liebden, und Majeſtät wider uns allerunterthänigſt eingereichten Supplication, gemeldte Herrſchafft Seine Erb-Grafſchafft Holſtein, und ein Allodial ausdrücklich nennen, welchem dann von Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät nicht allein im geringſten nicht widerſprochen, ſondern Ihme vielmehr Inhibitiones und Mandata, Seinem Geſuch und Begehren nach, allergnädigſt ertheilen laßen.

Worzu dann noch dieſes kommt, daß gemeldte Stücke von Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät Vorfahren und dem Reich, niemahlen abſonderlich recognoſciret, welches dann allein die Natur eines Allodials, weil ſonſten die Einziehung ob non recognitum feudum ohne Zweifel würde erfolgt ſeyn, gnugſam perhibiret und ausfindig machet.

Im Fall nun deme alſo, (geſtalt es der Zeit, wie Wir mit der Gräflichen Frau Wittben annoch im Streit begriffen geweſen, alſo ſeyn und heißen müßen) hätte dieſe Controverſia ihre richtige Maaſe und Endſchafft (angeſehen wir, mit gemeldter Frau Wittben, als des lezt verſtorbenen Graf Otten einigen unzweifelichen Allodial-Erbinnen, deswegen zu Grunde verglichen und vertragen, und alle derſelben Iura auf uns beſtändig transferirt) fürlängſt ſchon erreichet, und kein Menſch, zu geſchweigen Euer Kayßerliche Liebden und Majeſtät, darauf weiter zu prætendiren, oder zu ſprechen.

Daferne aber offtgemeldte Stücke für Feudal gehalten werden ſolten, da wird die von weiland Kayßer Friederichen dem dritten, oftbochgedachten unſerm Vorfahren Chriſtiano dem Erſten, ertheilte und confirmirte Inveſtitur Lit: Q dann der Anno 1460. mit damaligem Grafen zu Holſtein und Schauenburg, Graf Otten, getroffener Verglich Lit: R. welche für Euer Kayſerl. Liebden und Majeſtät, vor dieſem ſchon produciret, dieſem Werke ſeine richtige Maaſe und Ausſchlag geben.

Dann weil einmahl unwiederſprechlich, maſſen dann die Situation, und alſo Rei Evidentia männiglichen ſolches vor Augen ſtellen, daß Pinnenberg, benebſt deſſen Zubehörung, Pars Stormariæ, und gleichſam in umbilico gemeldt: unſers Fürſtenthums belegen: von demſelben zugleich

ſo

ſowohl zu Waſſer als zu Lande umſchränket und includirt, vor höchſterwähnte Kayſerliche Majeſtät Friedericus III. aber, unſern Ur-Anherrn, krafft obangezogenen Lehen-Briefs, mit ganz Stormarn und Holſtein, nichts überall darum ausgeſchloſſen, und wie hiebevor ſchon angeführet, cum omnibus ducalibus & principatuum dignitatibus, juribus, honoribus, titulis, eminentiis, utilitatibus & prærogativis, eo videlicet modo, quo hactenus comitatuum poſſeſſores inveſtiti fuerunt, belehnet;

Und denn unſtreitig, quod qui totum dicit, nihil excludat, welches allhier um ſo viel mehr obiniren will und muß, weil oft-höchſt-gemeldte Kayſerliche Liebden und Majeſtät, aus ſonderlichen Kayſerlichen Gnaden, wegen der von unſerm Uhr-Anherrn, Deroſelben und dem Heiligen Römiſchen Reich vielfältig, bevorab im Burgundiſchen Krieg, geleiſteten treuen Dienſte, Dieſelbe über das mit dem ganzen Lande Dithmarſchen noch begabet, zu geſchweigen, daß dieſelbe von den Fürſtenthümern Holſtein, Stormarn, die geringſte terræ glebam entziehen, und ihr oder dem Heiligen Römiſchen Reich abſonderlich reſerviren wollen; Uber das die Iura ausdrücklich beſagen, (quod quæcunque intra territorii ſepta continentur, ea regulariter ad illum pertinere dicuntur, cuius eſt diſtrictus vel territorium, quia quicquid intra fines deſignatur, dicitur quaſi ſepimento incluſum illi territorio & finibus, & quicquid intra fines eſt, pertinet ad eum, cuius ſunt fines, & quoties ad concedentem pertinet res, quæ conceditur, omnia conceſſa intelligantur, quæ ſunt incluſa intra fines rei conceſſæ; Alſo bleibet es billig dabey, daß zugleich mit ganz Holſtein und Stormarn, auch die ex priori diviſione den Grafen zu Holſtein und Schauenburg zugetheilte Aemter, erſtlich unſerm Uhr-Anherrn Chriſtiano dem I. folglich allen andern unſern Vorfahren, wie auch uns von denen am Reich ſuccedirenden Kayſern, continuata ſerie, nicht weniger von Euer Kayſerlichen Liebden und Majeſtät ſelber, ohne einige der Herren Grafen zu Schauenburg Einrede und Impetition, Krafft der darüber nach und nach ausgefertigten Lehen-Briefe, in feudum conferiret worden, und alſo nach deſſen Erledigung, wiederum eröfnet und heimgefallen.

Und ſolches um ſo vielmehr, weil vermittelſt obangezogenen Anno 1460. zwiſchen unſerm Uhr-Anherrn Chriſtian dem I. und dem damahligen Grafen Otten zu Holſtein und Schauenburg, und deßen Söhnen getroffenen und aufgerichteten Vertrage, oft-höchſt-gedachter unſer Uhr-Anherr, nachdem er die Stücke Pinnenberg, Barmſtedt und Hatzeburg, denſelben Iure quaſi ſub-vaſallagii gelaßen, Ihme und Seinen Nachkommen das ſublime territorii Ius in gemeldten Stücken, ausdrücklich reſerviret, maſſen dann auch dem zu Folge, gedachter Graf Otto, Seine Söhne und Nachkommen, nachdem Sie auf die Holſteiniſche und Stormariſche Lande einen Verzicht in genere gethan, ſich reſpectu der ihnen gelaſſenen Stücke, nicht allein ad præſtationem ſervitiorum, ſondern auch ad Aperturam territorialem ihrer dieſſeit der Elbe belegenen Schlöſſer, obligiret und verbindlich gemachet, und Sich da entgegen der verſprochenen Protection, wie billig, verſicherlich getröſtet.

Dannenhero es dann kommen, daß von der Zeit an, keiner der Grafen zu Schauenburg, reſpectu Pinnenberg, zu der Immedietät jeztmalen gelanget, ſondern in den Schrancken der Mediatät ſich halten müßen, in die Reichs-Matricul nicht gebracht, auf Reichs- und Creyß-Tägen nimmer erſchienen, daſelbſt Seſſionem & votum niemahlen gehabt, auch dem Reich immediate davon nichts contribuiret, ſondern wir und unſer Fürſtlich Hauß haben uns, ratione totius Holſatiæ & Stormariæ, auf Reichs- und Creyß-Tägen geſtellet, alle Contributions-Laſt, dem Reichs-Anſchlage nach, allemahl richtig abgetragen, und alſo die vorgeregte- den Grafen zu Schauenburg gelaſſene- in unſerm Fürſtenthum Stormarn belegene Stücke, notorié eximiret. Woraus dann unwiederſprechlich folgen muß, daß die dergeſtalt eximirte Aemter und Güter, weil derſelben eximirte Poſſeſſores, extincto proxime præterito anno, Ottone ultimo, gänzlich abgangen, uns und unſerm vielgeliebten Herrn Vettern, als toto Holſatiæ & Stormariæ corpore belehneten Reichs-Fürſten und Eximenten, Iure devoluti, hinwieder eröfnet.

Daß auch wir gleich unſern in Gott ruhenden löblichen Vorfahren, vor uns, des, unſerm Fürſtlichen Hauſe zuſtehenden- und reſervirten Iuris Superioritatis und Obrigkeitlichen Gewalts, bey und über oft gemeldte Stücke, ſo oft es die Nothdurft erfodert, uns gebrauchet, Pinnenberg zu ſammt ſeinen Pertinentien gleich unſern andern Aemtern, bey allen Begebenheiten, bevorab in dieſen lezten Zeiten protectione territoriali, dem vorangeführten Vergleich und Verſprechen nach, geſchüzet, die zwiſchen den Grafen und unſer Ritterſchafft, oder dem im Pinnenbergiſchen diſtrictu belegenen Kloſter Uterſen, vor und nach entſtandene Irrungen und Controverſien, oder wann ſich ſonſten bey den Fehren und Zöllen zu Wedel Streitigkeiten erhoben, Kraft ſothaner Hoheit, durch Schickung unſer Commiſſarien prævia cauſæ cognitione, componirt und beygelegt, in ihre alienationes, auf Erſuchen, conſentiret, und ſonſten gegen ihre vultureos vicinos ſie in ihren Iuribus vertreten, deßwegen können wir wol ad Inimiciſſimorum nobis capitum der Hamburger nemlich, Teſtimonium provociren, welche, zum Fall Sie, ihrem Gebrauch und Gewohnheit nach, der Wahrheit Beyfall zu geben ſich äuſern ſollten, mit ihrem eigenen Bekänntniß, indeme Sie unter andern unſern und unſers vielgeliebten Herrn Vettern geweſener Land-Canzler D. Gützlof, wegen des über den, zwiſchen dem Grafen und ihnen, des Bildewerders halber getroffenen Kauf-Contract, ausgebrachten Conſens mit 600. Reichs-Thaler, laut Seiner deswegen ihnen gegebenen, und in unſerm Archivo bey den Acten Copeylich vorgefundenen Quittungen, verehret, wie auch mehr andern ihren Reverſen überführet werden, welcher Mühe und Unkoſten es ja nicht bedurft, wann Sie, Ihren jezigen Vorgeben und Einrath nach, uns für keine legitimos der Pinnenbergiſchen Stücke Succeſſores gehalten, aber die Maſſe der Boßheit muß, ehe und bevor ſie zur Strafe reif, vorhero erfüllet ſeyn.

Daß

Daß auch die Grafen da entgegen, die, unſern Vorfahren verſchriebene Servitia und obſequia, wie von je heraus ihnen, alſo auch uns, auf Erfodern, allemahl getreulich geleiſtet, die Häußer und Schlöſſer dieſſeits der Elbe, exigente neceſſitate, vigore Iuris noſtri territorialis ſupremi, allemahl eröffnet, die Einquartirung ertragen, und andere Iura territorialia, conducendi, hoſpitandi, militem conducendi & conſcribendi uns der Gebühr erwieſen, ſolches, ohne daß es in propatulo, wird das ganze Land, und alſo auch unſere darinn belegene Stadt Hamburg, nicht abredig ſeyn können. Und wann gleich ſolches alles nicht wäre, ſo iſt und bleibet doch dieſes einen Weeg als den andern immotum, daß, wie vorhin angezogen, die Grafen zu Schauenburg, die Ihnen über 100. und mehr Jahren (Fürſt Ernſt zu Schauenburg ſezet 200. Jahr) ehe und bevor unſer Ur-Anherr, König Chriſtian I. vom Kayßer Friderico III. mit den Grafſchafften Holſtein und Stormarn, auf vorhergegangene derſelben Erhöhung zum Herzogthum, belehnet worden, ex diviſione zugeeignete: hie oben oft angeführte Stüke, Pinnenberg, Barmſtedt und Hatzeburg, von den Römiſchen Kayſern und dem Heiligen Römiſchen Reich, in etlichen Seculis nicht recognoſciret, ſondern es für Allodial, maßen vorerwehnet, gehalten.

Nun muß Pinnenberg mit ſeinen Höfen und Ackerwercken, entweder coniunctim mit Stormarn, als ein Stück und Pertinenz deſſelben, oder aber abgeſondert, als eine ſonderliche Herrſchafft, welche mit Stormarn nichts zu ſchaffen, in Conſideration gezogen werden.

Auf den erſten Fall, und da Pinnenberg als ein Feudum Imperii angeſehen werden ſoll, wird es, wie zu Zeiten der vorigen Herzoge zu Schleßwig und Grafen zu Holſtein, alſo auch nach derſelben tödtlichen Hintritt, da alle derſelben Iura auf unſern Vorfahren, König Chriſtian I. transferiret, ſub generalem recognitionem & inveſtituram, daferne es Feudum ſeyn und bleiben, & per conſequenz recognoſciret werden ſollen, nothwendig kommen, und alſo nach deſſelben Erledigung, bey denen, ſo mit den Fürſtenthümern Holſtein und Stormarn, fort und fort continua ſerie belehnet, vigore talis Conceſſionis & Inveſtiturae, verbleiben müßen.

Daferne aber dieſes Pinnenberg, als ein abſtractum, und wie eine ſonderliche von unſerm Fürſtenthum Stormarn ſeparirte Herrſchafft, (welches doch, ob ſuperius deducta, nimmer geſchehen kan oder mag) gehalten werden ſoll, wird ja dieſelbe, weil ſie, wie geſagt, und keinesweges geleugnet werden mag, in ſo vielen Sæculis nicht recognoſciret, reſpectu Imperatoris & Imperii fürlängſt, als ein Allodial præſcribiret, und per conſequens, re cum hærede allodiali indubitate tranſacta, uns und unſerm Fürſtlichen Hauße, auch ex eo capite heimgefallen ſeyn. Hiſce ita præſuppoſitis, kan gar nichts officiren oder ſchaden, wann man gleich der von weyland Fürſt Ernſten, und dem lezten Graf Otten, in vor angezogenen, mit uns gewechſelten Schreiben eingeführter Argumenten und Gründen, als wenn 1.) die Grafen

von Schauenburg, auch ſolches in unſerm Fürſtenthum Stormarn belegenen Territorii halber, pro immediatis Imperii ſubditis gehalten, 2.) daß ſolche Stücke zugleich unterm Nahmen Schauenburg in die Reichs-Matricul gebracht, 3.) die Contributiones unter dem Nahmen abgeführet, 4.) ſolch Territorium dem Weſtphäliſchen Creyß einverleibet, 5.) die Weſtphäliſchen Creyß-Tage im Nahmen Schauenburg und Pinnenberg zugleich beſchicket, 6.) die Könige zu Dännemarck und Herzoge zu Holſtein keine Superioritatem prætendirt, ſondern 7.) Die Grafen zu Schauenburg auch ſolcher Stüke halber für der Kayſerlichen Majeſtät beſprochen, 8.) zu Altenau nicht nach Verordnung des Nieder-Sächſiſch-ſondern Weſtphäliſchen Crayſes gemünzet, ſich bedienen wollte. Dann ohne daß gemeldte Grafen ſolches alles mit und unter dieſem ausdrücklichen Præſuppoſito, daß dieſe in Stormarn belegene Stücke, einen Weeg als den andern, Allodial ſeyn und verbleiben, alſo einführen, ſo iſt doch über das die Abſurditæt ſolcher Einwürfe, aus dem, was oben deducirt, und mit gnugſamen Documenten beſtärcket, Sonnenklar am Tage, angeſehen zuförderſt die Vernunft ſelber einem jeglichen dictirt, daß ſo wenig Schauenburg von der Weſer anhero in Stormarn verſezet, und dem Nieder-Sächſiſchen Creyß incorporirt werden kan, eben ſo wenig möglich, die Stormariſche Stücke über die Elbe, nach der Weſer zu verſchrauben, und dem Weſtphäliſchen Creyß einzuverleiben, fallen will.

Nicht mehr oder weniger, als es in des Chur-Fürſten zu Brandenburg und Pfalz-Grafen zu Neuburg Liebden Liebden Macht und Gewalt, ein oder ander Stücke der Jülichiſchen Lande, in die Marck Brandenburg oder Pfalz zu verſezen, und alſo die Creyße zu ſamt derſelben Anlagen, zu confundiren.

Daß auch ratione Superioritatis, zwiſchen Schauenburg und denen in Stormarn belegenen Stücken ein groſſer Unterſchied, ſolches thut der ſub Lit. T. producirte Vertrag, Kraft deßen die Grafen zu Schauenburg, wegen der dieſſeit der Elbe belegenen Stücke, ad aperturam territorialem & ſervitia, (welches reſpectu Schauenburg keines weges geſagt werden kan) gehalten, mehr als nöthig, perhibiren, und thun es über das die vielfältige-ſo wol von unſern Vorfahren, als uns verübte Superioritatis actus, welche auch ab Inimiciſſimis nicht geleugnet werden können, ausfindig machen: der Nothwendigkeit unſers Conſenſus in vorgangenen Alienationibus, weil deßen vorhin gedacht, (bey Schauenburg aber unnöthig) allhie zu geſchweigen.

Daß zu Pinnenberg nicht nach des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, ſolches dem Grafen, als einem von Holſtein, mit gewißer Maße abgetheilten Herrn, jemalen verſtatten wollen, drum er dann in dem Caſu, ſich des Rechtens, welches er reſpectu Schauenburg gehabt, brauchen müßen, und wird dadurch unſer Ius Superioritatis um ſo vielmehr beſtärcket; Eben ſo wenig kan oder mag wider uns und unſer

Fürſtli-

Fürſtliches Hauß ſtringiren, was bey Anweſenheit unſers Abgeſandten zu Regenſpurg, von theils Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät Reichs-Hof-Räthen, auf Suggeſtion der Hamburger, wegen der von uns Anno 1619. bey der nechſt in Gott abgeleibten Kayßerlichen Liebden und Majeſtät, der Pinnenbergiſchen Stücke halber, geſuchten Expectanz. deren es dem Einwurf nach, zum Fall wir ſonſt der Succeſſion halber fundiret, keines wegs bedürft hätte, moviret worden, in Betracht, daß die unſerm Abgeſandten der Zeit mitgegebene Inſtruction, und nach Anleitung derſelben, ohne Zweiffel allerunterthänigſt abgelegte Werbung, viel ein anders mit ſich führet.

Und wann gleich, Inſtructione non attenta, auf vorhergehenden unſern ausdrücklichen Befehl dergleichen geſuchet, ſo iſt doch ſolches mit dem, was Anno 1570. bey der damahligen Römiſchen Kayßerlichen Liebden und Majeſtät, Kayßer Maximiliano II. reſpectu der Grafſchafft Oldenburg, von weyland unſerm in Gott ruhenden Herren Vatter, König Friderico II. und deſſen Vettern, Herzog Adolphen zu Schleßwig-Holſtein Liebden, dergleichen Expectanz halber, eben wol ſollicitiret, auch erhalten, gnugſam abgelehnet, maßen dann, wie das mal Höchſt-gedachter unſer Herr Vatter, zu ſamt Dero vielgeliebten Herren Vettern, alſo auch annoch wir anjezo, es dafür, quod cautela ſuperflua & in cauſis, quæ dubitationem omnem excludunt, non noceat, gehalten.

Schließlich darf es auch keines Verwunderns, wie und auf was Art wir und unſers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs, zu Schleßwig-Holſtein Liebden, (wann oft-angeregte in unſerm Fürſtenthum Stormarn belegene Stücke, gleicher Natur mit unſern andern Fürſtenthümern und Landen, & per conſequens Feudal verblieben,) dem lezt-abgeleibten Graf Otten zu Schauenburg, als nicht Agnato, ſondern nur Cognato, contra notiſſimam juris feudalis diſpoſitionem, ſuccediren können, alldieweil ſolches eben wol bey der Grafſchafft Schauenburg, auf ſolchen Fall obtiniren würde, angeſehen Kayßers Friderici III. Inveſtitura, und was aus denen darinn enthaltenen-ſo hellen dürren Worten, de totali Holſatiæ & Stormariæ, per Inveſtituram facta collatione, reden, dieſem Dinge ſeine richtige Maße, und zwar dergeſtalt giebt, daß im Fall wir ein gleichmäſiges, wegen Schauenburg vor- und aufzulegen hätten, wir uns von demſelben eben ſo wenig, als von dieſem würden abtreiben laßen. Wann dann aus dieſer kurzen, unſer ſchon für dem, der Pinnenbergiſchen Succeſſions-Controverſien halber, ſo wol ſchrifft- als durch unſern Abgeſandten mündlich angeführten Iurium Recapitulation, zur Gnüge erhellet, mit was höchſtem Unfug, Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät Reichs-Hof-Rath, ſich zu uns nöthigen, uns und unſerm Fürſtlichen Hauße daſſelbe, welches ſowol vigore Inveſtituræ als Tranſactionis, keinem andern, als uns und unſers vielgeliebten Herrn Vettern, Herzog Friederichs zu Schleßwig-Holſtein Liebden zuſtehen kan oder mag, zu

entziehen, auch zu Erreichung ſolches unrechtmäßigen Zwecks, Sich zuvörderſt eines à jure communi exorbitantis remedii, (der Edictal-Citation nehmlich) dann der Sequeſtration, wie auch Fomentirung eines Diſſidii zwiſchen uns und des lezt-verſtorbenen Graf Otten hinterbliebenen Frau Mutter Sich bedienen, folglich Klägers, Richters und Sequeſters-Stelle zugleich vertretten, daſſelbe, welches in ganzer 300. und mehr Jahren nicht abſonderlich recognoſciret, zu einem abſonderlichen Reichs-Lehen, welches Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät eröfnet und heimgefallen ſeyn ſolle, machen, ja gar aus Holſtein nehmen, und über die Elbe, nach Schauenburg transferiren wollen; Wir aber annoch des beſten, und zwar dieſes von Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät uns getröſten, Sie Ihre Kayßerlich-ſo theuer geſchwohrne Wahl-Capitulation beobachten, und Krafft derſelben, ſowol uns, als andere Chur- und Fürſtliche Häußer, bey dem unſern ſchüzen, und Kayßerlich mainteniren werden.

Als erſuchen und bitten wir Dieſelbe hiemit Freund-Oheimlich, Sie Dero Reichs-Hof-Rath dergleichen Proceduren nicht länger verſtatten, ſondern ſolchen allen Teutſchen Fürſten unterm Prætext der Iuſtiz, geſuchten unleidlichen Dominat abſchneiden, uns mit dieſer Sache nicht weiter fatigiren, ſondern Holſtein und Stormarn, wie es von Gott geſchaffen und geſezt, in ſeinen Gränzen, ohne weitere übernatürliche, und alſo menſchliche Kräfften und Vernunfft, ohnmögliche Translation bleiben, und in deren Gewalt, denen es von Gott, Euer Kayßerlichen Liebden und Majeſtät, und dem Heiligen Römiſchen Reiche einmal gegönnet und verlehnet, laßen wollen, und ſeynd wir hierüber Deroſelben Freund-Oheimlichen und gnädigſten Reſolution bey dieſem unſern Courier, (welcher darauf zu warten, ſich auch vor Erlangung derſelben keineswegs wiederum anhero zu begeben, gnädigſt befehliget) gewärtig, Euer Kayßerliche Liebden und Majeſtät des Allerhöchſten Protection getreulich empfehlend. Glücksburg den 5. Iuni 1641.

Num: XIV.

COPIA.

Kayßerlichen Schreibens, an die verwittibte Gräfin zu Schauenburg-Holſtein, cum Caſſatione Transactionis initæ, cum Rege Daniæ, de dato Regensburg, den 17. Iunii 1641.

FERDINAND der dritte ꝛc.

Wohlgebohrne liebe Andächtige, Wir werden von glaubwürdigen Orten berichtet, was maßen du alle diejenige Zuſprüche, Iura und Prætenſiones, ſo du zu den Schauenburgiſch-Holſteiniſchen, in Specie, zu jezt-bemelten Holſteiniſchen Güteren zu haben vermeinet haſt, an Unſers Freundlich-lieben Oheimes, des Königs aus Dännemarck Liebden, um 150000. Reichs-Thaler zu überlaßen, wie auch

das

das Archivum von Bückenburg nach Staden, (welches auch allbereit nach Glückstadt gebracht seyn solle,) zu liefern unterstanden habest.

Nun ist dir nicht unbewust, daß Wir Unser Edictal-Citation gegen alle Prætendenten, so etwas bey denen Gräflich-Schauenburgisch-Holsteinischen Gütern zu suchen haben, an Unsern Kayßerlichen Hof zu Ausführung ihrer Rechten, haischen und erfordern lassen.

Wann dir dann bey so bewandter Sachen, nicht gebühren wollen, dich anderwert pendente lite, in einige Tractat, da Wir und das Heilige Reich, auch Selbst interessirt seyn, einzulassen, solche Handlungen, auch bey jezt-angezogenen Umständen, für sich selbst null und nichtig sein, und Wir dieselbige, Krafft tragenden Kayßerlichen Amtes, hiemit für nichtig erkennen und erklären;

Alß ist Unser gnädigster Befelch, daß du von allen solchen Handlungen alsobaldt abstehest, alles in vorigen Standt setzest, und da du das Archivum ausgehändiget, selbiges wieder zur Hand bringest, und künfftig demjenigen liefferst, den Wir darzu gnädigst verordnen werden; Inmittelst aber ein recht Inventarium und Verzeichnus aller derselbigen Schrifften Uns einschickest. Solches wie es dir, nach Ausweißung der Rechten, obliegender Schuldigkeit nach, in allweg gebühren thuet ꝛc.

Num: XV.

DESIGNATIO PERTINENTIARUM,

Welche zu der Grafschafft Pinnenberg gehörig seynd, welcher des Königs in Dännemarck Majestät, und des residirenden Herrn Herzogs in Gottorp, Durchlaucht, auf im Jahr 1640. erfolgten Todt des letzteren Grafen zu Schauenburg-Holstein-Sterneberg, Sich bemeistert haben.

Der König hat zu Sich genommen:

I. Relling-Kirck, worunter Relling, Pinnenberg, Schloß und Mühle, Pinnenberg-Dorf, Brustorp, Eysing, Peine, Krumefeldt, Postel, Wilffs-Mühle, Tauckstede, Wieselborp, Ellerbeck, Quardstede, Bongingstede, Ellerbek, Eigenbüttel, Hulsebek, Nienhofen, Datum, Meyerhof, Eggenstedte, Testorp, Blende, Appen.

II. Quikborn-Kirch, worunter fünff Dörffer und eine Mühle.

Zu Eppendorff-Kirch gehören Sechs Dörffer.

III. Ottenßen-Kirch, worunter Vier Dörffer.

IV. Altena-Kirch, Dorf-Fleken bey Hamburg, der mahlen eine große Stadt.

V. Münster-Kirch, worunter Zehen Dörffer und drey Insulen in dem Elbe-Strohm.

VI. Wedel-Kirch, worunter Sechs Fleken und Dörffer.

VII. Herzhorn-Kirch, worunter Drey Dörffer.

VIII. Uterßen, worunter das Fleken, das Adeliche Jungfer-Closter, und noch Eilf Dörffer.

IX. Horſt-Kirch, worunter Sechzehen Dörffer.

Der Herzog hat zu Sich genommen:

Primo Barmſtedten-Kirch, worunter Barmſtedte, Flecken und Mühle, nebſt Vierundzwanzig Dörffer.

Secundo Elmeshorn-Kirch, worunter Elmesleken und Mühle, und Sechzehen Dörffer, welche der Herzog in Anno 1649. an den Grafen von Ranzow vertauſchet hatte.

Num: XVI.

Vorſtellung,

Von denen Herren General-Staaten, An Ihro Königliche Majeſtät zu Dennemark.

Durchlauchtigſter Großmächtigſter König!

Was für Rechte denen Hoch-Wohlgebohrnen Herren, Hermann Otto und Georg Ernſt, Grafen von Limburg, Herren zu Styrum, Erblich zugekommen, von der Succeſſion und Nachlaſſenſchafft, der Länder Des Hoch-Wohlgebohrnen Herren, Jobſt Hermann, in Seinem Leben Grafen von Holſtein-Schauenburg, Herren zu Gehmen, welcher 1636. ohne Deſcendenz, dieſe Welt geſeegnet, und in Specie auf die Grafſchafft Holſtein, und der dieſem Gräflichen Hauß zuſtehende andere Gerechtigkeiten in der Stadt Hamburg, belieben Euer Majeſtät aus hierbey liegenden Memorial großgünſtig zu vernehmen.

Und da wir berichtet worden, daß Euer Königliche Majeſtät die Grafſchafft Holſtein und die Gütter in Hamburg, nach dem tödlichen Hintritt des Herren Otto, lezten Grafen von Schauenburg, welche Dieſelbe in der Abſicht, als wann die mehrgedachte Herren Grafen ohnrechtmäſſig occupiret hätten, beliebt hätten zu invadiren, und für Sich zu behalten; So haben Wir in Favor der wohlgemeldten Herren Grafen von Limburg, deren Vor-Eltern, gleichwie Sie ſelbſt, durch getreue und notable Dienſte, ſehr wohl von den Staaten dieſer Lande verdienet haben, nöthig geachtet, und dahero die Freyheit genommen, Euer Königliche Majeſtät hierdurch dienſtlich zu erſuchen, und zu bitten, daß Dieſelbe vermöge Dero angebohrnen Güte und Gerechtigkeit, conſideriren, das Welt-kündige und unwiederſprechliche Recht der mehr-gemeldten Herren Grafen von Limburg und Sie großgünſtig belieben, dieſelben darinnen nicht zu verkürzen, ſondern zu allen Zeiten alſo zu handeln, daß Dieſelbe in dem Beſitz ihrer rechtmäſſigen Gütter, als in gemeldter Grafſchafft Schauenburg, mit allen ihren Dependenzen, gleichwie ihre Erben und Nachkommen, ſolche unbekümmert beſeſſen, und occupirt, nimmermehr von Jemand geſtöhret werden mögen, daran ſoll Euer Königliche Majeſtät ein billig und Ruhm-würdiges Werk erfüllen, welches Euer Königlichen Majeſtät

jeſtät Grosmuth merklich vergröſſern wird, gleichwie auch Ihren unſterblichen Nahmen, und weit-berühmte Gerechtigkeit, und nicht allein die mehrgemelte Herren Grafen von Limburg, die Wir in ſonderlicher Recommendation und Hochachtung halten, gleichwie auch Wir ſeyn und verbleiben für ſothane Wohltat verbunden, in Anſehung derer Herrn Grafen, deren ein jeder gegen Euer Königliche Majeſtät zu verſchulden, und unterthänigſt zu erkennen, ſich befleiſſen wird, wann die Zeit die Gelegenheit dazu an die Hand giebt ꝛc. Geben den 3ten Mertz, 1642.

Num: XVII.

Meldung, deren Herren Grafen von Limburg, auf dem Münſteriſchen und Oſnabrückiſchen Friedens-Congreſs, de Anno 1648.

Sacro Romano Imperio, & Iſtiusdem Ordinibus celeberrimis notum, qua ratione maſculina progenies auctæ Domus Nobiliſſimorum quondam Comitum de Holſtein-Schauenburg, in utraque Linea, utpote Buckenburgenſis, in Erneſto, Imperii Principe & Comite, Anno 1622. Gemenſis vero in utroque Patruele Iodoco Hermanno, & Ottone, Comitibus de Holſtein-Schauenburg, Dominis in Gemen, reſpective Annis 1635. & 1640. interierit;

Eatenus, ut Dominus Erneſtus duas tantum Sorores in Stirpes, Mariam alteram, quæ Domino Iodoco, Comiti in Limbourg & Bronkhorſt, Domino in Styrum, alteram Eliſabetham, quæ itidem Domino Simoni, Comiti de Lippia nupſerint; Iodocus vero Hermannus Materteram & Domini Iodoci Sororem, Otto Matrem & Dominæ Eliſabethæ Filiam poſt ſe reliquerint, quarum dictarum Sororum prior Domina Maria Fratri ſuo, Anno 1593. ſub hac Clauſula & Conditione reſolutiva expreſſa, bonis paternis, fraternis, & agnatialibus, in conſervandæ Familiæ favorem renunciavit, ut ſi contingeret &c. maſculinam progeniem quovis tempore extingui, tunc ad hoc ipſa, ipſiusque hæredes admitterentur, illudque hæreditarent, quia ipſi, ipſiusque hæredibus de Iure deberetur, & ſic Conditione jam iſta exiſtente propter quam, eademque purificata, merito juxta Tubingenſis & Ingolſtadienſis, aliarumque Facultatum Deciſiones, Auguſtiſſimæque Cameræ Imperialis, præjudicia, dicta Domina Maria, iſtiusdemque progenies ad eandem hæreditatem, ex renuntiationis tenore, & familiaris pacti exigentia vocatur.

Quocirca cum Dominus Georgius Erneſtus, Comes in Limburg, Bronkhorſt, Dominus in Styrum, ante memoratæ Dominæ Mariæ Filius, ex diutur. nis Hollandici Belli tumultibus, tanquam ex poſtliminio pace jam obtenta, & declarata redux, cum Fratris ſui, Comitis Hermanni Ottonis Liberis, vulgari rumore, jam primitus intellexerint, quaſi Sereniſſimum, Illuſtriſſimum & Excellentiſſimum Collegium Dominorum Legatorum, & Plenipotentiariorum Monaſterii & Osnabrugi congregatorum, de Domus Schauenburgicæ hæreditarias poſſeſſiones inter componendæ pacis diſcrimina trahere, deſuperque diſponere ſatageret.; Illud autem ſicut Iuri communi & æquitati naturali contrariatur, ita etiam dictis Comitibus Imperii durum nimis, & iniquum accideret, ut bonis avitis paternis & fraternis ſine facto ſuo privarentur, quemadmodum ſuo loco & tempore luculentiſſime toti Imperio demonſtrabitur.

Hinc altememoratum Collegium ſæpe dictus Comes in Limburg-Bronkhorſt cum Intereſſentibus ſuis, qua par eſt reverentia, obnixe petunt, & requirunt, ut negotium hoc ita moderari, inſuperque diſponere gratioſiſſime dignetur, ne contra Ius & Iuſtitiam graventur, neque quicquam in eorum præiu-

dicium conſtituatur, aut concludatur, ſed Ius iſtud hæreditandæ Succeſſionis Schauenburgenſis, partibus prætendentibus illæſum concedatur & relinquatur, quod denuo humillime proteſtando petunt

Sereniſſimi Illuſtriſſimi & Excellentiſſimi Collegii &c.

Datæ Wildenburg 3. iduum Septembris, Anno 1648.

Num XVIII.

Recommendations-Schreiben vom Kayßer LEOPOLD, an den König in Dännemarck, Chriſtian den Fünfften, de dato 4. December, 1688.

Wir Leopold von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayßer, zu allen Zeithen Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, Schlavonien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgunde, Steyer, Kärnthen, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol, und Görtz ꝛc. Entbieten dem Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herren Chriſtian dem fünfften zu Dennemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg, und Delmenhorſt, Unſerm beſonders Lieben Freund, Oheimb, und Brudern, Unſeren Freundt-Oheimb-Brüderlichen Willen, Lieb, und alles Guthes.

Durchläuchtigſter Großmächtigſter Fürſt, Beſonders Lieber Freundt, Oheimb und Bruder ꝛc.

Uns hat Unſer Cämmerer, Feld-Marchall-Lieutenant, und Obriſter, Hermann Otto, Graf zu Limburg-Styrum, gehorſambſt zu erkennen gegeben, was geſtalten ihme durch Abſterben des letzteren Grafen zu Schauenburg, die Herrſchafft Pinnenberg, Iure Succeſſionis angefallen, und rechtmäßig zuſtehe, derentwegen ſo wohl ſein Vatter ſeeliger, der in Euer Liebden Kriegs-Dienſten, ſein Leben geendet, als auch er zum öffteren, zwar ſich gebührendt inſinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelanget ſeye, dahero zu dem ſeinigen deſto füeglicher kommen zu können, bey der eigener vorhabender Hinein-Reyße, Uns umb Unſere Kayßerliche Vorſchrifft unterthänigſt gebetten. Obwohlen nun wegen Euer Liebden bekannten Eyffers zur heilſamen Iuſtiz, außer allem Zweiffel zu ſtellen iſt, Sie werden auf oberwehnten Grafens von Styrum Ordnungs-mäſiges Anlangen, in dieſer Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung wiederfahren-auch dem Werck allerdings ſummarié abhelffen zu laßen, von Selbſten geneigt ſeyn;

Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unſere Requiſitoriales, er deſto ſchleuniger der Sachen Endſchafft zu gewiñen, gehorſamſt Hofnung ſchöpffet, auch ſo wohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren,

wieder

wieder den Erb-Feind, in Unſeren Kriegs-Expeditionen, ſich jederzeit wohl und tapffer gehalten, mithin Unſere auf ihn ſonderlich werffende gnädigſte Reflexion und allen Vorſchub, wohl meritiret; Solchemnach erſuchen Wir Euer Liebden Freund-Oheimb-und Brüderlich, Sie wollen Uns zu abſonderlichem Gefallen, ihme vorgedachten Graffen, wegen obbemelter Herrſchafft Pinnenberg, und deren erblichen Succeſſion, zu ſpecialer Obacht, dergeſtalt befohlen ſeyn laßen, damit in Anſehung dieſer Unſer wohlmeinender Vorſchrifft, derſelbe ſeinem unterthänigſten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbahr-und gedeyliches erlangen, und mit Abſchneidung aller Weithläufftigkeit, expediret werden möge; So Wir in dergleichen Begebenheithen, mit bezeigender Willfährigkeith, hinwiederumb erkennen wollen, verbleiben benebens Euer Liebden mit Freundt-Oheimb-und Brüderlicher Affection, auch allen Guthen beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den vierdten Monaths Decembris, im ſechßzehen hundert acht und achtzigſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im ein und dreyßigſten, des Hungariſchen, im vier- und des Böheimiſchen, im drey und dreyßigſten Jahre.

Num XIX.

Recommendations Schreiben, vom Kayßer LEOPOLD, an den Herzog Chriſtian Albrecht, zu Schleßwig- und Holſtein, de dato 4. Decembris 1688.

Durchleuchtig-Hochgebohrner Lieber Oheimb und Fürſt ꝛc.

Mir hat mein Cämmerer, Feld-Marchall-Lieutenant und Obriſter, Hermann Otto Graf zu Limburg-Styrum, gehorſambſt zu erkennen gegeben, was geſtalten ihme durch Abſterben des lezteren Grafen zu Schauenburg, die Herrſchafft Pinnenberg, Iure Succeſſionis, angefallen, und rechtmäßig zuſtehe, derentwegen ſowohl ſein Vatter ſeeliger, als auch er, zum öfteren zwahr gehöriger Orthen ſich gebührend inſinuiret, dato aber zu einigen verhoffter Effect nicht gelanget ſeye; Dahero zu dem Seinigen deſto füglicher kommen zu können, bey vorhabender Perſöhnlicher Hinein-Reiße, Mich umb gnädigſte Vorſchrifft an Euer Liebden, unterthänigſt gebethen. Obwohlen nun nicht zu zweiffelen, Euer Liebden Dero zur heilſamen Iuſtiz tragenden Eyffer nach, auf oberwehnten Grafens von Styrum Ordnungsmäßiges Anlangen, ihme in dieſer ſeiner Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung widerfahren-auch dem Werck allerdings ſummarié abhelffen zu laßen, von Selbſten geneigt ſeyn; Alldieweilen dannoch durch gegenwärtige Meine Requiſitoriales, er deſto ſchleuniger der Sachen Endſchafft zu gewinnen gehorſamſte Hoffnung ſchöpffet, auch ſowohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren, wieder den Erb-Feind, in Meinen Kriegs-Dienſten, ſich jederzeit wohl und tapfer gehalten, mithin Meine, auf ihn ſonderlich werffende gnädigſte Reflexion und allen Vorſchub, wohl meritiret.

Solchemnach habe an Euer Liebden hiemit Freund-Oheimlich und gnädiglich gesinnen wollen, Mir zu absonderlichem Gefallen, ihme obgedachten Grafen, wegen erwähnter Herrschaft Pinnenberg, und deren Erblichen Succession zu sonderbarer Obacht, dergestalten befohlen seyn zu lassen, damit in Ansehung dieser Meiner wohlmeynender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werk etwas fruchtbar- und gedeyhliches erlangen, und mit Abschneidung aller Weitläuftigkeit, expediret werden möge; Welches ich gegen Euer Liebden in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender gnädigsten Willfährigkeit zu erkennen bereit bin, und verbleiben Deroselben anbey mit Freund-Oheimlichen Gnaden und allem Guten, jederzeit wohl beygethan. Wien, den 4. Decembris, 1688.

Num: XX.

Recommendations-Schreiben vom Kayßer LEOPOLD. an Fridericum IV. König in Dännemarck de dato 10. Iunii 1701.

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungaren, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtemberg, Graf zu Tyroll ꝛc. Entbiethen Dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten, Herrn Friederich dem Vierdten, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleßwig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Unserem besonders lieben Freund, Oheimb und Brudern, Unseren Freund-Oheimb- und Brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes;

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, besonders lieber Freund, Oheim und Bruder;

Uns hat Unser Cämmerer, General-Feld-Marschall, und Obrister, Hermann Otto, Graf zu Limburg, Stirum, gehorsambst zu erkennen gegeben; Was gestalten Ihme durch Absterben des lezten Grafen zu Schaumburg, die Herrschafft Pinnenberg Iure Successionis angefallen und rechtmäßig zustehe, derentwegen sowohl Sein verstorbener Vatter, der in Euer Liebden Kriegs-Diensten Sein Leben geendet, als Er auch, zum öfteren zwahr Sich gebührend insinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelanget seye, dahero zu dem Seinigen desto füglicher kommen zu können, Uns umb Unser Kayßerliche Vorschrifft unterthänigst gebetten. Obwohlen nun wegen Euer Liebden bekanten Eyffers zur heilsamen Iustiz, außer allem Zweiffel zu stellen ist, Sie werden auf ob-erwähnten Grafens von Styrum Ordnungs-mäßiges Anlangen, in

in dieſer Angelegenheit alle rechtliche Beförderungen wiederfahren= auch dem Werck allerdings summarie abhelffen zu laſſen, von Seibſten geneigt ſeyn. Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unſere Requilitoriales, er deſto ſchleuniger der Sachen Endſchafft zu gewinnen gehorſamſte Hoffnung ſchöpfet, auch ſowohl vorhin, als in dem Königreich Hungaren, wieder den Erb=Feind, in Unſeren Kriegs=Expeditionen ſich jederzeith wohl und tapffer gehalten, mithin Unſere auf ihn ſonderlich werffende gnädigſte Reflexion und allen Vorſchub, wohl meritiret; Solchemnach erſuchen Wir Euer Liebden Freund=Oheimb=und Brüderlich, Sie wollen Uns zu abſonderlichen Gefallen, ihme vorgedachtē Grafen, wegen obbemelter Herrſchafft Pinnenberg, und deren erblichen Succeſſion, zu ſpecieller Obacht dergeſtalten befohlen ſeyn laßen, damit in Anſehung dieſer Unſer wohlmeinender Vorſchrifft, derſelbe ſeinem unterthänigſten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbar=und gedeyliches erlangen, nnd mit Abſchneidung aller Weitläuftigkeit expediret werden möge; So Wir in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender Willfährigkeit hinwiederumb erkennen wöllen. Euer Liebden mit Freund=Oheimb=und Brüderlichem Willen, Lieb und allem Guthen, beſtändig beygethan verbleibendt. Geben in Unſerer Stadt Wien, den zehenden Iunii Anno ſiebenzehen hundert und eins, Unſerer Reiche des Römiſchen im drey=des Hungariſchen im ſechß = des Böheimiſchen im fünff und vierzigſten.

Num: XXI.

Recommendations=Schreiben an den Herzog Friderichen, zu Schleßwig und Holſtein, vom Kayßer LEOPOLDO, erlaßen, ſub dato Wien, den 10. Iunii, 1701.

LEOPOLD von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayßer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtig=Hochgebohrner Lieber Oheimb und Fürſt. Uns hat Unſer Cämmerer, General=Feld=Marchall und Obriſter, Hermann Otto, Graf zu Limburg=Styrum, gehorſambſt zu erkennen gegeben; Was geſtalten ihme durch Abſterben des lezteren Grafen zu Schauenburg, die Herrſchafft Pinnenberg, Iure Succeſſionis angefallen, und rechtmäßig zuſtehe, derentwegen ſowohl ſein Vatter, als auch er, zum öfteren zwar ſich gebührendt inſinuiret, dato aber zu einigen verhofften Effect nicht gelangt ſeye, dahero zu dem ſeinigen deſto füglicher kommen zu können, Uns umb Unſere Kayßerliche Vorſchrifft unterthänigſt gebetten; Obwohlen nun wegen Dero Liebden bekannten Eyffers zur heilſamen Iuſtiz, außer allem Zweiffel zu ſtellen iſt, Sie werden auf oberwähnten Grafens von Styrum, Ordnungs=

mäßiges Anlangen, in dieser Angelegenheit, alle rechtliche Beförderung wiederfahren: auch dem Werck allerdings summarie abhelffen zu laßen, von Selbsten geneigt seyn.

Alldieweilen jedoch durch gegenwärtige Unsere Requisitoriales, er desto schleuniger der Sachen Endtschafft zu gewinnen, gehorsamste Hoffnung schöpffet, auch so wohl vorhin, als in dem Königreich Hungarn, wieder den Erb-Feind, in Unseren Kriegs-Expeditionen, sich jederzeit wohl und tapffer gehalten, mithin Unsere auf Ihn sonderlich werffende gnädigste Reflexion und allen Vorschub, wohl meritiret; Solchemnach gesinnen Wir an Euer Liebden, Sie wollen Uns zu absonderlichem Gefallen thun, vorgedachten Grafen wegen obbemelder Herrschafft Pinnenberg, und deren erblichen Succession, zu specialer Obacht, dergestalten befohlen seyn laßen, damit in Ansehung dieser Unser wohlmeynender Vorschrifft, derselbe seinem unterthänigsten Vertrauen nach, im Werck etwas fruchtbahres und gedeyhliches erlangen, und mit Abschneidung aller Weitläufftigkeit, expediret werden möge:

So Wir in dergleichen Begebenheiten, mit bezeigender Willfährigkeit, hinwiederumben erkennen wollen, und verbleiben Euer Liebden mit Kayßerlichen Gnaden, und allem Guthen, wohl beygethan. Geben in Unser Stadt Wien, den zehenden Iunii, Anno siebenzehen hundert und eins, Unserer Reiche, des Römischen, im drey und vierzigsten, des Hungarischen, im sechß- und des Böheimischen, im fünff und vierzigsten.

Num: XXII.

Schreiben vom Kayßer CARL dem VI. an Höchst-Deroselben Gesandtschafft zu Braunschweig, de dato Wien, den 1. Iulii 1715.

CARL VI. &c. &c.

Uns hat Otto Ernst, Graf zu Limburg Bronckhorst Styrum, aller-unterthänigst angezeiget; Was maßen ihme und seinen mit-interessirten Grafen zu Styrum, durch Absterben des lezten Grafen zu Schauenburg, die Herrschafft Pinnenberg, Iure Successionis angefallen, und rechtmäßig zustehe, biß anhero aber von des Königs von Dännemarck Liebden, und dem Fürstlichen Hauß Holstein-Gottorff, de Facto vorenthalten werde, ohngeachtet deshalber seine Vorfahren, Groß- und Vatter, oft- und vielmahlige Ansuchung gethan, sich darumb bey denen Münsterischen und Oßnabrückischen Friedens-Handlungen angemeldet, und dieses ihr rechtmäßiges Anliegen, von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vatters Kayßerlichen Majestät und Liebden, nach Ausweiß neben-liegender Abschrifften, Num: 1. 2. 3. 4. bey der Cron Dännemarck, und dem Fürstlichen Hauß Holstein-Gottorff, in denen Jahren 1688. und 1701. bester maßen empfohlen worden.

Dannenhero gehorsambst bittendt, daß Wir ebenfalls, als jezo Regierender Römischer Kayßer, Uns ihrer mit Nachdruck anzunehmen,

und

und ihnen zu einsmahliger Uberkom̃- und rechtmäßiger Abtrettung, ob-gedachter so importanten Herr- und Grafschafft, zumahl n dieselbe länger in frembden Händen zu laßen, allzu-empfindlich, und bey ihren Nachkommen fast ohnverantwortlich falle, verhülflich zu erscheinen, in Gnaden geruhen wollen.

Wann Wir nun einem Jeden, in recht- und billigen Sachen, wie diese der Grafen von Styrum Forderung, nach der Uns sub Num: 5. und 6. vorgebrachten Genealogie-, und Facti Specie, zu seyn scheinet, Unser Kayserliche Hülff mitzutheilen, gnädigst geneigt seynd, folglich Uns dieses Uhralt-berühmbt-Gräflichen Haußes, nicht nur der lieben Gerechtigkeit, sondern auch deßen umb Unsere Vorfahren, Römische Kayßere und das Reich und gemeine Weßen, in Staat- und Krieges-Sachen habender vielfältiger stattlicher Verdiensten halber, gnädigst gerne annehmen; So ist an Euer Liebden und dich, Unser gnädigster Befehl, aller dienlicher Orthen, und zuvorderist bey denen Dänischen- und Holsteinischen Ministris, zu Braunschweig, in alle Wege, jedoch mit nöthiger Bescheiden- und Vorsichtigkeit, daran zu seyn, und selbige von Unserent wegen dahin zu vermögen, damit durch deren vernünfftige Vorstellung, bey Ihren Principalen, Dieselbe zu billig- und rechtmäßiger Abtrettung mehr-berührter Herrschafft Pinnenberg, oder allen falß zu einem billigen Vergleich, als worzu Sie Grafen von Styrum, gegen Uns in Geheimb sich nicht ungeneiget bezeiget, endlich bewogen werden, und sie Grafen von Styrum, zu dem ihrigen fruchtbarlich gelangen mögen, gestalten Wir die von ihnen Ministris hierunter bezeigende Bemühung, als welche zu Recht und Gerechtigkeit, und zu ihrer Herrschafft eigener Ruhe und Sicherheit gereichet, zu sonders dancknehmigen Gefallen aufnehmen würden.

Verbleiben Euer Liebden und dir anbey mit ꝛc.

Wien, den 1. Julii, 1715.

Num: XXIII.

DEDUCTION
du
DROIT
des Seigneurs Comtes de
LIMBOURG-BRONKHORST & STIRUM,
Sur la Succeſſion des Seigneurs Comtes de
HOLSTEIN-SCHAUENBOURG,

Préſentée au Congrés de Brunſvik par le ſieur de Charron de S. Germain, Chargé des intérêts & du plein pouvoir de ladite Maiſon de Limbourg.

Le Comte Frédéric Guillaume de Limbourg & Bronkhorſt, Seigneur de Stirum, Viſch, Borculoo & Ghemen, Portebannière Héréditaire des Duchés de Gueldre, & Comte de Zutphen, Lieutenant-Amiral des Provinces de

Frize, Croningue & Ommelandes, Chef de la Famille, & autoriſé des deux branches cadettes, arriere-petit-fils du Comte Jodoque de Limbourg Bronkhorſt Stirum; & de Madame Marie Comteſſe de Holſtein Schauenbourg, comme il eſt aiſé de voir par la Généalogie ci-jointe.

CETTE DAME MARIE Comteſſe de Holſtein Schauenbourg, fille du Comte Otton VI. de Holſtein Schauenbourg & de Madame Eliſabeth Urſule Ducheſſe de Brunſvik Lunebourg, en epouſant ledit Comte Jodoque de Limbourg Bronkhorſt Stirum, renonça à ſa portion de l'héritage de ſon pere, au profit de la ligne maſculine de Schauenbourg ſa Maiſon, de même que ſa ſœur cadette Eliſabeth, en epouſant le Seigneur Comte Simon de la Lippe; mais en renonçant, Madame Marie ſe reſerva de rentrer dans tous ſes droits ſur la ſucceſſion de ſad. Maiſon, au cas que la ligne maſculine, en faveur de laquelle elle renonçoit, vint à s'éteindre. Ce qui conſte par ſon Contrat de mariage du 2. Mars 1591. dans la clauſe: AU CONTRAIRE DOIT & VEUT AUSSI; dont on donnera copie.

En vertu de cette renonciation, MADAME MARIE laiſſa jouir le Comte Erneſte ſon frere, de tous les biens de la Maiſon, aprés y avoir reuni en 1601. les Comtés de Pinnemberg & Schauenbourg, par la mort du Comte Adolphe ſon frere du premier lit.

Apres la mort dudit Comte Erneſte en 1622. ſans enfans, Jodoque Herman Comte de Holſtein Schauenbourg Seigneur de Ghemen, neveu du défunt & de Madame Marie, prit poſſeſſion de tous les biens de la Maiſon de Holſtein Schauenbourg, en vertu de la renonciation que Madame Marie ſœur du défunt avoit faite de ſes droits, au profit de la ligne maſculine de ſa Maiſon; car ſans ladite renonciation Madame Marie auroit ſuccédé alors à ſon unique frere le Comte Erneſte mort ſans enfans; & aprés la mort dudit Comte Jodoque Herman ſans enfans en 1635. le Comte Otton autre neveu de ladite MADAME MARIE, prit poſſeſſion des biens de la Maiſon de Holſtein Schauenbourg, de même en vertu de la renonciation de Madame Marie au profit de la ligne maſculine de ſa Maiſon, & ce Comte Otton mourut ſans enfans, l'année 1640. & fut le dernier de la ligne maſculine des Comtes de Holſtein Schauenbourg. Or la ligne maſculine des Comtes de Holſtein Schauenbourg ſe trouvant éteinte à la mort du dernier Comte Otton, MADAME MARIE aprés avoir laiſſé jouir ſes deux neveux les Comtes Jodoque Herman & Otton, de l'héritage de ſon pere & de ſon frere, en conſéquence de ſa renonciation au profit de la ligne maſculine de ſa Maiſon, a donc un droit inconteſtable de redemander l'héritage de ſon pere & de ſon frere; puiſqu'elle n'y avoit renoncé qu'en faveur de la ligne maſculine de ſa Maiſon, & qu'elle ſe reſerva en renonçant de rentrer dans tous ſes droits ſur ledit héritage, au cas que ladite ligne maſculine vint à s'éteindre, lequel cas eſt arrivé à la mort de ce dernier Comte Otton en 1640.

Le droit de MADAME MARIE ſur la ſucceſſion de ſon pere & de ſon frere, & par ladite Dame celui des Comtes de Limbourg-Bronkhorſt Stirum, ſes uniques deſcendans (comme il eſt aiſé de voir par la Généalogie ci-jointe), étant ſi clair par lui-même, je ne riſquerai pas de l'obſcurcir par un détail plus étendu. Je me contenterai de rapporter ici: qu'aprés la mort du Comte Otton, dernier de la ligne maſculine de Holſtein Schauenbourg, en 1640. tems auquel ladite Dame Marie ſa tante devoit entrer en jouiſſance de l'héritage de ſon pere & de ſon frere, la Couronne de Dannemark s'empara de tous les biens de la Maiſon de Holſtein Schauenbourg, au nord de l'Elbe Sçavoir:

De la Comté de Pinnemberg, ſituée au bord de l'Elbe, au couchant de la ville de Hambourg.

Du Bailliage de Barmſtede, aujourd'hui Comté de Rantzeau, ſitué au nord de la Comté de Pinnemberg.

Des

Des Droits ſeigneuriaux de la Maiſon de Schauenbourg ſur la ville de Hambourg.

Du Palais de Schauenbourg, & du Péage du même nom, ſitués dans la dite Ville.

Des Isles dans l'Elbe appartenantes à ladite Maiſon.

Enfin, de tous les Privileges, Prérogatives & dépendances de ladite Maiſon de Schauenbourg, au nord de l'Elbe.

Les Comtes de Limbourg-Bronkhorſt Stirum n'ont rien negligé ſucceſſivement pour faire entendre la juſtice de leur Cauſe à la Cour de Dannemark; ils ſe donnerent tous les ſoins poſſibles pour cela, d'abord aprés la mort dudit Comte Otton, dernier de la ligne maſculine de la Maiſon de Schauenbourg, en 1640.

Leurs Hautes Puiſſances les Etats Generaux des Provinces-Unies firent pluſieurs inſtances en leur faveur en 1642. S. A. S. le Prince d'Orange d'alors y joignit les plus preſſantes repréſentations; leſdits Comtes de Limbourg s'adreſſerent enſuite en 1648. au Congrés de Munſter & d'Oſnabrug; ils ont continué enſuite leurs inſtances directement à lad. Cour de Dannemark, ſelon les occurrences, juſqu'en 1701. que Sa Majeſté Imperiale, de glorieuſe mémoire, eut la bonté de s'intéreſſer en leur faveur.

Leurs Hautes Puiſſances renouvellerent enſuite leurs repréſentations à Sa Majeſté Danoiſe aujourd'hui regnante, en 1714. & 1715; Elles eurent même la bonté de lui envoyer une déduction du droit deſdits Comtes, en replique à une Réponſe de Sa Majeſté Danoiſe du 27. Novembre 1714, au ſujet des pretentions deſdits Comtes, par laquelle Sa Majeſté Danoiſe ne paroiſſoit pas ſuffiſamment inſtruite du droit deſdits Comtes de Limbourg; mais comme l'embarras des guerres, la fatalité des circonſtances ont empêché ſans doute juſqu'ici Leurs Majeſtés Danoiſes de glorieuſe mémoire, & Sa Majeſté regnante, de prêter aſſez d'attention à la juſtice des prétentions des Comtes de Limbourg Stirum, leſdits Comtes viennent implorer aujourd'hui la protection des Puiſſances qui s'intéreſſent à ce Congrès, perſuadés que ſi, par un effet de leur équité & de leur généroſité, Elles veulent bien faire connoitre la juſtice de leurs droits à Sa Majeſté Danoiſe, Elle ne voudra pas les priver plus longtems des biens ci-deſſus mentionnés, mais même quelle accordera à la voix de ſa juſtice, qui lui parlera alors en leur faveur, de leur reſtituer non-ſeulement leſdits biens, mais encore les revenus dont Elle & ſes prédéceſſeurs les ont privés depuis l'année 1640. & dont on ne donne point ici un détail circonſtancié, pour ne pas embarraſſer la déduction du droit dont il s'agit; on ajoutera, ſeulement qu'on ne doit pas être ſurpris de ne pas trouver ici une réfutation du droit en vertu duquel la Couronne de Dannemark s'empara des biens ci-deſſus mentionnés, puiſqu'on ne lui en connoit aucun ni prétexte ni réel.

REGISTRE

Des Papiers authentiques qui ſe trouvent dans les Archives des Comtes de Limbourg-Stirum.

I.

Le Traité héréditaire entre les Comtes Otton & Juſte freres, fait à Stadthaguen le 2 Mai 1557.

II.

Le Teſtament dudit Comte Otton.

III.

Renonciation de Marie, Comteſſe de Schauenbourg, mariée au Comte Jodoque ou Jobſt, Comte de Limbourg-Stirum.

IV.

Contrat de mariage entre ledit Comte Jodoque & ladite Comteſſe Marie, du 2 Mars 1591.

V.

Réponſe du Roi de Dannemark en l'année 1642, á S. A. le Prince d'Orange, avec les Lettres du Réſident Cracau, &c.

VI.

Déduction du droit des Comtes de Limbourg & Stirum, préſentée á la Paix de Munſter, l'an 1648.

VII.

Pluſieurs Lettres Impériales de recommandation aux Roi de Dannemark & Ducs de Holſtein, de l'an 1701.

Ad Num: XXIII.

Auffm Braunſchweigiſchen Congreſs.

Placeat Illuſtriſſimis, & Exellentiſſimis ad componendam Pacem in Civitate Brunſuicenſi Congregatis D: D. Legatis, & Plenipotentiariis ex adjuncto ſub A. gratioſiſſimé intelligere, qualiter Anno 1648. Illuſtriſſimi Comites de Limbourg & Bronckhorſt, Domini in Stirum &c. Extinctâ progenie maſculinâ Comitum de Holſtein-Schauenburg, Ius Succeſſionis ſuæ in bona Schauenburgica, tum temporis in pacificatione Monaſterienſi & Osnabrugenſi non tam propoſuerint, quam per varias facultatum Iuridicarum deciſiones, & notiſſima Cameræ Imperialis præjudicia demonſtraverint, temporis autem injuriâ, vel partis adverſæ præpotentiâ evenerit, quo minus prædicti Comites intentionem ſuam obtinere potuerint, utut Sacra ac Cæſarea Majeſtas ſua, aliique Principes ac Status, eandem in adjunctis ſub B. & C. magis declaratam crebrioribus Litteris recommendatitiis ſecundare non intermiſerint;

Quandoquidem verò Iuri & æquitati omninò conveniens ſit, ut ſuum cuique tribuatur.

Hinc ad alté præmemoratos Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos D: D. Legatos, & Plenipotentiarios ſupra fati Comites de Limbourg Stirum &c. reiteratum ſumunt recurſum, quatenus in præſenti Conventu hanc ſucceſſionis cauſam æquanimiter conſiderare, eoque dirigere velint, ut præfati Comites poſt tanti temporis patientiam nunc aliquando tandem, ſive viâ Iuris, ſive amicabili Compoſitione mediante, ad prædictæ hæreditatis Schauenburgicæ poſſeſſionem pervenire, aut minimum pro eâdem juſtam, ac æquitati congruam Satisfactionem habere poſſint.

Deſuper. &c. &c.

Num: XXIV.

Schreiben, von denen Herren General-Staaten, an Ihro Königliche Majeſtät in Dännemarck ꝛc. de dato April 1715.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Wir haben Euer Königlichen Majeſtät Freund-Nachbahrliches Antwort-Schreiben vom 27. Novembris, leztern Jahrs, zu ſeiner Zeit wohl erhalten, betreffend die Prætenſion des anjezo Aelteſten Grafen von Limburg Bronckhorſt und Styrum, als Chef von der Limburg-Styrumiſchen Familie, für Sich ſelbſt und für die Drey andere Stammen von derſelben Familie, welchen in Ermanglung Deſcendenz, nach Abſterben des lezten Grafen von Holſtein-Schauenburg

burg und Pinnenberg, in Anno 1635. die Succeſſion und Erbſchafft zugefallen iſt, und ſpecialiter die Grafſchafft Holſtein, und der Schauenburgiſche Hof in der Stadt Hamburg.

Wir halten uns gegen Euer Königlichen Majeſtät ſehr verpflichtet, wegen der Reflexion, welche Ihnen beliebet hat, auf unſere Interceſſion zu machen, ob ſie gleich für die gemeldte Prætendenten ſehr wenig favorabel iſt; Es ſcheinet allerdings, daß Euer Königliche Majeſtät nicht gnugſam von dem guten Recht unterrichtet ſind, dieſerwegen haben die vorgedachte Grafen von Styrum, die hierbey gefügte gedruckte Deductio uns übergeben, worinnen der Grafen von Limburg Bronckhorſt und Styrum, Recht auf die Schauenburgiſche Nachlaſſenſchafft, bewießen wird; Welches Recht ſeither von Zeit zu Zeit zwar nachgeſuchet worden, aber welches Sie zu Ihrem gröſtem Unglück, biß anjezo nicht erlangen können. Von Euer Königlichen Majeſtät Güte und berühmten Rechtfertigkeit erwarten Sie es, derowegen Wir nicht umhin können, auf derſelben Anſuchen, dieſer Herren Sache, an Euer Königliche Majeſtät nochmahlen beſtens anzubefehlen, freundlichſt erſuchende, daß Euer Königlichen Majeſtät belieben möchte, auf der gemeldten Grafen von Limburg Prætenſion günſtige Reflexion zu machen, und zu Favor Ihrer, dergeſtalten zu verfahren, daß Sie der Billigkeit nach befriediget, und hierdurch von fernern Klagen gänzlich befreyet werden mögen, wofür Wir uns gegen Euer Majeſtät verpflichtet halten werden, uns fernerhin zu beharlicher guter Freundſchafft und Geſinnung erbietende ꝛc.

Num: XXV.

Copia Schreibens, An Ihro Königliche Majeſtät in Dännemarck, Von Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Pfaltz, de dato Mannheim, den 3. April 1730.

Uns hat Amalia Eliſabetha, Gräfin zu Limburg Styrum, gebohrne Gräfin von Schönborn, inſtändigſt gebetten, an Euer Königliche Majeſtät, anliegende Derſelben im Nahmen der drey Graf-Styrumiſchen Häußeren, zu Borckelohe, Ghemen, und Styrum, geſtellte aller-demüthigſte Vorſtellung und Bittſchrifft, mit Unſerem Vorworth des Ends zu begleithen, damit wegen Ihrer an die darbey benahmſte anſehentliche Grafſchafften und Güthere, machender Rechts-begründerer Anforderung, eine bald mögliche güthliche Auskunfft, auf den angetragenen Fuß, geſtifftet werden möge; Obwohlen nun zwaren Euer Königlichen Majeſtät Wir hierunter mit eigenen Vorſchreiben nicht gerne beſchwehrlich fallen; So machet Uns jedannoch Deroſelben angeſtambte Hohe Gemüths-Billigkeit, und erſagten Gräflichen Häußeren

ren hierinnfals allschon ertheilte gute Vertröstung, allerdings hoffen, daß Euer Königliche Majestät, die gegenwärtige Einwendung Unserer Officiorum, Ihro nicht zuwider seyn laßen werden, und gleichwie Supplicantin auf Selbige ein besonderes Vertrauen gesezt hat; Also können Wir nicht umbhin seyn, Euer Königliche Majestät, hiemit Freund-Vetterlich und angelegentst zu ersuchen, Sie geruhen, Dero preißwürdigsten Gerechtigkeits-Eyffer nach, dieserhalb eine solche Großmüthige Endtschlüßung zu faßen, damit mehr-erwehnte Gräfliche Häußer, Sich des würcklichen Genußes dieser Unserer Interceßionalien, gedeyhlich zu erfreuen Ursach haben mögten; Wohingegen Euer Königlichen Majestät Wir auf das verbündlichste zu versicheren die Ehre haben, daß diese ahnhoffende willfährige Bezeugung Wir als Uns Selbsten wiederfahren, ansehen, und bey jeden Vorfallenheiten, mit danckbahrsten Herzen zu erkennen, ohnvergeßen seyn werden.

Num XXVI.

Copia Supplications-Schrifft, wie dieselbe an des Königs in Dännemarck Majestät, von Otto Ernst, Grafen zu Limburg-Styrum, und im Nahmen deren drey interessirten Häußeren, sub dato Schloß Gemen, den 15. Iulii 1732. abgegangen.

Aller-Durchlauchtigster Großmächtigster König,
Aller-Gnädigster Herr ꝛc. ꝛc.

Euer Königliche Majestät, werden allergnädigst erlauben, bey Aller-Höchst-Deroselben, den Einhalt der bey glorwürdigster Gedächtnus Herren Vatteren, allerunterthänigst vor einigen Jahren, angebrachte Supplication zu erwiederen. Bey meiner Anherokunfft aus Hungaren, habe den Einhalt selbsten nicht nur allergehorsambst wiederumb vorgestellt, sonderen auch Dero Königlichen Agenten Jörgens zu Cölln, nicht weniger auch an andere, inständigst zu einer allerunterthänigster Glückwünschung zu bestiegenem Königlichen Thron, recommendiret, anbey Antworth erhalten, solchs getreulich zu verrichten;

Nichts destoweniger doch, dahe so viele Jahren die drey interessirte Gräfliche Häußer, ohn erhaltener mildester Resolution, seufftzen und avitis Possessionibus so ansehentlicher Gütheren und Erb-Portionen, sich entbehret finden, zu deren Restitution, oder wenigstens Erstattung eines raisonablen Aequivalents, Kayßer und Chur-Fürsten, auch Staaten Vereinigter Nieder-Landen, so offt bewegliche Interceßionales, am Königlichen Hof ergehen laßen; So komme Nahmens und aus Vollmacht der drey Häußeren, hierüber nochmahls allerinständigst Euer Königlichen Majestät allergnädigst-mildigste Erklährung auszubitten, und in tiefester Submission verharre.

Num:

Num: XXVII.

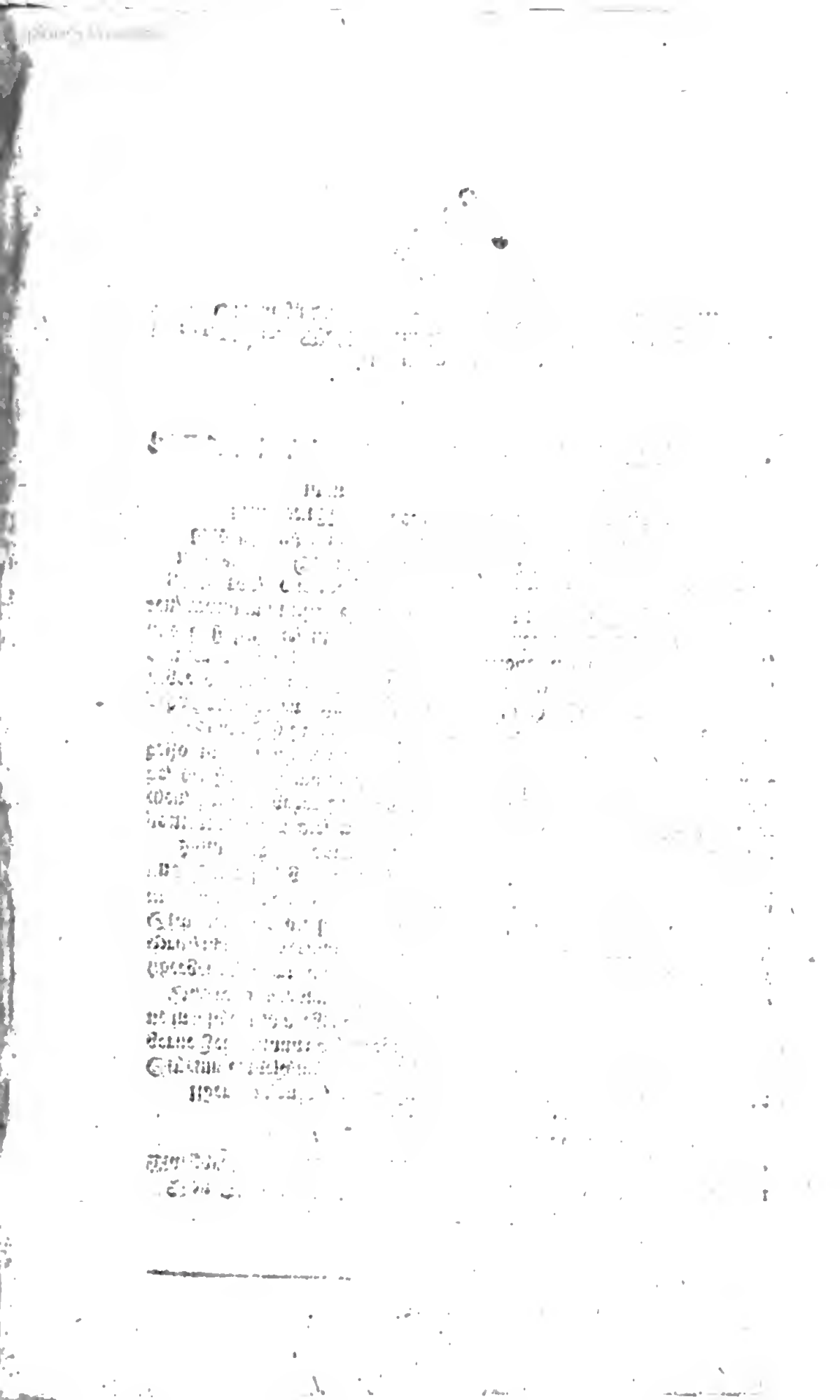
Extract Schreibens,
Von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, der verwittibten Frau Marggräfin von Brandenburg-Culmbach, an Herrn Grafen von Wolffstein, de dato Friderichsburg in Dännemarck, den 11. Septembris 1733.

Uber dasjenige, was Euer Liebden Mir vom Herrn Grafen von Styrum eingeschloßen, bin ich ein wenig embaraſſirt, weil ich zwargerne Jedermann nach Möglichkeit diene, doch aber auch mich nicht gerne in solche und dergleichen etwas odieuſe Dinge meliren wollte.

Das was Mir Euer Liebden vorm Jahr gesandt, habe zwahr treulich übergeben, aber nichts weiter davon vernommen. Wollte nun der Herr Graf, nochmals etwas weithers suchen, wollte ich bitten, und wünschen, Sich desfalls an das Conseil vom König zu addreſſiren, als welches nicht nur dergleichen Dinge vortragen, sonderen auch zugleich Rath und Vorschläg geben muß, was bey der Sache zu thuen ist.

Man verderbt offtmahls in seinen Affairen, wann man andere Wege nimmbt, als die, welche allen denen offen stehen, die etwas zu suchen, dann es gehet doch denen Geheimbden Räthen durch die Hände, die hernach, wann nicht immediate an Sie gelanget ist, die Sache desto mehr hinderen können, wann Sie wollen.

Sollte Ich in dieser Gelegenheit finden, ein gutes Wort vor mehrgedachten Herrn Grafen zu sprechen, werde Ich es nichts desto weniger gerne thun: So viel Ich Mich des vorigen Memorialis annoch erinneren kan, so ist die Prætenſion etwas groß und sehr verjähret, also daß besorge, man dörffte Mühe haben, selbige völlig zu erhalten, wann man nicht einige Propoſitiones zu einem Vergleich an Hand geben kan, auf welchen Fall man vielleicht am ersten reuſſiren mögte; Es wird vermuthlich der Etats-Rath von Schulin bald hinaus kommen, von welchem man den Titul des Geheimbden Rathes vom Conseil, erfahren könnte, wann man an Selbige schreiben wollte.

ERRATA

Pag: 21. Lin: 32. Wohingegen: soll statt Corda heißen: Amalia von Nevenar, Gräfin zu Limburg, Cordæ von Holstein Tochter, so ꝛc.